

Neues Pester Journal.



25

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihuer-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Eine Tisza'sche Rede.

Eine politische Rede des gewesenen Ministerpräsidenten könnte auch dann ein nicht alltägliches Interesse beanspruchen, wenn die Situation der Regierung und unserer parlamentarischen Parteien eine vollkommen normale wäre. Die heute in Großwardein von Koloman Tisza in Form einer Bankrede gethane Enunziation erhält aber ein ganz spezielles Interesse durch den Umstand, daß die beginnende Legislaturperiode eine außerordentlich stürmische zu werden droht und die konstitutiven Faktoren unseres öffentlichen Lebens in Folge der Nachwirkungen der letzten Session eine Art Gährungsprozess durchzumachen im Begriffe sind. Unter solchen Umständen macht jedes Wort aus dem Munde eines Mannes von der Bedeutung Tisza's doppelten Effekt, so wenig auch der gewesene Kabinettschef den Effekt gesucht haben mag. Ja, wir müssen als die markanteste Eigenthümlichkeit der Großwardeiner Enunziation, welche dieser Rede ihren ganzen Tenor gibt, das sichtsiche Bestreben nach Anspruchslosigkeit bezeichnen. Koloman Tisza hat bekanntlich nach seinem Rücktritte seine zukünftige Stellung in der liberalen Partei als jene eines gemeinen Soldaten gekennzeichnet und seinen Entschluß kundgegeben, als solcher in Reich und Glied dem Lande dienen zu wollen. Dieser selbstgewählten Rolle ist Herr von Tisza auch in seiner heutigen Großwardeiner Rede treu geblieben. Er gibt sich nirgends als Parteiführer, er überläßt diese Rolle dem an der Spitze der Geschäfte stehenden Staatsmanne, und auch der Umstand, daß dieser sich bisher in Schweigen zu hüllen für angezeigt findet, verleitet ihn nicht zu programmatischen Aeußerungen.

Tisza beginnt mit einem Rückblicke auf die Geschichte seines Rücktrittes, die bekannte Kossuth-Episode. Was er darüber sagt, ist nicht neu und kann es auch nicht sein. Es ist die schlichte Wahrheit. Herr v. Tisza besitzt genügende Objektivität, um zu erkennen, daß seine Position nach seiner vielkommentirten Aeußerung, von welcher er zugibt, daß sie auch von seinen Freunden als ein der Unabhängigkeitspartei mit Bezug auf die Person Kossuth's gethanes Versprechen aufgefaßt werden konnte und welche — man möge die Sache wie immer deuten — thatsächlich ein solches Versprechen enthielt, unhaltbar geworden sei. Der Brief Kossuth's, in welcher sich derselbe gegenüber der Person des Königs unerschütterlicher Ausdrücke bediente, hat natürlich diese an sich schon unhaltbare Position vollends zu einer unmöglichen gemacht. Tisza ging, weil er einsah, daß es Zeit sei, zu gehen. Jeder unbefangene Beobachter der Verhältnisse mußte zugestehen, daß er seinen Rückzug mit Takt und Würde bewerkstelligt hatte. Eine ähnliche Beurtheilung darf auch sein Verhalten seit seinem Rücktritte beanspruchen.

Tisza übergeht hierauf auf die Schilderung der nach seinem Rücktritte eingetretenen parlamentarischen Verhältnisse. Das Bild, das er von der Situation, wie sie sich in der ersten Zeit des Ministeriums Szapáry gestaltete, entwirft, besitzt manchen zutreffenden Zug. Ueberaus interessant sind einige rein subjektive Momente. Das ganze Land wird aufgehoben, wenn Koloman Tisza — wenn auch nur indirekt — von seiner Position innerhalb der liberalen Partei spricht. Wie denn nicht? Jedermann weiß, daß der gewesene Ministerpräsident, selbst wenn er es wollte, sich nicht politisch eliminiren könnte. Jedermann fühlt, daß seine Position unter allen Umständen eine hochwichtige, mitunter ausschlaggebende ist und daß seine Figur neuerdings desto mehr wächst, jemehr diejenige des Grafen Szapáry zusammenschumpft. Man sieht ihn nicht, aber man weiß, daß er da ist, und das ist genug. Wenn der gewesene Kabinettschef sich auch noch so gewandt in die Rolle eines „gemeinen Mannes“ zu schicken wußte, verschwinden konnte er doch nicht. Herr v. Tisza rückt mit In-

dignation den Gerüchten über die Existenz einer Tisza-Clique zuleibe. Wir wollen ihm aufs Wort glauben, daß all' das Gerede von der Tisza-Clique nichts weiter als eine Legende war. Aber auch Legenden enthalten in der Regel einen Kern von Wahrheit. Schält man diesen Kern aus der symbolischen Umhüllung heraus, so findet auch der nichts weniger als abergläubische Verstand etwas, was er nicht schlechtweg als eitle Erfindung bezeichnen kann. Dem in seinen äußerlichen Momenten vielfach unzutreffenden Sagenkreise von der Tisza-Clique — das Wort ist eben absichtlich zu rüde — lag die instinctive Erkenntniß zugrunde, daß ein intellectueler Faktor vom Kaliber der staatsmännischen Persönlichkeit Tisza's, auch wenn er aufrichtiger Träger der Macht zu sein, nicht völlig aufgehört kann, einen politischen Faktor zu bilden. Die Lehre von der Unzerstörbarkeit der Kraft hat nicht bloß in der Physik, sondern auch in der Politik ihre Geltung. Dies möge mit Bezug auf diese par excellence subjektive Partie der Enunziation Tisza's bemerkt werden.

Den eigentlichen markanten Zug der nach seinem Rücktritte eingetretenen politischen Gestaltungen erkennt Tisza ganz richtig in dem außerordentlich raschen Uebergange von dem anfänglichen Waffenstillstande zur vehementesten Obstruktion. Dieser orkanartige Witterungsumschlag ist wirklich das bezeichnendste Merkmal der Aera Szapáry. In die Analyse der Motive, durch welche dieser Witterungsumschlag herbeigeführt wurde, läßt sich Koloman Tisza nicht ein. Er sagt es natürlich nicht mit einem Worte, daß wohl auch die Haltung des Kabinetts und speziell des Ministerpräsidenten nicht ohne Einfluß auf die traurige Entwicklung der Dinge gewesen sei. Aber er unterläßt auch jedwede Vertheidigung der Regierung. Nicht ein Wort zu Gunsten und zur Rechtfertigung all' der merkwürdigen Dinge, die im Verlaufe der Verwaltungsdebatte vorgekommen, kam über seine Lippen. Dieses Schweigen kommt wahrlich einer sehr beredten Sprache gleich. Ja, es sagt fast mehr, als irgend ein konventionelles Plaidoyer sagen könnte. Auch der Umstand, daß Tisza es absolut unterließ, auf die Säbberenger

Der ungarische Komödiant.

(Original-Heftleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ein unruhiges, wechselvolles, an qualvollen Enttäuschungen reiches Leben ist endlich zur Ruhe gekommen: der Schauspieler Georg Molnár wurde heute durch den Tod von seinen Leiden und seinem Elend erlöst. Sein Los war ein tragisches, sein Leben schon seit vielen Jahren mehr ein Schein-dasein, ohne Wirksamkeit nach außen, ohne inneren Gehalt, zerstückt durch die vielfachen Konflikte, in welche eine bedeutende persönliche Kraft mit sich selber, mit den Verhältnissen und mit den Bedingungen ihrer Kunst gerathen war. Georg Molnár hatte zwei unerbittliche Feinde, die sein großes Talent und sein bedeutendes Streben paralytirten: der eine war, daß er sich nicht in die Verhältnisse schicken konnte, der andere, daß er sich selber nicht zu diszipliniren verstand. An diesen beiden Feinden ist er zugrunde gegangen. Man wird seinem Andenken nicht tiefes, theilnahmvolles Gedenken versagen können. Er ist ein Opfer von Irrthümern geworden, die einem warmen Herzen, edlem Streben entspringen, die man als Unglück beklagen muß, aber nicht als Fehler des Willens dem Manne aufbürden darf.

Das größte Unglück seines Lebens war, daß er als Künstler nicht bei der Stange blieb, daß es ihm nicht genügte, ein bedeutender, an seiner Selbstbildung und Fortentwicklung arbeitender Schauspieler zu sein. Gerade an die hervorragenden Schauspieler tritt eine ähnliche Versuchung so oft heran. Heute löst sie der Dämon Geld oder der Sirene Macht; Molnár war ein naiveres Gemüth, er steckte der Schauspielkunst hohe politische und nationale Ziele und hielt sich für den geeigneten Mann, eine solche Mission zu erfüllen. Dieser edle Fanatismus für die Kunst machte ihn blind für die Gegentheil des Lebens, intransigent in seinen Anforderungen

und Wünschen, und diesem Fanatismus mußte er zuletzt seine Kunst selber zum Opfer bringen. Er übersah, daß er in erster Linie Schauspieler sein sollte, sich in ein Ensemble einfügen müsse, um sein Talent zu hüten und zu entfalten. Als er endlich ans Nationaltheater kam, schuf er Rollen, an die man sich noch heute mit Begeisterung erinnert. Sein König Lear, sein Richard III., sein Tartuffe waren Leistungen, die der Genius der Kunst inspirirt hatte. Leider nicht bloß dieser Genius. Etwas Schrullenhaftes, Willkürliches, Egozentrisches, Antikünstlerisches haftete auch diesen Gestaltungen an. Und die kostbarste Gabe des Künstlers, ohne die er niemals Vollendetes schaffen kann, Selbstbestimmung, die edles Maß erzeugt und die Schranken der eigenen Kraft zu erweitern, ihre Fehler zu bezähmen vermag, blieb ihm verfaßt. So schied er vom Nationaltheater in dem Glauben, für sich allein die Traditionen dieses Hauses, das Niveau desselben ersezen zu können. Er wurde zuletzt, was er früher gewesen, wandernder Schauspieler, der sich nun fessellos der eigenen Willkür überlassen durfte. Das war sein künstlerischer Tod. Seine Egozentricitäten überwucherten den edlen Kern seines Talents und saugten ihm alle Kraft aus. Es gibt heute für den ungarischen Schauspieler von Talent keinen anderen Ort, wo er sich zur höchsten Höhe emporzuschwingen vermag, als das Nationaltheater. Denn nur hier findet er Genossen, Leitung und Verständniß: Bedingungen, ohne die jedes schauspielerische Talent zugrunde gehen muß. Man mag es beklagen, daß dem so ist, man kann aber die Thatsache nicht leugnen und auch nicht im Handumdrehen aus der Welt schaffen. Jeder Komet des ungarischen Theaters, der aus dieser Bahn bricht, ist verurtheilt, zugrunde zu gehen, Zusammenstöße zu erleiden, die ihn vernichten.

Auch sonst hat das Los des Mannes etwas Kometenhaftes. Unstet wandert er von Ort zu Ort,

von Aufgabe zu Aufgabe, in unberechenbaren Bahnen, die ihn zumeist von seinen eigenen Zielen ablenken. Unbezwingliche Neigung treibt ihn, den Sohn armer Eltern, der zum Geistlichen, später zum Apotheker bestimmt ist, in seinem sechzehnten Jahr Schauspieler zu werden. Mit Mühe wird er dazu gebracht, nach Pest zu kommen und hier seine Gymnasialstudien fortzusetzen. Da bricht die Revolution aus und reißt den achtzehnjährigen, begeistertsten Jüngling in ihren Strudel. Vom Anfang bis zum Ende nimmt er an den Kämpfen theil und gibt mehrere Male Beweise so großer persönlicher Tapferkeit, daß er wiederholt ausgezeichnet und auf dem Schlachtfelde befördert wird. Es gelingt ihm, den Verfolgungen zu entkommen, und er gastirt in den Fünfziger-Jahren mehrere Male am Nationaltheater, um zuletzt eine Schauspielertruppe zu organisiren, mit der er die Provinz durchzieht und dann in Ofen an der Stelle, wo jetzt das Handelsministerium steht, das Volkstheater gründet. Das war im Jahre 1861, als alle Knospen der nationalen Begeisterung sprangen. . . . Von Bestand war die Schöpfung nicht. Molnár war kein Direktor, weil er mehr sein wollte, Alles, Regisseur, Kassier, Schauspieler, Dekorateur, Maler und Dramaturg. Das Theater wurde 1864 geschlossen, lebte 1867 abermals für kurze Zeit auf, um dann für immer zu verschwinden. Manche seiner Aufführungen an diesem Theater machen Epoche im Theaterwesen durch geniale Findigkeit. In den Siebziger-Jahren war er am Nationaltheater engagirt, später kam er zum Volkstheater. Nirgends war seines Bleibens. So zog er in die Provinz, bis er, ein gebrochener Mann, nach der Hauptstadt zurückkehrte, um hier einer Theaterschule vorzustehen, die nichts zu leisten vermochte. Es war eine Gnade des Schicksals, daß es ihm das Bewußtsein seines Sturzes schwächte. So konnte sein Tod leichter sein, als es sein Leben gewesen.

Rede Apponyi's zu reflektieren, verdient bemerkt zu werden, da ja diese Rede die Polemik förmlich herausforderte. Nach der fulminanten Kritik Apponyi's das Schweigen Koloman Tisza's — man weiß nicht, was eigentlich unangenehmer für den Grafen Szapary sein mag?

Wenn wir die weiteren, mehr auf die Zukunft als auf die Vergangenheit bezughabenden Partien der Tisza'schen Bankette analysieren, so finden wir, daß die energische Polemik gegen die Obstruktion und die Obstruktionisten den Kern derselben bildet. Mit Rücksicht auf die Obstruktionscampagne des Jahres 1872 ist die Lage Tisza's gegenüber diesem politischen Thema keine leichte. Mit der einen Hand muß er die Obstruktion von anno dazumal ein wenig in Schutz nehmen, während er mit der anderen auf die Obstruktionisten vom Jahre 1891 losschlägt. Nun, auf das Terrain der auch nur theilweisen und bedingten Beschönigung der Obstruktion möchten wir dem illustren Staatsmanne nicht folgen, wenn wir auch gar keinen Anlaß fühlen, gegen gewisse Jugendsünden des ungarischen Parlamentarismus, wie sie sich in den ersten Jahren nach dem Ausgleich austoben, heute in polemischer Tone zurückzukommen. Lassen wir der Geschichte, was der Geschichte gehört. Die Obstruktion der Gegenwart gehört aber noch nicht der Geschichte an, mit dieser muß abgerechnet werden. Und Koloman Tisza, wenn er sich noch so sehr in die Rolle des „gemeinen Soldaten“ finden will, ist von zu mächtigen staatsmännischen Instinkten beherrscht, als daß er da, wo er dieses Thema behandelt, Indifferentes vorbringen könnte. Unwillkürlich spricht er den leitenden Gedanken der nächsten Wahlkampagne aus, scheinbar ohne es zu beabsichtigen entfaltet er die Fahne, welche während der nächsten Wahlen das Wahrzeichen der Majorität bilden wird. Auf dieser Fahne stehen folgende Worte geschrieben: Die Gefährdung des Parlamentarismus durch die Obstruktion. Koloman Tisza hat also doch das Wort ausgesprochen, welches der nächsten Aera als Schlagwort zu dienen berufen ist! Es wäre dies wohl die Aufgabe des Parteiführers und Kabinettschefs gewesen, aber Graf Szapary hüllt sich in dieses Schweigen. Hat er der Nation absolut nichts zu sagen?

Das Ende Boulanger's.

General Boulanger ist zum Selbstmörder geworden. Sein Leichnam wurde in Ixelles, einer Stadt in der Nähe Brüssels, auf dem Grabe der Frau von Bonnemain, der Gefährtin, die ihm in die Verbannung gefolgt war, aufgefunden. So traurig hat der Mann geendet, der noch vor drei Jahren die Geschichte Frankreichs in Händen zu halten schien, der die Macht besaß, die französische Republik in eine der gefährlichsten Krisen zu stürzen, denen sie seit ihrem Bestande ausgesetzt gewesen. Alles hatte dieser ehrgeizige Abenteurer bedroht: die Staatsform, die Grundlagen des öffentlichen Lebens, die Zukunft des Landes und den Frieden Europas. Eine beispiellose und unbegreifliche Verblendung sich tief und breit erstreckender Schichten seiner Nation hob ihn auf die schwindelnde Höhe eines Präidententhums, das, beispiellos in seiner Art, ihn und seine Anhänger in tollen Rausch versetzte. Vor den Augen des hypnotisierenden Frankreichs und des verblüfften Europas spielte sich eine Komödie ab, die an Frechheit Alles überbot, was man bis dahin erlebt und die den Anschein erweckte, als sollte sie mit einer Tragödie Frankreichs enden. Nach den partiellen, immer heißer werdenden Erfolgen, die der Boulangerismus errang, fühlte man sich versucht, an dem gesunden Menschenverstand der Franzosen und der Vernunft der Geschichte zu zweifeln. Und nun hat derselbe Boulanger, müde, die Schmach eines Sturzes zu schleppen, der jäher und tiefer war, als sein Glück strahlend und hoch gewesen, sich selber gerichtet. Die ausgleichende Gerechtigkeit des Weltgerichts ist zu Ehren gekommen. Sie hat Vergeltung geübt, so furchtbar, wie das Verbrechen gewesen, über welches sie zu Gericht saß. Der Selbstmord Boulanger's ist der letzte Akt in diesem Drama der Gerechtigkeit, das an jähren Wendungen so reich ist. Dieser letzte Akt besitzt kaum das geringste politische Interesse mehr; er wirkt nur durch die noch so lebendigen Reminiszenzen an eine nahe Vergangenheit, welche von öffentlichen Gefahren überreich war. Der politische Abenteurer Boulanger war tot, lange bevor er sich selber getödtet hat. Er hat durch den Akt der

Selbstjustifizierung nur gleichsam seinen eigenen Leichnam aus der Welt geschafft.

Es wird auch diese letzte That Boulanger's gewiß nicht von der Glorie des Heldenthums verklärt erscheinen. Niemand hält den Spieler für einen Helden, der sein Alles verloren und sich dann eine Kugel durch den Kopf schießt. Und Boulanger hatte selbst nicht den Muth der Verzweiflung eines solchen Spielers. Er hatte furchtbar hohes Spiel gespielt, der Einsatz war die Wohlfahrt eines großen Volkes, und als er das Spiel endgiltig verloren hatte, klammerte er sich noch lange krampfhaft an ein Dasein, das er nur durch die Gnade Anderer fristen konnte. Die Ereignisse, die eine so laute Sprache führten, müssen ihn schon viel früher aus seiner Selbstverblendung gerissen haben. Wenn ihn vorher ein ungemessen hoch gespanntes Selbstbewußtsein mühsam auf der Höhe erhielt, der weber seine moralischen, noch seine intellektuellen Fähigkeiten gewachsen waren, so konnte doch keine Macht der Erde, nach dem, was er erfahren, den Rückschlag aufhalten, der auf die frühere Selbsterregung folgen mußte. Er sah, daß sein Name zum Anhängenschild einer jämmerlichen Partei geworden war, die trotz ihrer moralischen Nullität nicht so tief sinken konnte, um ihr Anhängenschild ernst zu nehmen. Diejenigen, die sich bis jetzt Boulangeristen nannten, kümmerten sich um Alles mehr, als um den Mann, nach dem sie sich nannten. Aus dem eigenen Lager wurden die ärgsten Streiche gegen ihn geführt, unter denen er sich nur krümmen, aber nicht aufrichten konnte. Bonapartisten, Orleanisten, Sozialisten, Anarchisten, Alle hatten ihn verlassen, Alle das einstige Idol grausam verhöhnt, verrathen, enthüllt, und nur einige Krakehler und politische Schwindler benützten seinen Namen, nicht seine Person. Von Allen verlassen, mußte zuletzt auch sein Glaube an sich selber schwinden. Dennoch genöß er sein Dasein an der Seite der einzigen Person, die ihm treu geblieben und deren Vermögen ihm die Mittel zum Lebensunterhalt geboten zu haben schien. Als auch diese durch den Tod ihm entzogen wurde, da brach er zusammen. Hatte er wenigstens diese eine Person geliebt, so daß er ihren Tod nicht überleben konnte? Oder drohte ihm der letzte bitterste Schlag, materielle Noth, der er nicht ins Gesicht zu schauen vermochte? Es thäte wohl, in dem Manne, der sich gegen sein Land so schwer vergangen, wenigstens einen Funken echten menschlichen Gefühls anzutreffen.

Es scheint nicht, als ob die Nachwelt den Prozeß Boulanger erneuern und seinen politischen und menschlichen Charakter anders als die Zeitgenossen beurtheilen sollte. Selten lagen alle Daten zur Beurtheilung eines öffentlichen Charakters so klar vor, wie in diesem Falle. Inmitten einer autoritätslosen Zeit war er emporgekommen und streckte die Hand nach der höchsten Macht aus. Insofern hat die Situation Frankreichs mitgearbeitet an der Ausgestaltung dieser Figur, deren charakteristische Eigenschaften eine Periode und Stimmung Frankreichs kennzeichnen, die schwerlich schon ganz vorüber sind. Nur in einer so abnormen Lage, wie es die Frankreichs ist, konnte ein Boulanger entstehen. Das Gefühl der Demüthigung, der Durst nach Revanche und die zweifelhafte Qualität der rasch aufeinander folgenden Regierungen in dem unglücklichen Lande mußten zuerst die öffentliche Meinung verwirren, ihren Blick trüben, ihren moralischen Kern angreifen, ehe um das falsche Götzenbild Boulanger die tollen Tänze aufgeführt wurden, die wir erlebt haben. Aber die elende Art, wie der Götze seine Rolle spielte, sind unbestreitbare Eigenheiten seiner Natur. Daß er genußsüchtig war, so daß er über den Genuß selbst seine Gottähnlichkeit vergaß oder vielmehr um des Genußes willen sich in dieser Nehmlichkeit gefiel; daß er im Grunde unfähig war, einen mannhaften Entschluß zu fassen, seine Haut zu Markte zu tragen und den einzigen Einsatz zu wagen, der wirklich sein eigen war, das Leben; daß keine ethischen Motive seine Abenteurer-Natur veredelten und über sich selbst emporhoben: das sind Grundeigenschaften seines Wesens, die ihn tief herabsetzen und keine Milderung des Urtheils von Seiten der geschichtlichen Betrachtung erwarten lassen. Und genau so schwach, wie mit seiner Moral, war es mit seiner Intelligenz bestellt. Er entblödete sich nicht, mit allen antirepublikanischen Parteien zu konspirieren und meinte, sie alle zum Besten halten zu können, ohne sich zu der Einsicht zu erheben, daß der Prostituirte aller Parteien zuletzt der Narr aller Parteien werden müsse. Selbst wenn er irgendwo ruffirt hätte, so ist es doch

sehr wahrscheinlich, daß er für Andere die Kastanien aus dem Feuer geholt hätte. So mußte der rühmlos enden, der unedler Natur als Sumpfschlamm aufstieberte und im Sumpfe verlosch. Seit Monaten war keine Rede mehr von ihm und er war aus der Reihe der politisch Lebenden gestrichen. Nun wird der Pistolenschuß noch einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenken und sein Name wird durch die Zeitungen gehen, um allenthalben unfreundlichen Widerhall zu erwecken. Dann wird er in die tiefste Nacht der Vergessenheit sinken und in zehn Jahren wird man Mühe haben, sich auch nur des Namens zu erinnern, der nichts repräsentirt hat als hohlen Ehrgeiz, gewissenlose Genußsucht und eine Periode in der Geschichte seines Vaterlandes, in der eine unbegreifliche Verblendung die öffentliche Meinung irregeleitet und verwirrt hat.

Der Lebenslauf Boulanger's.

Georg Ernst Johann Marie Boulanger wurde als der Sohn wohlhabender Bürgerleute am 29. April 1837 zu Rennes im Departement Ille und Villaine geboren. Nachdem er in Nantes die Schulbildung erhalten, trat er am 15. Januar 1855, 18 Jahre alt, in die Militärschule von St. Cyr ein. In Folge seines Fleißes und seiner Talente erhielt er glänzende Zeugnisse und wurde nach den üblichen zwei Jahren, am 1. Oktober 1856, zum Unterlieutenant bei der Infanterie ernannt und sodann in das 1. Regiment der algerischen Trappen eingetheilt. Kaum in Algier angelangt, machte er die Expedition unter Marschall Randon nach Groß-Algerien mit, bei welcher Gelegenheit er die Feuerwaffe erhielt. Zweieinhalb Jahre später finden wir ihn im italienischen Feldzuge, wo er sich im Gefechte bei Turbigo am 3. Juni 1859 in hohem Maße auszeichnete, aber auch mit durchschossener Brust niederfiel. Einige Tage darauf wurde er wegen seiner Bravour, also im Alter von 22 Jahren, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Das Jahr 1860 brachte ihm die Beförderung zum Lieutenant. Als solcher machte er den Feldzug in Cochinchina vom 15. Oktober 1861 bis 3. Mai 1864 mit; während desselben wurde er im Gefechte bei Trai-Drau am 24. Februar 1862 am linken Oberarm verwundet. Seine Ernennung zum Kapitän erfolgte am 21. Juli 1862; im Jahre 1867 wurde er als Lehrer in die Spezial-Militärschule kommandirt. Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges berief ihn von dieser Stellung zu den Fahnen; er wurde am 15. Juli zum Bataillons-Kommandeur und am 9. November 1870 zum Oberlieutenant und Kommandeur des 144. Infanterie-Regiments ernannt. Seinem Geschicke gemäß konnte es in einem Feldzuge für ihn ohne Wunden nicht abgehen. Im Gefechte bei Champigny am 30. November 1870 wurde ihm auf dem Plateau von Conilly durch eine Kugel die rechte Schulter zertrümmert, er blieb aber trotzdem bis zum Schlusse des Kampfes an der Spitze seines Regiments. Das Offizierskreuz der Ehrenlegion ward der Lohn für seine Tapferkeit, und der Monat Januar 1871 brachte ihm die Oberst- Epauletten.

Die Unerfahrenheit, mit welcher Boulanger während des Kampfes mit der Kommande der Barrikade von Bourg-la-Reine und Cachan eskirmt hatte, fand die verdiente Anerkennung durch zwei Armeebefehle mittelst der Armeebefehle vom 11. und 18. Mai 1871; gleich darauf, am 24. Mai, durchbohrte ihm bei der Einnahme von Paris eine Kugel den rechten Arm. Am selben Tage erfolgte seine Ernennung zur Kommandeure der Ehrenlegion. Die wirren Verhältnisse auf dem militärischen Gebiete veranlaßten die Regierung zur Aufstellung einer Revisionskommission der militärischen Chargengrade, durch welche Boulanger eine Einbuße erlitt, denn sein Rang wurde nur als der eines Oberstleutnants festgestellt; gleichzeitig aber wurde er mit der Reorganisation des 133. Infanterie-Regimentes beauftragt. Erst drei Jahre später, am 15. November 1874, wurde er wieder zum Obersten, endlich am 4. Mai 1880 zum Brigade-General befördert. Bald darauf erbat er sich ein Kommando bei der Reiterei, um sich auch in dieser Waffe einzuschulen. Sein Gesuch wurde bewilligt und der Kriegsminister verlieh ihm das Kommando der 14. Kavallerie-Brigade.

Als zur Feier der hundertjährigen Unabhängigkeit der nordamerikanischen Republik eine militärische Mission zur Vertretung Frankreichs nach den Vereinigten Staaten abgeandt werden sollte, betraute die Regierung den General Boulanger mit der Ehrenmission der Führung derselben. Nach seiner Rückkehr wurde Boulanger am 16. Mai 1882 zur Führung der Infanterie-Direktion des Kriegsministeriums berufen. Am 18. Februar 1884 wurde Boulanger zum Divisions-General ernannt. Dieser Rang, welcher unserem Feldmarschall-Lieutenants-Grade entspricht, repräsentirt die höchste Chargenstufe, welche der französische Offizier im Frieden erreichen kann.

Mit der Ernennung zum Divisions-General trat Boulanger von seiner Stellung im Kriegsministerium ab und übernahm vom General Logerot das Kommando der Besatzungs-Division in Tunisien. Zwei Jahre nach dieser Ernennung — im Januar 1886 — wurde der General zur Leitung des Kriegsministeriums nach Paris berufen.

Boulanger als Politiker.

Er begann seine Thätigkeit mit der Ausweisung der Prinzen von Orléans, namentlich des Herzogs von Anjou, obwohl er sich früher (1880) um dessen Gunst in unterwürfigen, lächerlichen Briefen beworben hatte. Boulanger gestand die Echtheit dieser Briefe, welche veröffentlicht wurden, erst nach zweimaliger Ablehnung ein. Er besetzte alle seine Nebenbuhler und Gegner aus den höheren Militärstellen und bewarb sich durch seine Erscheinung bei der großen Reue in Lona-

champs, wo er eigen besonders dreifürten Klappen ritt, um die Gunst des Publikums und durch die Gründung des neuen Militärkasinos um die der Offiziere. Er ließ sich als den General feiern, von dem Frankreich die Revanche an Deutschland hoffen dürfte, hielt bei jeder Gelegenheit politische Reden, brachte einen neuen Heeresreformentwurf und ein Spionagegesetz in der Kammer ein und erhielt im Februar 1887 einen besonderen Kredit von 86 Millionen Francs bewilligt, wie er denn auch sein Portefeuille im neuen Kabinett Goblet behauptete. Doch wurde sein Plan, einen Krieg mit Deutschland zu beginnen, nicht gebilligt, und als Goblet seine Entlassung nahm, weigerte sich der neue Konseilspräsident, Rouvier, ihm das Kriegsportefeuille zu lassen, da er sich, auf seine Popularität trogend, allzu eigenmächtig gezeigt hatte.

Er wurde im Juni 1887 zum Kommandeur des 13. Armeekorps in Clermont ernannt. Bei seiner Abreise von Paris (8. Juli) wie in Clermont wurden ihm von den Radikalen stürmische Huldigungen dargebracht, die er selbstgefällig entgegennahm.

Das Aufsehen und die Entrüstung, welche der Ordensschacher des Generals Caffarel und des Deputierten Wilson erregten, ermutigten ihn, in Paris, das er wiederholt heimlich ohne Urlaub besuchte, Verbindungen mit einem Theil der Radikalen und der Patriotenliga anzuknüpfen, nach der Abdankung Grévy's gegen die Wahl Ferry's zum Präsidenten zu wählen und sich von der neuen Partei „des nationalen Protestes“ gegen die Unfähigkeit der Regierung und Kammer als Kandidaten für alle Erziehungswahlen aufstellen zu lassen. Nachdem er schon im Oktober 1887 wegen eines subordinationswidrigen Briefes in der Caffarel'schen Sache mit vorläufigem Stubenarrest bestraft worden, ward er nun am 14. März 1888 der politischen Umtriebe wegen seines Kommandos entsetzt und am 27. März aus dem Militärdienst durch Urtheil des Disziplinargerichts entlassen.

Er trat nun ganz offen in die politische Agitation für Revision der Verfassung und Auflösung der Kammer ein und sammelte eine beträchtliche Anzahl Anhänger um sich; die Führer der Boulangeristen waren Déroulède, Laguerre, Raquet, Dillon u. A. Die Menge in Paris begrüßte ihn, wo er erschien, mit Jubelrufen, und es floßen ihm so reichliche Geldmittel zu, daß er nicht bloß die Kosten der Agitationen befreite, sondern auch einen glänzenden Haushalt führen konnte. Das Norddepartement wählte ihn am 8. April 1888 mit großer Mehrheit zum Deputierten und bei seinem ersten Erscheinen in der Kammer (am 19. April) wurde er von der Menge auf den Straßen enthusiastisch begrüßt. Er beantragte am 4. Juni die Revision der Verfassung, und obwohl er kein Redner war und am 13. Juli im Duell mit dem Ministerpräsidenten Floquet, den er beleidigt hatte, sich verwunden ließ, verminderte sich sein Anhang nicht. Er wurde in mehreren Departements, am 26. Januar 1889 sogar in Paris mit großer Mehrheit zum Abgeordneten gewählt. Boulanger wollte durch seine wiederholten Wahlen gewissermaßen ein Plebiszit zu seinen Gunsten herbeiführen, um sich als den Erwählten der Nation bezeichnen zu können.

Jetzt erkannten die Republikaner die ihnen drohende Gefahr und das neue Ministerium Tirard-Souffran, das im März 1889 die Regierung übernahm, beschloß, Boulanger und Genossen wegen Umtrieben gegen die Republik und Verführung von Soldaten beim Senat, der durch besonderes Geheiß zum Gerichtshof eingeleitet wurde, anzuklagen. Vor der drohenden Verhaftung entfloß Boulanger am 8. April nach Brüssel und begab sich auf Verlangen der belgischen Regierung Ende April nach London. Bei der Verhandlung der Anklage gegen Boulanger vor dem Senat stellte sich namentlich heraus, daß er während seiner ministeriellen Verwaltung öffentliche Gelder im Betrage von 242,000 Francs veruntreut hatte. Er wurde hauptsächlich deswegen am 14. August mit 195 gegen 5 Stimmen zur Deportation nach einem befestigten Platz in contumaciam verurtheilt. Seine Flucht und diese Enthüllungen schädeten Boulanger so sehr, daß seine Partei bei den Generalratswahlen und bei den Wahlen für die Deputiertenkammer (am 22. September) schwere Niederlagen erlitt. Er selbst wurde zwar in Montmartre gewählt, aber die Wahl war gesehlich ungültig und wurde auch im Dezember von der Kammer dafür erklärt. Boulanger begab sich im Herbst 1889 nach Jexen.

Nach der vernichtenden Wahlniederlage der Boulangeristen im September 1889 nahm die Zahl seiner Anhänger immer mehr ab; dies zeigte sich deutlich bei den Stadtratswahlen in Paris im Mai 1890, bei welchen die Boulangeristen nur zwei Sitze erlangten. Boulanger zeigte daher selbst die Auflösung des Boulangerkomitees an und zog sich von jeder politischen Thätigkeit zurück. Seine eifrigsten Freunde sagten sich von ihm los. In der bisher ihm ergebenden Presse erschienen Enthüllungen des boulangistischen Deputierten Mermetz über die Thätigkeiten des Boulangerismus, die Boulanger nicht zur Ehre gereichten; danach empfing er durch Dillon von den Royalisten, namentlich von der Herzogin von Uzès, die bedeutenden Summen von 3 Millionen, über die er bei seiner Wahlkandidatur verfügte, knüpfte auch mit den Bonapartisten Beziehungen an, magte aber trotzdem den Staatsfremd nicht, zu dem ihm selbst Raquet rief, und ließ sich von seiner Geliebten, Madame Bonnemain, bestimmen, aus Frankreich zu fliehen. Jedenfalls stand fest, daß Boulanger mit allen Parteien sich eingelassen, dem Grafen von Paris, dem Prinzen Napoléon, Freycinet, Floquet und Andere seine Hilfe versprochen hatte, wenn sie ihn wieder an die Spitze der Armee stellten. In der letzten Zeit hörte man immer weniger von ihm; wohl tauchten einzelne päpstliche Meldungen auf, z. B. daß er mit seinen Anhängern eine Konferenz gehalten, daß er entschlossen sei, sich den französischen Gelehrten zu stellen u. dgl. m., doch waren dies nichts weiter als Gerüchte. Boulanger hatte keine Rolle aus-

Boulanger und Mme. Bonnemain.

Am 16. Juli d. J. starb seine „Freundin“, Mme. Bonnemain, geb. Laurencia Rouzet, und nun war der Exgeneral vollständig vereint. Boulanger hatte Frau Bonnemain erst nach vielen Liebesabenteuern kennen gelernt.

Madame Bonnemain gewann sehr bald großen Einfluß über ihn. Boulanger liebte seine neue Freundin mit einer Treue und Ausdauer, die seine Freunde in Staunen setzte. Von dem Augenblicke seiner Bekanntschaft mit ihr änderte er seine Gewohnheiten. Ihr opferte er zuerst seine Gewohnheiten und dann auch seinen Ehrgeiz. Am 27. Januar 1889, nach dem großen Wahlsiege in Paris, reiste er, anstatt zur „Aktion“ zu schreiben, die Frankreich von ihm erwartete, zur Verzeihung seiner Freunde einfach mit Madame auf's Land. Es war übrigens nicht das erste Mal, daß er Alles vergaß, um einige Stunden mit ihr zu verbringen. Nach der Konstituierung des Ministeriums Rouvier-Ferron im Mai 1887 gab es, gelegentlich des großen Militärball's, einen Tumult auf den Boulevards. Das neue Ministerium, das von Rochefort das „deutsche Ministerium“ genannt wurde, war sehr unpopulär. Die Pariser verlangten die Rückberufung des Generals Boulanger zur Macht. In jenem Abend prominenten der Kriegsminister Ferron in Civil vor der Oper auf und ab. Die Menge sang boulangistische Lieder und zeigte überhaupt eine sehr feindliche Haltung gegen die Regierung. Ferron begegnete dem Ministerpräsidenten Rouvier, der ihm sagte: „Es steht schlimm. Wenn Boulanger wollte, so könnte er uns mit diesen Leuten böß aufspielen. Mit einem Worte könnte man sie fortweisen.“ Die beiden Minister legten ihren Weg fort, bis sie den Polizeipräsidenten von Paris antrafen; sie theilten ihm ihre Befürchtungen mit. „Ah“, erwiderte der Präfect, „es ist keine Gefahr zu befürchten. Boulanger befindet sich — mit einer Dame in Havre...“ Später, als der General in Clermont-Ferrand in Garnison lag, machte man ihm sehr harte Vorwürfe über seine wiederholten heimlichen Absentirungen von seinem Posten, den er angeblich verließ, um in Paris Verschwörungen anzuführen. In Wirklichkeit aber galten seine heimlichen Reisen zu Ende des Jahres 1887 und zu Beginn des folgenden Jahres den Besuchen bei Madame Bonnemain. Sogar während des dreißigtägigen Hausarrestes, der ihm in Clermont-Ferrand diktiert wurde, beging er den unsinnigen Streich, dreimal die Arrestordre zu brechen und reiste nach Royat, wo seine schöne Freundin wohnte. Später, als er nach Paris zurückkehrte und sich vollends in die Politik stürzte, setzte er die Beziehungen zu Madame Bonnemain mit größter Diskretion fort. Zu jener Zeit beabsichtigte und hoffte Madame Bonnemain die Gattin des Generals zu werden. Sie hatte ihn bewogen, in Rom die Annullirung seiner Ehe anzustreben, denn die Generalin, eine überzeugungstreue Katholikin, hätte in die bloße gerichtliche Scheidung nicht eingewilligt. Madame Bonnemain betrachtete sich gewissermaßen als die Verlobte des Generals, hielt sich jedoch diskret im Hintergrunde, wie es ihre Situation gebot. Zum ersten Male trat sie aus dieser Reserve in einem Momente, wo es ihr in der That schwer gefallen wäre, sich an die durch die Überlegung und Konvention vorgeschriebene Zurückhaltung zu binden. General Boulanger war am 13. Juli 1888 im Duell mit Floquet durch einen Degenstich am Halse verwundet worden. Gleich darauf suchte Graf Dillon die Gattin des Generals in Versailles auf, um sie von dem Vorgefallenen mit aller Vorsicht in Kenntniß zu setzen. „Ich habe, mein Herr“, sagte die Generalin, „nichts bei meinem Gatten zu suchen. Ich werde ihm meinen Arzt, den Doktor Carpentier-Méricourt, schicken. Wollen Sie die Güte haben, ihn vorzulassen.“ Daraufhin zog sich Dillon zurück. Während er auf dem Wege war, verlangte Madame Bonnemain, die während einer Spazierfahrt den Ausgang des Duells erfahren hatte, durchaus den Verwundeten zu sehen. Sie wurde vorgelassen und verblieb fortan bei ihm, pflegte ihn und leistete ihm Gesellschaft. Im Oktober 1887 kehrte Madame Bonnemain mit dem General aus Marokko heim. Der Papst hatte das Scheidungsgesuch Boulanger's abgewiesen. Daraufhin verlangte der General die gerichtliche Scheidung in Paris. Seine Allirten von der Rechten wollten jedoch, daß er der Civilinstanz, die ihren religiösen Überzeugungen widerstrebe, entsage. Troßdem er alles Interesse hatte, seine Geldgeber — denn das war die Rechte — nicht zu kränken, bestand er dennoch, der Madame Bonnemain zu Liebe, auf der gerichtlichen Scheidung. Allein es war umsonst, die Scheidung war nicht zu erlangen.

Madame Bonnemain, die zurückgezogen und abgeleget vom General lebte, so lange sie seine Gattin zu werden hoffte, nahm nun, da ihr Traum sich als unerfüllbar erwies, eine andere Haltung an. Da sie den General nicht zum Gatten haben konnte, so wollte sie ihn in anderer Weise und ganz an ihre Person fesseln. Sie hatte Kenntniß von dem Schritte, den die Royalisten bei Dillon unternommen hatten, um den General von der Scheidung abzubringen. Die Dame fürchtete, daß man ihr den General abwendig machen, daß man ihn ihr entreißen könnte. Sie wünschte nun neuerdings, sich ihm zu nähern, ihn nicht aus den Augen zu verlieren; sie wollte so viel und so lange als möglich mit ihm leben. Es ist möglich, daß Madame Bonnemain ihm nicht zur Abreise und zum Exil gerathen hat. Aber gewiß ist, daß sie sich der Abreise nicht widersetzte.

Der Tod der Madame Bonnemain war ein großer Schlag für Boulanger — auch in materielle Hinsicht, denn seine Geliebte war reich und theilte ihre Revenuen mit dem Ex-General; über das Kapital selbst, das sie von einer Tante geerbt hatte, konnte sie nicht verfügen, daher sie es auch nicht Boulanger vermachen konnte.

Budapest, 30. September.

* In Angelegenheit der Regelung der Thronfolge steht dem „P. Hirap“ zufolge eine endgültige Entscheidung nahe bevor. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

Wir erhalten aus Wien die wichtige telegraphische Mittheilung, daß die Frage der Thronfolge nächstens eine formgemäße staatsrechtliche Regelung erfahren werde. Durch den Tod des unvergesslichen Kronprinzen Rudolf ist bekanntlich die Antwarkhaft auf den ungarischen Thron und auf die österreichische Kaiserkrone, hier auf Grund der C. N. 1723: 1 und 2, dort auf Grund der „Bragmatische Sanktion“ genannten Familienurkunde, zu Gunsten des nächsten Agnaten Sr. Majestät, des um drei Jahre jüngeren Bruders des Monarchen, des Erzherzogs Karl Ludwig, eröffnet worden. Die Proklamirung der Thronfolgerschaft erfolgte bisher aus dem Grunde nicht, weil der unmittelbare Thronfolger schon vorgeschrittenen Alters ist. Jetzt sind jedoch die Vorbereitungen zur staatsrechtlichen Regelung bereits getroffen und darauf bezogen sich auch die jüngsten Zusammenkünfte des ungarischen und des österreichischen Justizministers. Die beiden Minister haben alle erforderlichen Staatsurkunden ausgearbeitet und die Frage der Thronfolge wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses, jedenfalls aber zu Beginn des nächsten Jahres geregelt und dies in beiden Staaten der Monarchie publizirt werden. Erzherzog Karl Ludwig, der nächste Thronerbe, verzichtet nämlich zu Gunsten seines ergeborenen Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, auf seine Ansprüche bezüglich beider Throne und demnach wird der junge Erzherzog mit allerhöchster Entschliezung zum Thronfolger proklamirt werden.

Diese Nachricht wird vom „Pester Lloyd“ registriert, „Remzet“ dagegen ignoriert sie. Die Wiener Blätter bringen keine derartige Nachricht.

Tagessneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Alles oder Nichts“ gratis nach.

Die Administration.

B u d a p e s t, 30. September.

* Unsere heutige Beilage enthält: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Budapest's Warena- u. Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, Lottoziehung, Wajfersstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Alles oder Nichts“, sowie Inzerate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb, die Temperatur mild. Das Thermometer zeigte in der Nacht 6.5 Gr. R., Nachmittags 16 Gr. R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gefallen. Die europäische Wetterlage hat sich nicht verändert, das Luftdruckminimum ist im Nordwesten, das Maximum in Mitteleuropa. Das Wetter ist im Nordwesten Europas regnerisch, anderwärts trocken. In Ungarn ist das Wetter trocken, theilweise bewölkt; die Morgenatmosphäre hat sich zumeist etwas gehoben. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist ruhiges, vorherrschend heiteres, trockenes, mildes Wetter zu erwarten.

* Der König in Prag. Das Fest beim Grafen Waldstein, welchem Se. Majestät gestern Abends beiwohnte, fiel — wie aus Prag berichtet wird — überwältigend schön aus. Der ganze historische Waldsteinplatz erstrahlte im höchsten Glanze. Der Haupttheil des Festes spielte sich in dem berühmten Waldstein-Saal ab. In den Loggien empfing der Kaiser die Gäste. Die Wagenreihe reichte bis zum anderen Ufer der Moldau. Punkt drei Viertel 9 Uhr trat der Kaiser, die Gräfin Waldstein am Arme, in den Saal. Er wendete sich zuerst zu den Damen, in deren Mitte eine Fülle von aristokratischen Schönheiten zu sehen war. Ein unsichtbares Orchester, das im neuen Gange aufgestellt war, intonirte die Volkshymne, deren Töne gedämpft und feierlich durch den Saal rauschten. Am längsten konvertirte der Kaiser mit der Gattin des Statthalters. Von der Damengruppe wandte sich der Kaiser den Herren zu und sprach zuerst mit Graf Falkenhayn, dann mit einer Reihe jugendlicher Kavaliere. Schließlich wandte sich der Kaiser an Dr. v. Plener, mit welchem er eine volle Viertelstunde konversirte. Der Kaiser sprach so lebhaft und begleitete seine Worte mit so ausdrucksvollen Gebärden, daß dies förmlich Sensation erregte. Als Gegenstand des Gespräches bezeichnet man die Aufgaben des Reichsrathes. Eine hübsche kleine Episode ist da auch anzuführen. In einer entfernten Ecke des Saales stand eine Dame der höchsten Aristokratie, der das lange Verweilen des Kaisers bei diesem Gespräche auffiel. Sie fragte: „Mit wem spricht denn der Kaiser so lange?“ — „Mit Plener“, war die Antwort. „Draußen, das ist es ja!“ rief sie freudig und applaudirte. Unter Anderen wurde auch der Vizepräsident des Landesschulrathes Zabusch angesprochen. Dies ist aus dem Grunde interessant, weil er und Plener bekanntlich in naher Beziehung zum Usaleischwerg stehen.

*** Aus dem Verordnungsblatt für die Honvéd-Armee.** Se. Majestät hat dem Oberstleutnant Victor Klobucar das Militärverdienstkreuz verliehen und ihn zum Kommandanten des 20. Honvéd-Infanterie-Regiments ernannt; ferner dem pensionierten Honvéd-Hauptmann Nikolaus Zdelár das Ritterkreuz des Franz-Josephsordens verliehen. — Oberstleutnant Baron Franz Vebra und Major Koloman Ruttner werden auf ein halbes Jahr, Oberstleutnant Gustav Rónay auf ein Jahr beurlaubt, die Majore Anton Klözel, Alexander Peroulesco und Franz Heßler pensionirt.

*** Der Humor des Erzherzogs.** Erzherzog Joseph passirte gestern auf der Rückreise von Temesvár Urad. Obwohl er einen förmlichen Empfang verbatte, hatten in der Bahnhofe Viele seiner Ankunft. Se. Hoheit war in vortrefflicher Laune und machte einige scherzhafte Bemerkungen. So konstatierte er, daß die Temesvárer Feuerwehrmänner Tags vorher zum ersten Male mit ungarischem Kommando geübt haben; nur schade — fügte der Erzherzog lächelnd hinzu —, daß sie ihre Geräthe, die noch immer nicht bezahlt sind, aus Wien beziehen. — Peter Drmósz gegenüber, welcher der Meinung war, daß Erzherzog Joseph August 18 Jahre alt sei, bemerkte Se. Hoheit, daß sein Sohn im nächsten August schon zwanzig Jahre alt werde. „Ein Trost ist es für uns“, meinte der Erzherzog, „daß wir vom 1. Oktober ab, an welchem Tage die „Zonenzeit“ eingeführt wird, um sechzehn Minuten jünger werden.“ — Einem Restaurateur, der ebenfalls anwesend war, sagte Se. Hoheit, er würde bei ihm speisen, wenn er nicht beim Bischof Desjewsky gar so gut diniert hätte.

*** Das Andenken Moriz Ballagi's,** des vor Kurzem verstorbenen Gelehrten, beabsichtigt der Professorenkörper der Budapester reform. theologischen Akademie zu verewigen. In einer dieser Tage zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, das Porträt Moriz Ballagi's in Delmalen zu lassen und im Sitzungssaale der Akademie anzubringen, ferner die zu Gunsten armer Theologen gemachte Stiftung des Verstorbenen durch eine größere Summe zu vermehren.

*** Unfall der Kronprinzessin-Witwe.** Wie aus Brün berichtet wird, ist die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie während eines Spazierganges in stürmischen Wetter gestürzt; glücklicherweise hat sich die hohe Frau nicht im Mindesten verletzt.

*** Prüfung der Einjährig-Freiwilligen.** Die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen bei der 31. Truppendivision sind nunmehr vollendet. Von 150 Freiwilligen, welche die Prüfungen ablegten, sind im Ganzen 9 Freiwillige und 2 Reservisten durchgefallen. Geradezu glänzend gestaltete sich auch heuer, wie in früheren Jahren, das Resultat bei dem 32. Linien-Infanterie-Regiment Maria Theresia, unserem Hausregimente. Von 54 Freiwilligen, die sich zur Prüfung meldeten, haben dieselbe 51 abgelegt, ein glänzendes Resultat, welches einerseits dem Fleiße und dem Ernst der jungen Krieger, andererseits der ausgezeichneten Leitung derselben durch den Freiwilligen-Kommandanten Hauptmann Rác Bagács und Oberleutnant Fritsch zu danken ist. Die Prüfungen, welche am 22. d. begannen, endigten erst vorgestern, und der Präsident der Prüfungskommission, Artillerie-Oberst Musil, nahm heute, da das Resultat derselben verkündigt wurde, die Gelegenheit wahr, seine besondere Zufriedenheit mit den Freiwilligen des Budapester Hausregimentes, die sich wieder einmal, wie auch in früheren Jahren, glänzend bewährten, auszusprechen. Mit Vorzug haben die Prüfung abgelegt: Die Einjährig-Freiwilligen Karl Bunn, Julius Salzer, Ignaz Beimel, Traugott Karascher, Julius Zubriczky, Karl Koller und Oskar Heller. Heute Abends fand aus diesem Anlasse in dem Prunksaale des „Hotel Europa“ ein Banket statt, bei welchem die neuen 51 Feldweibel — die Ernennung der Lieutenants erfolgt erst theils im November, theils im Mai — und das gesammte Offizierskorps des 32. Infanterie-Regiments anwesend waren. Der Regiments-Kommandant Oberst Guggenberger hatte sich entschuldigen lassen; in seinem Entschuldigungsschreiben drückte er seine lebhafteste Freude über das glänzende Resultat aus und nennt seine Freiwilligen den Stolz des Regiments. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des Hausregimentes unter Leitung ihres Kapellmeisters Dubez, welche Oberst Guggenberger den Freiwilligen gratis beigelegt hatte. Es fehlte selbstverständlich nicht an Toasten, die zumeist dem Regimentskommandanten, dem Hauptmann Bagács, Oberleutnant Fritsch und den Offizieren der Prüfungskommission galten. Bis spät in die Nacht hinein dauerte das fröhliche Symphonie. — Die unter dem Präsidium des Kommandanten der 28. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor Plenkner, stattgehabten Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen haben — wie uns unser Preßburger Korrespondent schreibt — folgendes Resultat ergeben: Geprüft wurden im Ganzen 63 Freiwillige. Die Prüfung haben 53 glücklich bestanden, während 10 Freiwillige gefallen sind und ein zweites Jahr nachdienen müssen.

*** Königin von Rumänien.** Nach dem Bericht des Dr. Theodor ist der Gesundheitszustand der Königin von Rumänien ein andauernd ziemlich befriedigender, nur wird der Schlaf öfter durch intermittirende Genickschmerzen gestört.

*** Georg Molnár.** An anderer Stelle berichten wir über das heute Vormittags erfolgte Ableben des Schauspielers Georg Molnár. Ueber die letzten Lebensstage des Verbliebenen liegen folgende Einzelheiten vor: Georg Molnár begann in allerjüngster Zeit zu fränkeln. Den Sommer verbrachte er bei seinem Bruder, dem pensionirten Komitats-Oberphysikus des Eszter Komitates, in Eszterreda, von wo er gegen Ende August wieder in die Hauptstadt zurückkehrte. Schon damals klagte er darüber, daß seine rechte Seite und sein rechter Arm überaus empfindlich seien. Von seinem Sommeraufenthalte heimgekehrt, begann er wieder dramatischen Unterricht zu erteilen. Eine seiner drei Schülerinnen unterrichtete er noch am letzten Freitag, doch fühlte er sich damals bereits derart unwohl, daß er sich zu Bette begeben mußte, das er nicht mehr verlassen sollte. Heute Vormittags halb 10 Uhr hat ihn der Tod von seinen Leiden erlöst. Der greise Künstler hing mit allen Fajern an dem Leben, in seiner Furcht vor dem Tode weigerte er sich bis letzten Freitag das Bett aufzugeben. Unausgeseht betete er darum, so lange zu leben, bis er sein Werk über die Willkommensfeier beendet. Erst gestern gestattete er, daß der Bezirksarzt Dr. Joseph Kelen ihn besuche. Dr. Kelen verordnete beruhigende Mittel, welche jedoch keine Wirkung mehr übten, da Molnár in den Abendstunden des gestrigen Tages das Bewußtsein verlor und in Agonie verfiel. Nach mehrstündigen Todesampfen gab Molnár heute Vormittags in den Armen seiner Quartiergeberin den Geist auf. Die Leiche Molnár's wurde vorläufig in seiner Wohnung, Eisingasse 19, belassen; wahrscheinlich wird der Landeschauspielerverband, dessen Mitglied der Verbliebene gewesen, für eine würdige Beisetzungsfeier des Verbliebenen Sorge tragen.

*** Vom Papst.** Die römischen Blätter versichern, daß der Papst nach beendigter Messe sich so schwach fühlte, daß ihm rasch eine Stärkung gereicht werden mußte. Der Papst pflegt indessen jedes Mal, nachdem er eine Messe gelesen, eine Kraftbrühe und Bordeaug zu sich zu nehmen. So war es auch heute. Daß er sich unwohl gefühlt oder gar, wie der „Diritto“ behauptet, einer Ohnmacht nahe gewesen wäre, davon hat auch in seiner nächsten Nähe Niemand etwas bemerkt.

*** Die Arany-Statue mit Beschlag belegt.** Ein Wiener Gläubiger des heiligen Erzlegers Karl Turbain erwirkte gegen diesen beim 5. Bezirksgericht die Exekution. Der Vertreter des Klägers, der Advokat Dr. Franz Schönberg, fand — wie ein ungarisches Blatt meldet — im Turbain'schen Atelier auf der äußeren Waisenstraße die fertige Erzstatue Arany's, die er mit Beschlag belegte. Voraussichtlich wird es indeß nicht zur öffentlichen Versteigerung des Denkmals kommen.

*** Die neue Eisenbahn-Zeit.** In der heutigen Nacht, vom 30. September auf den 1. Oktober, wird die Idee einer einheitlichen Verkehrszeit für die Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns zur That. Auf sämtlichen Stationen und Bahnhöfen erfolgt diesseits der Leitha um 12 Uhr 16 Minuten Budapester Zeit, jenseits der Leitha um 11 Uhr 58 Minuten Prager Zeit, das bedeutende Zeichen, welches dem Personal den Wink gibt, in diesem Augenblicke die Zeiger der betreffenden Dienstuhren auf 12 Uhr Mitte zu stellen. Bei uns werden also heute Nachts die Zeiger der Eisenbahnhuhren um sechzehn Minuten zurückgedreht. Von diesem Momente an verkehren alle Züge der ungarischen und österreichischen Eisenbahnen nach der neuen Zeitrechnung. Bisher hatten wir bekanntlich zwei Eisenbahnzeiten in Oesterreich-Ungarn. Für Ungarn zeigten oder sollten wenigstens alle Eisenbahnhuhren in dem Augenblicke die Mittagshunde zeigen, wenn dies in Budapest der Fall war. Für Oesterreich war die Prager Zeit maßgebend. Nun liegt aber Budapest östlicher als Prag, folglich geht dort die Sonne früher auf, als hier, und zwar um 18 Minuten früher. Wenn demnach auf einer ungarischen Bahn ein Zug um 12 Uhr Mittags aus der Anfangsstation fuhr, war es in dem Augenblicke in Prag und also auch auf sämtlichen Eisenbahnhuhren Oesterreichs erst 11 Uhr 42 Minuten. Unter solchen Umständen mußte der Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Reichshälften selbstverständlich vielerlei Komplikationen erfahren. Was für Widerständigkeiten in den Fahrplänen nach dem alten System verzeichnet waren, dafür geben die Kursbücher die schlagendsten Aufschlüsse. So findet man einen Zug von Budapest um 8 Uhr 40 Minuten Früh abgehen. Dieser Zug kommt nun um 12 Uhr 54 Minuten in Bruck a. d. L. an, fährt aber um 12 Uhr 41 Minuten, also um 13 Minuten früher, als er ankam, von Bruck ab. Ganz natürlich! Denn 12 Uhr 54 Minuten ist nach Budapest und 12 Uhr 41 Minuten nach Prager Zeit gerechnet. Es ist klar, daß solche Widersprüche sich mehr und mehr häufen, über je mehr Länder sie sich ausbreiten. Nachdem man diese Thatsache längst erkannt, wurde die Agitation für eine einheitliche Eisenbahnzeit immer lauter und energischer. Die k. u. u. g. a. r. i. s. c. h. e. n. S. t. a. a. t. s. b. a. h. n. e. n. ergriffen die Initiative. Die Regierungen zeigten sich dem Projekte prinzipiell durchaus entgegenkommend und der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen erklärte sich damit einverstanden, daß das neue Zeitsystem

mit 1. Oktober 1891 in dem Bereiche seines Wirkungsbereiches eingeführt werde. Indessen haben aber die Ministerien Baierns, Württembergs und Badens, obwohl grundsätzlich einverstanden, doch bezüglich des Einführungstermins erklärt, daß derselbe rüchrichtlich der ihnen unterstehenden Bahnen erst für das Jahr 1892, und zwar per 1. April festgesetzt werde. Demnach sind die Eisenbahnen unserer Monarchie und ein Theil der deutschen Verwaltungen die ersten, welche heute Nachts die alte Zeitrechnung des Verkehrs über Bord werfen und das neue System, die mitteleuropäische Zeit inauguirten.

*** Budapester Herbstrennen.** Für das morgen, Donnerstag, stattfindende dritte Meeting, in welchem das wichtigste Rennen in der Saison, das St. Leger, zur Entscheidung gelangen soll, wurde folgendes Programm ausgearbeitet:

1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 1500 fl. Distanz 1600 Meter.) 13 Unterchriften. — 2. „Matienrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) 18 Unterchriften. — 3. „St. Leger.“ (Preis 20,000 fl. dem Sieger, 2000 fl. für das zweite, 500 fl. für das dritte Pferd, Distanz 2800 Meter.) 166 Unterchriften. — 4. „Sandicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1300 Meter.) 22 Unterchriften. — 5. „Verkaufshundenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) 2 Unterchriften. — 6. „Verkaufshandicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) 9 Unterchriften. — 7. „Matien.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.)

*** Namensänderungen.** Albert Neumann (Budapest) in Rózi; Wilhelm Rosenzweig (Budapest) in Rózi.

*** Die ungarische geographische Gesellschaft** hält morgen Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, in der höheren Staatsmädchenschule (Neue Weltgasse Nr. 2) eine Fachsitzung, in welcher Dr. Karl Brózik über die Orthographie der geographischen Namen einen Vortrag hält.

*** Großfürstin Alexandra.** Aus Petersburg telegraphirt man: Gestern Abends fand in der Peter Paulskirche am Sarge der Großfürstin Alexandra eine Seelenmesse in Beisein des Kaisers, der Kaiserin und der übrigen Mitglieder und Verwandten des kaiserlichen Hauses statt; am Sarge waren eine Menge prachtvoller Kränze niedergelegt worden. Vor und nach der Seelenmesse war es dem Publikum gestattet, der Leiche seine Ehrfurcht zu bezeugen, wovon eine ungeheure Menschenmenge Gebrauch machte. Heute wurde in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der übrigen Fürstlichkeiten und hohen Würdenträger die Beisetzung der Leiche mit dem herkömmlichen Ceremoniel in der Festungskirche vorgenommen. Beim Versenken des Sarges in die Gruft gab die vor der Kirche postirte Artillerie sowie das andere Militär den üblichen Salut ab.

*** Polizeinachrichten.** Der Müllergehilfe Johann Siroki stahl gestern Nacht dem Gsepelquai eine Flaiche aus der Donau, in welcher sich eine auf den Namen Karl Grünhut lautende Visitenkarte befand, auf welcher folgende Zeilen geschrieben waren: „25. September 1891. Ich springe mit dieser Flaiche um 9 Uhr Abends von der Verbindungsbrücke in die Donau. Gott mit Euch. Eugen Brauch.“ Die Polizei hat die nötigen Erhebungen eingeleitet. — In die Wohnung der Studenten Emil Balogh und Sigmund Schmidt, Kerepeserstraße Nr. 8, wurde gestern eingebrochen und aus derselben ein Paar Schuhe und 120 Gulden Baargeld gestohlen. — Die Leiche des gestern aus der Donau gezogenen Ertrunkenen wurde als die des 27-jährigen Berggolders Joseph Schüller, der seit 20. d. aus seiner Wohnung, Esengergasse Nr. 41, abgängig gewesen, agnoszirt. — Die Frau des Amtsbieners Emerich Wieland wurde heute Mittags auf der Andrássystraße durch einen Fiaker überfahren und schwer verletzt ins Nothspital transportirt. — Das Mitglied der k. u. g. a. r. i. s. c. h. e. n. S. t. a. a. t. s. b. a. h. n. e. n. Dr. J. Mariska Fejlig hat gestern in der Königsgasse ein werthvolles goldenes Kettenarmband verloren und ersucht den ehrlichen Finder, dasselbe bei der Polizei oder in ihrer Wohnung, Trommelgasse Nr. 89 abzugeben.

*** Lokalschiffsverkehr.** Vom 1. Oktober an verkehren die Lokalschiffe zwischen Zollamt und Neupest nur mehr stündlich zu den ganzen Stunden von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends und berühren sämtliche Zwischenstationen mit Ausnahme des unteren Inselsteiges.

Theater, Kunst und Literatur.

*** Im k. ung. Opernhause** wird morgen, Donnerstag, in „Aida“ Fräulein A. Landes, eine gebürtige Spanierin, zu Engagementzwecken gastiren. In derselben Vorstellung tritt Franz Kuncio zum dritten Male auf.

*** Die nächste Novität des Nationaltheaters,** welche künftige Woche in Szene geht, wird „Aupaissan's“ dreiaktiges Drama „Musette“ sein. Am selben Abend wird vor dem Drama Franz Adány die von Franz Széchy verfasste Solozzene „A legény bucsuja“ vortragen. Später werden dann, wie „M. u. S. p.“ erfährt, folgende Original-Novitäten zur Auführung gelangen: „Az új szomszédok“, Lustspiel vom Grafen Andor Festetics, „A pogány magyarok“, prämiirte Tragödie von Arpad Gabányi, „Az atyafiak“ von Gregor Csiky, dessen preisgekröntes Trauerspiel „Ket sz-relem“ ebenfalls aufgeführt werden soll, wie auch Ludwig Dobias schon früher von der Akademie prämiirtes Lustspiel „Vigjáték“.

*** Im Künstlerhause** wird morgen, Donnerstag, die Ausstellung der Aquarelle der „Société royale Belge des Aquarellistes“, sowie des simonischen Kollossalgemäldes eröffnet. Dieselbe war heute bloß einem kleinen Kreise von geladenen Künstlern und Vertretern der Presse zugänglich. Das Gemälde des Italieners Gustav Simoni, welches die ganze Schmalwand des Oberlichtsaales einnimmt, stellt Alex-

ander von Mazedonien während eines Gelages vor. Die Götter Thais reicht ihm die Fackel, mit welcher er später Veropolis anzündet. In vier weiteren Sälen sind die 87 Aquarelle untergebracht. Einzig in ihrer Art sind die Aquarelle von Awar Staquet und Hageman, mit kleineren, geradezu reizenden Sachen haben sich Nytterschaut und Nyens eingestellt. Hervorragend sind auch Louis Tiek, Jean Bals und G. A. Laneaun. Die werthvollsten Bilder sind in dem vierten Saale ausgestellt, wo sich die Meisterwerke von Leon Abry de Vriendt und Maurice Hageman befinden. Der erste Besucher der Ausstellung war Minister Graf Csaky, der heute Vormittags in Begleitung des Ministerialrathes Szalay im Künstlerhaufe erlichten. Der Minister will sechs Aquarelle für das Nationalmuseum ankaufen und betraute Franz Pulsky und den Kustos der Bildergalerie des Nationalmuseums Moriz Thán mit der Auswahl derselben.

In der Kisfaludy-Gesellschaft hielten heute Alexander Bakay, Alexander Endrödy, Arnold Bertesi und Paul Gyulai Vorträge.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Ein allbekanntes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.
Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hof-Apotheker, Wien, Neubaubau 9. Deposits in allen renommirten Apotheken der Monarchie. Doch verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat.

Regine Reib,
Csattay,
David Reib,
Budapest,
Verlobte. 43559

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
Regina Fischer,
Erbschwägerin,
Sidor Löwy,
B-Gsaba, als Verlobte.

Kredit-Auskunfts-Bureau,
Kühne & Comp., BUDAPEST, V., Elisabethplatz 1.
WIEN, Wipplingerstrasse 31.
Das Budapest Bureau ist die Zentrale für Ungarn, erledigt Anfragen über das Königreich Ungarn, Bosnien und Herzegovina direkt von hier ab, prompt und genau. Das Wiener Bureau erledigt die Anfragen über alle anderen Länder. Bewährte, musterhafte Organisation, rasche, eraste Bedienung. Prima Referenzen. 43421

Zu verkaufen wegen Vergrößerung eine gut erhaltene, komplette 18 Pferdekräftige
Dampfmaschine.
Zu erfragen in der Brauerei in Promontor.

Für Hausfrauen! Alle weißen und bunten baumw. und lein. Stoffe (auch für Anstaltungen), waschechte Damenkleiderstoffe, Wollstoffe, Herrenstoffe, Baumwolle u. Schafwolle zum Stricken etc., ferner chinesischen Thee und russischen Senf verwendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigsten Preisen das **Weberei- und Versandgeschäft Ludwig Müller in Landstron** in Böhmen. Muster gratis und franko. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückbeten.

Minden egyéb jelentés mellőzésével.
Mély fájdalomtól megtört szívvel jelentjük forrón szeretett, feljethetetlen anyánk, illetve anyós, nagynanya, nővér és rokonnak
Halperth Teréz
asszonynak f. é. szeptember 29-én, életének 62-ik évében, hosszu betegség után beövetkezett elhunytát.
A boldognak hült tetemei október hó 1-én, délután 3 órakor fognak a halottas házból (V., Bálvány-utca 8. sz. a.) az izz. tem-tőbe a kerepesi uton kísértetni és ott örök nyugalomra tétetni.
Halperth Hermann, Halperth Etelka, férj. Dr. Szél K-né, Halperth Izidor, Halperth Soma, Halperth Viktoria, férj. Rothberger Gy-né, Dr. Halperth Akos, mint gyermek. Dr. Szél Kálmán, Goldschmied Antal, Rothberger Gyula, mint vejei. Thein Irma, férj. Halperth Izidor, mint menyeg. Goldschmied Mora és Ella, Rothberger Jenő, Halperth Ella, Elemér, Olga és János, Szél Pál és Aranka, mint unokák. 43558
Aldás és béke lengjen poraira!

Im neuen 2stockhohen Hause 4. Bez., Ungargasse 23, sind größere und kleinere schöne, mit allem Komfort ausgestattete 43476

Wohnungen
per November zu beziehen. — Auskunft daselbst.
Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.
Koloman Tiza in Großwardein.

Großwardein, 30. September.

Großwardein hat heute seinen Abgeordneten Koloman Tiza feierlich empfangen. Lange vor dessen Ankunft füllte sich die Bahnhofshalle mit Wählern und Verehrern Tiza's. Obergespan Döry, Vizegespan Bóthy, Bürgermeister Sal, die Abgeordneten Algernon Bóthy, Ladislaus Bóthy, Szabolcs Szunyogh, Edmund Gajary und Géza Gröcsy, Gerichtshofpräsident Gyalokey, Graf Korösi, der Präsident der hiesigen liberalen Partei Andreas Slakty, Domherr Eugen Széchenyi, Finanzdirektor Daróczky, der israelitische Gemeindevorstand Adler, das von Michael Mezey geführte Parteikomitee, dann viele Gutsbesitzer aus der Umgegend hatten sich eingefunden. Kurz vor 10 Uhr traf der Eisenbahnzug ein und als Koloman Tiza a begleitet von seiner Gemahlin und seinem Sohne Koloman aus dem Coupé stieg, wurde er mit brausenden Stürmen begrüßt, so daß der Bürgermeister Sal lange nicht zu Worte kommen konnte. Als es ruhiger geworden war, begrüßte der Bürgermeister den Abgeordneten Koloman Tiza mit warmen Worten. Großwardein wisse, was es seinem Abgeordneten zu danken habe, was Tiza dem Könige, dem Vaterlande und seinen Wählern sei, die Bürgerschaft bringe ihm unentwegt Liebe und Anhänglichkeit entgegen. Begleitete Stürme folgten dieser Ansprache.

Tiza dankte ergriffen für die herzlichsten Worte und fuhr dann fort: „Wenn es von meiner Seite nicht Egoismus wäre, Ihnen Angelegenheiten zu bereiten, würde ich die Möglichkeit, hier zu erscheinen, öfter in Anspruch nehmen. Da ich aber fühle, daß dies Egoismus wäre, begnüge ich mich mit dem mir sehr angenehmen Ergebnisse meiner neueren Situation, daß ich als einfacher Bürger dieser Stadt häufiger in Ihrer Mitte erscheinen kann (Stürme), um mich mit der Entwicklung dieses Gemeinwesens zu freuen, welche nie das Ergebnis der Bestrebungen Einzelner, sondern immer das Resultat des Zusammenwirkens der gesamten Bürgerschaft ist. (Lebhafte Stürme.) Seien Sie überzeugt, daß ich, obgleich ich viele Fehler haben mag und sicherlich auch habe, in den Fehler der Undankbarkeit niemals verfallen werde. Nie werde ich vergessen, wie viel Güte und Herzlichkeit Sie mir erwiesen haben.“

Die Antwort Tiza's rief einen Sturm von Beifall hervor und nachdem Tiza mit einigen der Herren freundliche Worte gewechselt und Händebrücke getauscht hatte, fuhr die glänzende Gesellschaft nach der Stadt. Auch dieser Zug durch die fahnen-geschmückten Gassen brachte eine ununterbrochene Reihe von Sympathie-Kundgebungen für Tiza und dessen Gemahlin.

Nach der Ankunft in seinem Hause empfing Tiza zahlreiche Besucher, die ihn persönlich bewillkommen; später besuchte Tiza die Bischöfe Schleich und Pavel, den Präsidenten der Großwardeiner kön. Tafel Julius Zádor, den Obergespan Döry und den Domherrn Széchenyi.

Um 1 Uhr begann das von den Wählern zu Ehren Tiza's veranstaltete feierliche Banket. Der große Saal im Gasthause zum „Schwarzen Adler“, wo für 300 Personen gedeckt war, konnte die Menge der Erschienenen kaum fassen. Die Galerie des Saales war gleichfalls von Wählern, sowie zahlreichen Damen — darunter auch Frau Tiza — dicht erfüllt. Als Koloman Tiza, den eine Deputation abholte, in den Saal trat, wurde er mit stürmischen, lange anhaltenden Stürmen begrüßt; er nahm an der Spitze der Tafel zwischen dem Obergespan Döry und dem Präsidenten Zádor Platz. Beim dritten Gange brachte Obergespan Döry einen Toast auf den König aus, welcher enthusiastische Zustimmung fand. Dann leerte der Parteipräsident Slakty sein Glas auf das Wohl Tiza's. (Begleitete Stürme.)

Nun erhob sich Koloman Tiza und hielt die folgende Rede:

Meine geehrten Herren und Freunde! Ich besorge, daß ich die an mich gerichteten Freundesworte nicht glücklich beantworten und Ihre Aufmerksamkeit und Geduld lange in Anspruch nehmen werde. Da ich aber so selten in Ihrer Mitte erscheinen kann, kann ich es nicht unterlassen, mich über Einiges zu äußern, ohne übrigens einen formellen Bericht erstatten oder eine Programmrede halten und ohne mit irgend Jemandem polemischen zu wollen. (Hört! Hört!) Abgesehen von dem in meinem Herzen gehegten Wunsche, in Ihrer Mitte zu erscheinen, hat mich zu meiner Sicherheit vor Allem das Gefühl veranlaßt, daß es meine Pflicht sei, — wenngleich Sie es bei Ihrer mir gegenüber bekundeten Herzlichkeit nicht gefordert haben, — mich aufrichtig über die Gründe und Umstände der Aenderung auszusprechen, welche in meiner Lage eingetreten ist, seit ich zuletzt die Ehre hatte, in Ihrer Mitte zu weilen. (Hört, hört!) Ich werde nicht viel Neues sagen, denn ich habe darüber seinerzeit sofort im Abgeordnetenhause und auch seither bei mehreren Gelegenheiten gesprochen, doch muß ich nun darauf zurückkommen.

Sie wissen wohl Alle, daß vor nahezu 12 Jahren, als das Inkolatsgesetz geschaffen wurde, nicht wohl in diesem Gesetze ausgesprochen ist, daß dessen

Bestimmungen über den Verlust des Staatsbürgerrechtes hinsichtlich der Abwesenden — Jedermann verstand darunter die Emigranten — erst nach zehn Jahren in Kraft treten sollen, doch sofort von Einigen die Verdrächtigung ausgeprägt wurde, daß diese Bestimmungen gegen die Emigranten und besonders gegen deren Haupt gerichtet seien. Aber selbst wenn das Gesetz nicht deutlich gelautet hätte, konnte doch jeder nicht mißtrauische Mensch einsehen, daß, wenn die Absicht vorhanden gewesen wäre, einen 78jährigen Mann aus der Reihe der Staatsbürger auszuschließen, es nicht nötig gewesen wäre, im Gesetze zu sagen, daß diese Bestimmungen bezüglich desselben erst nach 10 Jahren in Kraft treten. (Lebhafte Beifall.) Dadurch fühlten sich jedoch Diejenigen, die es für zweckmäßig erachteten, jene Verdrächtigung fortwährend wach zu halten, durchaus nicht verhindert, nach Ablauf der zehn Jahre mit ihrer Verdrächtigung neuerdings aufzutreten.

Damals geschah es, daß die Regierung, um ir beruhigender Weise selbst den Schatten des Verdachtes zu beseitigen, als wollte man irgend Jemanden und gar einen großen Sohn des Vaterlandes aus der Reihe der Staatsbürger ausschließen, die Erklärung abgab, daß nach ihrer Ansicht Alle, welche die Konnexion mit den vaterländischen Behörden, wenn auch nicht streng in der vom Gesetze vorgeschriebenen Weise aufrechterhalten, das Staatsbürgerrecht auch nach zehn Jahren beibehalten. Die Betreffenden begünstigten sich jedoch damit nicht, sondern sie drängten fortwährend zu weitergehenden Neuerungen. Und als ich über die Sache rein in meinem Namen im November zum letzten Male sprach, mußte ich, obwohl ich ausdrücklich erklärte, daß ich nichts Neues sagen und nur früher Gesagtes wiederholen wolle, die Erfahrung machen, daß man aus meinen Worten die Schlussfolgerung zog, als hätte ich versprochen, je eher eine Novelle zu unterbreiten, damit der Sinn des betreffenden Paragraphen mit Bezug auf eine einzelne Person abgeändert werde. Da dies nicht meine Absicht war, sorgte ich dafür, daß dies auch in der Presse sofort zum Ausdruck gelange. Wenn jene Voraussetzung nur in den oppositionellen Blättern und bei den oppositionellen Rednern vorhanden gewesen wäre, hätte ich, aufrichtig gestanden, darauf vielleicht kein Gewicht gelegt, denn ich war ja daran gewöhnt, daß man, ob ich Minister oder nur einfacher Abgeordneter war, meinen Worten eine falsche Deutung gab, was übrigens auch mit meiner heutigen Rede gewiß der Fall sein wird. (Heiterkeit.) Da ich aber wahrnehmen mußte, daß auch einige meiner politischen Freunde oder Solche, die zwar nicht zu diesen gehörten, jedoch mir gegenüber nicht voreingenommen waren und mir einige Sympathie entgegenbrachten, die Meinung hegten, als hätte ich ein positives Versprechen gegeben, mußte ich die Folgen erwägen. Da traf der uns Allen bekannte Turiner Brief ein. Darin erklärt der große Verfasser desselben, daß er Alles, was die Legislative seit 1867 auf der staatsrechtlichen Basis geschaffen habe und schaffen werde, als nichtig und ungültig betrachte. Und dabei bediente er sich gegenüber dem Monarchen, der nicht nur der gekrönte König Ungarns ist, sondern dem die Nation ohne Unterschied der Parteien ihre Liebe und huldigende Ergebenheit entgegenbringt (stürmische Stürme), solcher Ausdrücke, wie sie nirgends ein Mensch, welcher Staatsbürger sein will, gegen das Staatsoberhaupt gebrauchen darf. (Zustimmung.) Dies konnte bei nüchternen Erwägung genügenden Anlaß dazu bieten, daß ich, selbst wenn ich ein Versprechen gegeben hätte, mich nicht verpflichtet gefühlt hätte, das Versprechen einzulösen. (Zustimmung.) Denn wenn Jemand eine große Vergangenheit hat — und Kossuth hat sie gewiß —, wenn Jemand eine hervorragende Gestalt in der Geschichte seines Vaterlandes ist — und das ist Kossuth und er bleibt es auch, wie sehr auch Diejenigen, die sich seine Freunde nennen, mit seinem Namen Mißbrauch treiben —, so kann doch Niemand auf der Welt so groß sein, daß er größer wäre als die Nation, denn die Nation ist nichts Anderes als die Gesamtheit der Staatsbürger im Vereine mit dem gekrönten König. (Zustimmung.)

Aber ich mußte bedenken, daß nach den Erfahrungen, auf die ich mich bereits kurz berufen, nicht nur unter meinen Gegnern, sondern auch in anderen Kreisen der Verdacht bestehen werde, daß ich jenen Brief nur als Ausflucht benütze, um ohne Einlösung meines Wortes am Ruder zu bleiben. Das konnte mein inneres Ich nicht verwunden. Es hat mich aber in meiner Absicht das Pflichtgefühl bestärkt, weil ich die feste Ueberzeugung hege, daß derjenige Regierungsmann, von dem nicht nur seine Gegner — denn wenn er hierauf etwas gibt, ist er ein schwacher Mann — sondern auch seine guten Freunde glauben, daß er auch um den Preis einer Ausflucht am Ruder bleiben will, als ungarischer Ministerpräsident sich in einer sehr schwierigen Situation befindet und häufig im Lande, aber auch im gemeinsamen Verhältnis zum anderen Staate der Monarchie nicht mehr mit Erfolg seiner Pflicht nachkommen kann. (Zustimmung.) Ich kann mir aber keinen unglücklichen Menschen und bedauernswerteren Menschen vorstellen, als einen Minister, der nur auf seinem Platze zu sitzen vermag, aber keinen Einfluß und kein Ansehen mehr besitzt.

Ueberdies haben mehrere Umstände meine Entscheidung erleichtert. Ein Umstand war der, daß, obgleich das Defizit formell noch da war, Jedermann im Lande es dennoch wußte, daß das Gleichgewicht des Staatshaushaltes im Wesentlichen hergestellt war (Stürme) und daß hierdurch eines jener Ziele erreicht wurde, wegen deren Erreichbarkeit ich an der Fusion theilgenommen habe und zum Mitglied der Regierung wurde. (Beifall.) Der zweite Umstand war, daß ich wußte, die Regierung gehe ohne jede Erschütterung in die Hände solcher Männer über, deren Charakter und Patriotismus mir bekannt war. Der dritte nicht unwesentlichere Umstand war, daß dessen sicher sein konnte, die liberale Partei werde hiedurch in ihrer

Größe und Kompaktheit keine Einbuße erleiden, denn glauben Sie mir, meine Herren, daß ich schon früher, als ich mich wiederholt mit der Idee des Zurücktretens beschäftigte, das größte Hinderniß, dies auszuführen, eben das war, daß — es ist dies nicht mein Urtheil, sondern die Ansicht sehr einflussreicher Mitglieder der Partei — hiedurch damals leicht die Auflösung der Partei hätte hervorgerufen werden können. (Beifall.) Nun aber kann man die Majorität angreifen, es kann Arges darüber herrschen, daß eine kompakte Majorität überhaupt vorhanden ist — freilich werden uns diejenigen, die selbst gerne die Majorität besitzen möchten, immer angreifen — aber glauben Sie mir, meine Herren — und Jedermann wird es glauben, der das Wesen des Parlamentarismus kennt — daß nirgends auf der Welt, insbesondere aber bei uns, ein gesunder Parlamentarismus ohne eine kompakte Majorität denkbar ist. (Zustimmung.)

Nachdem ich dies erwähnt habe, bemerke ich noch, daß jene Herren in einer Selbsttäuschung leben, die da glauben, daß die Beweggründe meines Rücktrittes ihre nicht immer gerade rückwärtsollen, zumellen sogar aus dem Parlamente auf die Straße getragenen Angriffe waren. (Lebhafte Beifall.) Im Gegentheil! Dieser Umstand hat die Verwirklichung meines Entschlusses monatlang verzögert, weil es, ich getraue es mich zu sagen, während meiner langen öffentlichen Laufbahn nie meine Natur gewesen, den Angriffen auszuweichen, und ich hoffe zu Gott, daß sich dies, so lange ich am öffentlichen Leben theilnehme, auch nicht ändern wird. (Vanganhaltende Eisenrufe und Händeklatschen.) Ich muß jedoch sagen, daß auch manche oppositionelle Behauptungen nicht die Kritik bestehen können. (Hört! Hört!) Wir erinnern uns doch Alle, daß es eine Zeit gab, in der es Brauch war, seitens der Opposition zu schreiben und zu sagen, daß auch sie es bedauern, daß die parlamentarischen Verhältnisse degenerirt sind, daß auch sie wünschen, es möge anders werden, und sobald Koloman Tisza gegangen sein werde, komme Alles in Ordnung. Ich, geehrte Freunde, habe hierauf nicht sehr vertraut, aber gedacht, daß dies entweder eintreten wird oder nicht. (Hört! Hört!) Wenn es eintreten sollte, werde dies ein Nutzen für die Allgemeinheit sein, daß dem gegenüber mein Rücktritt, noch der irgendeines anderen Ministers gar nicht in Betracht kommen kann. Wenn es nicht eintreten würde, habe sich die öffentliche Meinung des Landes auch gegenüber den zukünftigen Behauptungen wenigstens überzeugt, daß jene Behauptung keine wesentliche Grundlage hat, daß ferner kein einziger Staatsmann gezwungen sein wird, sich wegen solcher Behauptungen genirt zu fühlen. (Zustimmung.)

Was nach meinem Rücktritte geschah und inwiefern sich dieses Versprechen erfüllt, das wissen Sie vielleicht Alle. Eine Zeit lang war irgend eine Art Waffensstillstand, während welchem die oppositionellen Zeitungen und Abgeordneten mit großer Aufmerksamkeit aufpassten, ob sich wohl die liberale Partei langsam zersetzen werde. Als dies aber von selbst nicht erfolgen wollte, da haben sie sich daran gemacht, der Sache einen Anstoß zu geben. (Hört! Hört!) Einmal verkündeten sie, daß das Ministerium im eigenen Schoße sich überworfen. Ein anderes Mal verbreiteten sie das Gerücht, daß bald eine, halb eine andere Aequipe in der Partei gegen die Regierung konspirirt. Ja sogar mich haben sie damit beehrt, indem sie von einer Tisza-Clique sprachen. Ich gefesse, geehrte Freunde, ich war seitens der Opposition auf Vieles gefaßt, doch daß sie von mir voraussetzte, ich selbst würde mich dazu hergeben, Dasjenige umzustürzen, an dessen Zustandekommen ich gearbeitet hatte, das hat mich einigermaßen überrascht. Da jedoch alle diese verschiedenartigen Ausstellungen in keiner Weise zum Ziele führen wollten, ist es kein Wunder, daß die in ihren Hoffnungen getäuschten Herren ihr kaltes Blut zu verlieren begannen und den leidenschaftlichen Angriff vom Neuen erhoben. Von dem größeren Theile der Opposition wissen wir, daß in den letzten Monaten die Obstruktion erfolgt, welche sie zumellen leugnete, ein ander Mal einzestand, mit welcher sie sich sogar brüstete. (Weiterkeit.) In der letzten Periode des Reichstages hat auch die andere Schattirung der Opposition die Obstruktion, ich sage nicht gerade gutgeheißen, aber sie hat doch ihre legnende Hand gegen die Obstruktionmacher ausgestreckt. (Zustimmung.)

Und hier muß ich eine Bemerkung machen. Es wurde schon wiederholt vorgebracht, daß seinerzeit auch das ehemalige linke Centrum Obstruktion eben der Führer jener Obstruktion gewesen sei. Jedermann weiß, daß die Behauptung von meiner Führerschaft unwahr ist, ja, daß ich vor Jahren im Abgeordnetenhaus erklärte, wir seien wider unseren Willen in die Obstruktion mit hineingetrisen worden. Es ist jedoch eine Thatsache, daß sie stattfand. War aber die damalige Lage mit der jetzigen gleich? Wir standen damals am Ende eines Reichstagszyklus, wo die Obstruktion einzelnen legislatorischen Akten wohl hinderlich, wo jedoch von der Schaffung großer Reformgehe während jenes Reichstages keine Rede mehr sein konnte. Jetzt dagegen war das Gegentheil der Fall. Damals war von einer Einschränkung der Rechte der Wähler die Rede. Die durch die jüngste Obstruktion gehemmte Angelegenheit betraf die Komitatsauschüsse; nur von ihnen kann man sagen, daß ihre Rechte eingeschränkt werden sollten; aber die Majorität der Komitate hatte sich trotzdem für den Besetzungswurf ausgesprochen. Daß die Rechte des Volkes nicht gefährdet waren, ist auch jenen Herren gewiß ebenfalls bekannt. Indem ich jedoch den Unterschied zwischen damals und jetzt hervorhob, will ich durchaus nicht zurückziehen, was ich schon vor Jahren eingestand, daß es auch damals ein Fehler war, zur Waffe der Obstruktion zu greifen, daß ferner die Nation einen Beweis ihrer Reife und Mächtigkeit gab, als sie bei den nächsten Wahlen nach der Obstruktion ungefähr ein Viertel Jener, die an der Obstruktion theilgenommen hatten, ohne Mandate zu Hause sitzen ließ. (Weiterkeit.) Niemand kann es mir daher über nehmen, wenn ich die jnanste noch weniger zu entichuldige

gende Obstruktion tadelte und wenn ich sage, die öffentliche Meinung möge gegen die Urheber der jetzigen Obstruktion ebenso gerecht sein, wie einst gegen die Urheber der früheren Obstruktion. (Lebhafte Beifall.)

Obwohl ich vielleicht Ihre Geduld mißbrauche, möchte ich mich doch noch über einige andere Fragen äußern. (Hört! Hört!) Die auswärtige Situation hat in neuerer Zeit im ganzen Lande viel Beunruhigung verursacht, obgleich diese Beunruhigung nimmehr schon im Schwinden begriffen ist. Ich war immer der Ansicht, daß von der auswärtigen Lage angesichts gemisser konkreter Symptome je lektener und je weniger diejenigen sprechen sollten, die nicht in alle Details der Erscheinungen eingeweiht sind. Diese Regel halte auch ich vor Augen; ich werde mich daher nicht in irgend eine konkrete Kritik oder in Prophezeiungen über die derzeitige auswärtige Lage einlassen. Aber ich erinnere Sie, meine Freunde, daß es schon mehr als zehn Jahre her ist, seitdem Niemand sagen kann: Ich stehe gut dafür, daß der Friede nicht gestört werden wird. Und während dieser Zeit waren viel ernstere Symptome vorhanden als die jetzigen, es waren solche, welche die Gemüther in Aufregung versetzt haben, und dennoch ist es gelungen, den Frieden zu erhalten. Ich wenigstens sehe keinen Grund dafür, daß dies auch jetzt nicht ebenso gelinge, als wie es in der Vergangenheit gelungen ist. (Beifall.) Aber wenn es auch gelingt, steht es außer Zweifel, daß die gespannte auswärtige Lage von jeder Nation, daher auch von uns, große Opfer fordert. In einer solchen Situation darf man nie versagen, was zur Verteidigung des Landes unbedingt notwendig ist, denn das Versagen wäre die Verächtlichkeit auf die eigene Existenz. Man muß aber den Mittelweg finden, bewilligen, was unbedingt nötig ist, aber nicht bewilligen, was zwar gut wäre, aber nicht unbedingt nötig ist. Diese Lasten haben lange die Herstellung des Gleichgewichtes erschwert und erschweren die Erhaltung desselben. Und wenn die Regierungen, wie ich überzeugt bin, den richtigen Mittelweg gefunden haben werden, so wird er auch eingehalten werden, und wenn er auch, wie ich hoffe, nicht jede Möglichkeit für die Reformen ausschließt, ist es doch zweifellos, daß jene Summen, um welche die Lasten zunehmen, das rasche Auseinanderfolgen der Reformen verlangsamern. Aber, meine Herren, die erste Bedingung ist, zu leben und sicher zu leben, denn wenn die Sicherheit fehlt, gibt es keine Reform, gibt es keine materielle Entwicklung. (Zustimmung.) Ich hoffe, meine Herren, daß die Weisheit unserer Regierung hierin den richtigen Mittelweg finden und es vermeiden werden wird, was ich für eine große Gefahr halten würde, daß schon zur Friedenszeit das mit so viel Schwierigkeiten hergestellte Gleichgewicht gestört würde.

Allein nicht darin erblicke ich die Gefahren, die in naher Zukunft über uns hereinbrechen könnten. Und auch die hier und da im Reiche der ungarischen Krone vorkommenden unangenehmen Erscheinungen sind keine Gefahr, solange der Parlamentarismus unverändert und gesund ist, solange die Majorität des Parlamentes, unbeirrt durch eine gewalthätige Minorität, die Regierung wohl strenge kontrolliren, aber sie in der Wahrung der Interessen des Landes unterstützen, solange die Majorität eine ihrer Aufgaben gewachene energische Regierung erhalten kann. (Lebhafte Beifall.) Ich hege keine Furcht vor Gefahren, wenn man innerhalb und jenseits unserer Grenzen weiß, daß hier eine Nation lebt, welche sich ihrer Freiheit bedienen kann, und daß unser Staat sich in konsolidirten Verhältnissen befindet. (Lebhafte Beifall.) Aber wenn dies gestört wird, wenn der Parlamentarismus nicht wirken kann, wenn eine stets Hindernisse bereitende Minorität ihren Willen gewalthätig durchsetzen will, wenn der Glaube an das Parlament und an die Regierung überhaupt, der Glaube an die konsolidirten Verhältnisse des Staates im Inneren und draußen ins Wanken gebracht wird: dann können jene Erscheinungen gefährlich werden. (Zustimmung.) Diese Gefahr zu beseitigen, ist die heiligste Pflicht Jedermanns ohne Unterschied der Partei. Und ich kann trotz aller Erfahrungen, die ich machte, die Hoffnung nicht aufgeben, daß selbst jene Partei, welche das früher geschilderte Verfahren befolgte, für die Verhütung der Wiederholung derartiger Fälle sorgen wird, denn auch in jener Partei befinden sich Männer, welche die Erfordernisse des Parlamentarismus kennen und wissen, wie wichtig die Erhaltung einer gesunden parlamentarischen Situation für das Land ist. Was immer übrigens im Abgeordnetenhaus geschehen mag, so ist es meines Erachtens die patriotische Pflicht Derjenigen, die dort sind, und Derjenigen, die außerhalb des Hauses stehen, die Parteiunterschied, jede Gelegenheit zu benützen und Jedermann fühlen zu lassen, daß die Nation diesen Vorgang nicht duldet. (Stürmische Zustimmung und Beifall); es ist ihre Pflicht, das Volk bis in die äußersten Schichten aufzuklären, daß die Nation, wenn es nicht gelingt, denjenigen Halt zu gebieten, die mit den heiligsten Interessen ein Spiel treiben, sie bei den nächsten Wahlen durch ein vernichtendes Verdict zur Ordnung weisen müsse. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.)

Nachdem ich all' dies pflichtgemäß vorbrachte und mich nicht darum bekümmerte — wie ich nie mich darum zu bekümmern pflegte —, welche Folgen dies persönlich für mich haben kann, erhebe ich jetzt mein Glas erstens auf alle Jene, die jetzt an der Erfüllung dieser Pflicht ohne Parteiunterschied theilnehmen; erhebe ich ferner mein Glas darauf, die Verhütung möge es geben, daß die jetzt sich zeigende Gefahr der Störung unseres gesunden Parlamentarismus trotz der beorgniserregenden Symptome nie eintrete, daß Ungarn immerdar das Vaterland der freien Institutionen und hiedurch des Glückes des Volkes bleibe. (Begeisterte Eisenrufe.) Ich erhebe endlich mein Glas auf das Wohl und Erblühen der Stadt Großwardein. Ich weiß nicht, wie das Urtheil der Bürger dieser Stadt ausfallen wird; vielleicht wird es für mich schmerzlich sein, aber keinesfalls wird es mich abhalten, auch künftig für diese Stadt Alles zu thun.

was in meinen Kräften stehen wird. Gott erhalte uns Alle. (Enthusiastische, Minuten lang anhaltende Eisenrufe.)

Es folgte dann noch ein Toast des Dr. Franz Berkovicz, der den Abgeordneten der unverbüchlichen Anhänglichkeit und Treue der Großwardeiner liberalen Wähler versicherte; schließlich toastirte noch Domherr Széchenyi auf den Ministerpräsidenten.

Das Banket währte bis 3 Uhr. Tisza machte noch einen kurzen Besuch im Kasino und reiste um 4 Uhr nach Pest ab.

Selbstmord Boulanger's.

Paris, 30. September. Nach einer der „Agence Havas“ aus Brüssel zugekommenen Depesche erschoss sich General Boulanger heute Mittags auf dem Grabe der Madame Bonnemain.

Brüssel, 30. September. Vier Arbeiter auf dem Friedhofe von Szeles sahen um halb 12 Uhr Vormittags den General Boulanger daselbst eintreten. Um einviertel 1 Uhr erfolgte eine Detonation. Die Arbeiter eilten herbei und fanden Boulanger auf dem Grabe der Frau Bonnemain mit dem Revolver in der Faust todt. Der Schuß war in die Schläfe gegangen.

Paris, 30. September. (Privat-Telegramm.) Der Selbstmord Boulanger's hat, obzwar man sich in letzter Zeit für den General sehr wenig interessirte, dennoch ungewöhnliche Sensation erregt. Anfangs wurde die Nachricht ungläubig aufgenommen. Die Gerüchte von seinem Tode wurden von aus Brüssel gekommenen Passagieren zuerst in Paris verbreitet. Die Nachricht von dem Selbstmorde Boulanger's galt als so befremdend, daß die ersten Abendblätter nicht wagten, die Aunhenizität der Nachricht zu verbürgen. Die Richtigkeit wurde jedoch mittlerweile offiziell bestätigt. Die bisherigen Meldungen schweigen über die Motive der That und besagen nur, daß Boulanger gegen 11 Uhr Vormittags das Grab seiner jüngst verstorbenen Geliebten, Bonnemain, besuchte. Sein Erscheinen fiel dem Friedhofwächter nicht auf, weil Boulanger bereits öfters gekommen war, um das Grab mit Blumen zu schmücken. Man sah ihn, in tiefe Gedanken versunken, langsam dem Grabe zuschreiten. Plötzlich krachte ein Schuß. Der Wächter, welcher herbeieilte, fand ihn mit einer Wunde in der rechten Schläfe todt. Er hielt den Revolver krampfhaft umklammert. Der Leichnam wurde vorerst nach der Todtenkammer des Friedhofes und sodann in seine Wohnung Rue Montroyer gebracht. Das Ereigniß erregte hier durch seine erschütternde Tragik Theilnahme und wird lebhaft besprochen.

Paris, 30. September. (Privat-Telegramm.) In den Pariser Abendblättern sind erst nur kurze Nekrologe enthalten. Die „Liberté“ sagt: „Die ganze tragikomische Epopöe, welche die Republik in Gefahr setzte und Frankreich und Europa beunruhigte, klingt in einem Roman auf dem Grabe der Geliebten, in einem Revolverbeschuß an einem schönen Herbstmorgen fern von Paris aus. So endigte der General durch Selbstmord.“

Vor wenigen Tagen richtete Boulanger an einen in Paris lebenden italienischen Korrespondenten einen Brief, worin er die politischen Motive erörterte, warum er nicht nach Italien reisen wolle, um dort im Sinne einer konzilianteren Politik zwischen Italien und Frankreich zu wirken. Gleichzeitig bedauert Boulanger, daß der betreffende Korrespondent ein Interview in seinem Blatte veröffentlichen würde, welches dem General nicht paßte. Der Brief trägt die bekannten festen Züge der Handschrift des Generals und ist schwarz umrandert.

Boulanger bewohnte in der Rue Montroyer ein kleines Privathotel. Seine Umgebung bildeten seine Nichte und deren Gatte. Diesen war dessen Schwermuth nach dem Tode der Geliebten nicht entgangen und sie befürchteten längst den verzweifeltsten Akt. Als Boulanger sich heute auf den Friedhof begab, sandte ihm seine Nichte einen Freund nach, dieser kam jedoch schon zu spät.

Paris, 30. September. (Privat-Telegramm.) Nach dem Tode der Frau Bonnemain besuchte Boulanger täglich ihr Grab. — Er feuerte den todbringenden Schuß aus einem französischen Kavallerierevolver gegen sich ab. Die Kugel ging in die linke Schläfe hinein und drang bis zur rechten Schläfe. Der Tod trat augenblicklich ein. Auf seinem Herzen trug Boulanger die Photographie der Madame Bonnemain.

Die Vermuthungen darüber, ob Boulanger in Folge miflicher Vermögensverhältnisse oder wirklich aus Schmerz über den Tod seiner Geliebten den Selbstmord begangen, gehen auseinander. Es scheint, daß die Motive in beiden Umständen zugleich gelegen sind. Madame Bonnemain verfügte bei Lebzeiten bloß über eine ihr durch Erbschaft zugefallene Rente, die sie nicht weiter auf ihn vererben konnte. Jedenfalls wurde sie von Boulanger

sehr zärtlich geliebt. Ihr Tod drückte ihn tief nieder, was alle seine Freunde wußten und bestätigten. Trotzdem hat das Ende Boulanger's sie zumeist überrascht, weil eine Reihe von Briefen, die er in letzter Zeit an seine Anhänger richtete, sein düstere Vorhaben nicht erkennen ließen, vielmehr glauben machten, daß er sich noch immer mit Zukunftsplänen trage. Man schließt aus der von ihm verfaßten Inschrift auf dem Grabstein der Madame Bonnemain, daß er schon nach dem Tode der Geliebten sich mit Selbstmordplänen befaßt habe. Auf dem Grabstein heißt es: „A Marguerite 19. decembre 1855 — 15. juillet 1891. A bientôt!“ (Auf baldiges Wiedersehen.)

Vor der Wohnung Boulanger's ist eine große Menschenmenge angesammelt. Die Polizei ist gezwungen, dieselbe zu zerstreuen. Die Waffe, mit welcher er den Selbstmord verübte, ist ein Ordou-nanzrevolver der französischen Kavallerie. Die Photographie der Madame Bonnemain soll nicht am Herzen, sondern in der Tasche Boulanger's gefunden worden sein.

Paris, 30. September. (Privat-Telegramm.) Ehe Boulanger die Wohnung verließ, verabschiedete er sich zärtlich von seiner bei ihm lebenden Mutter mit den Worten: „Ich verreise für einen Tag.“ Der Leichnam wurde in die Wohnung zurückgebracht, ohne daß die alte Dame etwas davon erfuhr. Sie weiß bisher noch nichts von dem Ende ihres Sohnes, kann sich daher den Andrang vor dem Hause nicht erklären.

Nach einer späteren Version soll sich Boulanger in Begleitung eines Freundes nach dem Friedhofe begeben haben. Während Boulanger den mitgebrachten Kranz am Grabe niederlegte und kündend ein Gebet verrichtete, entfernte sich der Freund eine Weile. Diesen Augenblick benutzte Boulanger, den Schuß abzufeuern. Der Leichnam ist schwarz bekleidet im Schlüßelgange aufgebahrt. Das Leichenbegängnis findet wahrscheinlich übermorgen statt. Man vermutet Boulanger habe ein Testament hinterlassen.

Amte Abends fanden Beratungen Boulanger'scher Abgeordneter statt.

Brüssel, 30. September. Nach aus der Umgebung Boulanger's kommenden Informationen hatte der General zu wiederholten Male versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Im Hotel hatte man alle Waffen aus seiner Nähe entfernt, es war ihm aber gelungen, den Revolver zu verbergen, dessen er sich zur Selbstentleerung bediente. Man erzählt, daß er, als der Sarg der Frau Bonnemain geschlossen wurde, gesagt habe: „Auf baldiges Wiedersehen!“ Täglich um 4 Uhr begab sich der General nach dem Friedhofe, um ein Bouquet oder einen Kranz auf das Grab zu legen. Auch waren seine Familie und sehr Diener sehr erstaunt, ihn heute um 10 Uhr Vormittags ausfahren zu sehen, um sich zum Grabe der Frau Bonnemain zu begeben. Er trug seinen letzten Willen bei sich und hatte selbst Telegramme vorbereitet mit Bezeichnung der Personen, an welche sie zu senden waren. Man behauptet, daß Alfred Dufens, durch ein Schreiben benachrichtigt, aus Paris hiehergekommen sei, sich seit acht Tagen im Hotel aufgehalten und einen Wagen genommen habe, den Selbstmord zu verhindern. Andererseits heißt es, daß sich Dufens auf die unständlichen Bitten der Mächte Boulanger's und der Madame Dufens in aller Eile mit einem Wagen nach dem Friedhofe begeben habe. Wie dem auch sei, Dufens vermochte den General noch einzuhaken und sprach mit ihm eine Stunde lang. Schließlich soll der General, auf die Uhr sehend, geäußert haben, daß es Zeit sei, zum Desjeuner zu gehen. Er ersuchte Dufens, ihn zu verlassen, da er noch das Grab der Frau Bonnemain besuchen wolle. Dufens, vollständig beruhigt, entfernte sich für den Augenblick. Der General ging zum Grabe, setzte sich vor dem Monumente nieder, nahm den Hut ab und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Der Tod trat sofort ein.

Brüssel, 30. September. Wie verlautet, befand sich General Boulanger schon seit mehreren Tagen in düsterer Stimmung. Heute um 10 Uhr Vormittags verließ er seine Wohnung zu Wagen und ließ sich auf den Friedhof Frelles führen. Der Aufseher und der Bediente erwarteten den General am Thore des Friedhofes. Der General hatte sich unmittelbar zum Grabe der Frau Bonnemain begeben, ging längere Zeit vor demselben auf und ab, zog sodann einen Revolver großen Kalibers aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in die linke Schläfe. Die Kugel drang bei der rechten Schläfe heraus und der General stürzte zu Boden, ohne einen Laut von sich zu geben. Die Friedhofswächter eilten, durch die Detonation aufmerksam gemacht, alsbald herbei und hoben den General mit Hilfe des Aufsehers und Bedienten empor. Derselbe athmete indes nicht mehr, er hatte in wenigen Sekunden aussergerungen. Der Leichnam wurde in den Wagen gebracht und Polizeiorgane von Frelles mit einem Arzt herbeigeholt, welche den eingetretenen Tod feststellten. Auf polizeiliche Anordnung wurde der Wagen nach dem Stommisariate von Frelles dirigirt. Im Fond des Wagens war die Leiche gebettet, deren Anblick ein weißes Tuch verhüllte.

Der Königin Prag.

Prag, 30. September. Von 7 bis halb 9 Uhr Morgens besuchte Se. Majestät die Prager Kadetten-Schule vom Landeskommandirenden und dem Lehrkörper ehrenfürsichvoll empfangen, durchschritt der Kaiser alle Räume, in jeder Klasse mit einem oder mehreren Zöglingen die Prüfung vornehmend, und zwar aus dem Pionierdienst, Eisenbahnbau, Straßenbau, Chemie, Terrainlehre, Trigonometrie, Kartographie, höheren Mathematik, Geographie, wobei die Ursachen des zweiten russischen Krieges und der Zug Alexander's des Großen gegen die Perier den Prüfungsgegenstand bildeten. Es folgte der Besuch des Waffenfales, der Offizierskammer, des Kasino's, der Küche, der Speisekammer und Marodenzimmer; hier sprach Se. Majestät zwei der anwesenden Maroden an und erkundigte sich bei dem behandelnden Arzte nach deren Zustande. Hierauf ließ Se. Majestät militärische Uebungen der Zöglinge in Reih und Glied vornehmen. Der Kaiser ließ die Zöglinge ein Bataillon formiren und sprach dieselben wie folgt an: „Ich bin zufrieden mit Eurer guten Haltung, welche den strammen militärischen Geist bekundet, der Euch beherzigt, und hoffe, daß Ihr diese Haltung auch fernerhin bewahren werdet, damit brave und tüchtige Soldaten aus Euch werden.“ Zum Lehrkörper gehörte Se. Majestät: „Ich bin sehr zufrieden mit den braven Leistungen, mit dem herrschenden militärischen Geiste und dem vortrefflichen Aussehen der Frequentanten. Nur so fortgefahren!“ Se. Majestät sprach eine unumchränkte Anerkennung dem gesamten Lehrkörper aus undehrte sodann unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung nach dem Grabschritt zurück.

Der Beginn der allgemeinen Audienzen empfang der Kaiser den Kardinal Schönborn in Privataudienz. Unter den Empfangenen befanden sich die Deputation des Kunstvereins beauftragt Dankagung für den Ankauf der Ausstellungsbilder und des Geschenkes an den Kunstverein, ferner Bürgermeister Scholz mit den vier Stadträthen, welche Namens Prags eine Glückwunschkarte überreichten, der Kaiser möge die Moldau-Regulirung, die Applanirung der Jolephstadt, den Hafenaubau bei Hofschowitz, die Reform der Versicherungssteuer, die Wiederherstellung der Karlsbrücke in Schutz nehmen. Der Kaiser ließ sich genauestens informieren und erklärte, das Aufblühen Prags liege ihm ganz ungemein am Herzen, sicherte den vollsten Schutz den Interessen der Stadt und sprach seine besondere Gemüthsruhe über die in den letzten Tagen hervorgetretene dynamische Gemüthung aus. Unter den Empfangenen befanden sich auch der Bürgermeister von Weinberge und Landtagsabgeordneter Zeithammer.

Prag, 30. September. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, sprach der Kaiser nach dem Hofdiner beim Cercle mit dem Bürgermeister Scholz auch über die projektirte Errichtung eines Fuß-Denkmal's in Prag, wobei er sagte, er würde die Errichtung desselben nicht billigen.

Satzburg, 30. September. Minister Giers ist heute mit Familie nach Italien weitergereist.

Berlin, 30. September. Die „Kreuzzeitung“ führt fort, die Behauptung einzelner russischen Krieges strikte Neutralität behaupten muß, als „verhängnißvolle Oberflächlichkeit“ zu bezeichnen, da Rußlands Axiom sei, daß Rumänien beim Ausbruch eines großen Krieges nicht neutral bleiben dürfe, ebenso wie in den Kriegen zwischen Preußen und Oesterreich die Neutralität Sachsens eine Unmöglichkeit war. Rußland glaubt, sofort am ersten Tage nach der Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn genöthigt zu sein, Rumänien mit oder ohne Einwilligung der rumänischen Regierung in seine Hand zu bringen. Eine Neutralitätserklärung Rumäniens werde es deshalb niemals anerkennen. Für Rußland, welches seinen Angriff gegen Oesterreich-Ungarn mit Unterstützung der Serben, Montenegriner, Bosnier und Kroaten (!) zu unternehmen entschlossen ist, kann es nur eine Frage geben, ob Rumänien den russischen Armeen gutwillig seine Grenzen öffnet oder ob es Widerstand leisten will. „Wir fürchten“, sagt das Blatt, „daß man in Rumänien den russischen Wünschen entgegenkommen zeigen wird, wenn nicht der Dreibund zu einer baldigen und klaren Stellungnahme gegenüber Rumänien und dem Rumänenthum gelangt.“

Saint-Louis, 30. September. Wie der demokratische „Globe“ meldet, haben die Einwohner der Stadt Guatemala sich am 15. d. gegen Barillas empört. Infolge dessen kam es zwischen der Bevölkerung und den Truppen zu einem dreitägigen Kampfe, wobei die Infanterie zuerst von der Bevölkerung zurückgeschlagen, darauf aber Kanonen gegen die Anführer gerichtet wurden. Die Zahl der Todten beträgt 500. Barillas unterdrückte schließlich den Aufstand nach dem Eintreffen von Verstärkungen.

Paris, 30. September. Die Meldungen über den Aufstand in Guatemala werden dementirt.

Wien, 30. September. Ministerpräsident Graf Taaffe verließ heute das Bett.

Newyork, 30. September. Nach einem Telegramme des „Sun“ aus Savannah striken 1100 Arbeiter und verlangen Lohnerhöhung. 1400 Waggons mit Baumwolle mußten in Folge des Streikes in Wagenschuppen untergebracht werden.

Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Der in der Moizgasse im zweiten Bezirke etablirte Holzhändler Bernhard Bolak jun. hat sich heute gezwungen, den Konkurs zu eröffnen. Der Genannte schuldet angeblich für Börse differenz 250,000 fl. und seine Hypothekenschulden belaufen sich auf 450,000 fl. Die Realitäten bestehen aus drei Häusern in der Moizgasse, einem Hause in der Pfeffergasse und einem großen Besitze in Mödling. Konkurskommissar ist Gerichtsadjunkt Dr. Theodor Ritter v. Brück, Masseverwalter Advokat Max Egger. Die Wahltagung ist für 10. Oktober, der Anmeldungstermin für 18. November, die allgemeine Liquidirungstagung für 14. November angesetzt.

Wien, 30. September. Die Börse kammer beschloß die Wiedereröffnung der Abendbörse von halb 5 bis halb 6 Uhr Abends und der Feiertagsbörse von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Die erste Abendbörse findet den 19. Oktober statt.

Frankfurt, 30. September. (Abendverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 90.05, 5proz. ungarische Papierrente —, 4prozentige österreicherische Goldrente —, Alpine —, österreicherische Kreditaktien 245.75, österreicherische Staatsbahnaktien 247.12, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 93.50, ungar. Kreditaktien —. — Fest.

Paris, 30. September. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 96.02, 4 1/2proz. Rente 105.80, österr.-ung. Staatsbahnaktien 632.50, Südbahn 247.50, französische amortisirbare Rente 97.55, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente 90.81, Ottomankapital 555.62 österreicherische Bodenkredit 1072.—, Türkenloose 64.25 Banque de Paris 780.—, Alpine 187.50, türkisch: Tabak-Aktien 342.50, österreicherische Länderbank 446.25 — Matt.

London, 30. September. Console 94.09.

Berlin, 30. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 224.75, per Oktober-November Nm. 222.50, Roggen per September-Oktober Nm. 226.25, per Oktober-November Nm. 222.25, Hafer per September-Oktober Nm. 155.—, per Oktober-November Nm. 155.—, Rübsöl per Oktober-November Nm. 61.6, per April-Mai Nm. 60.90, Spiritus per September Nm. 50.10, per September-Oktober Nm. 49.75. — Weizen flau, Roggen flau, Hafer flau, Del matt, Spiritus flau.

Breslau, 30. September. (Produktenmarkt.) Weizen 23.—, Roggen 23.50, Hafer —, Raps 37.—, Spiritus 70.80, Mais 16.50. Del —.

Newyork, 29. September. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.30—6.45, in Philadelphia 6.25 bis 6.40, Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 103 3/4, per September 103.50, per Oktober 103 3/4, per Dezember 107 1/4, Getreidefracht 3.—, Mais per September 61.75.

Wiener Börse vom 30. September.

Aus Paris trafen heute niedrigere Notirungen ein, da dort die Auffassung der deutschen Zeichnungstellen für die russische Anleihe verstimmt. Die Börse eröffnete in etwas ruhigerer Tendenz; als aber von Berlin fortgesetzte Deckungskäufe signalisirt wurden, befestigte sich die Stimmung und die Kurse gingen höher, besonders gefragt waren Kreditaktien und Staatsbahn. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Eisenbahnanleihen, 4proz. ungar. Goldrente, 5proz. Papierrente, Grundrenten, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 5proz. österr. Papierrente, 1884er Lose, Grundrenten, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreicherische Kreditaktien 283.75 nach 283 und 284.25, Länderbank 199.50, Staatsbahn 286, Lombarden 105.25 nach 106.50, Tabak 156.75, Alpine 84.10, Waivente 91.60, vierprozentige ungarische Goldrente 104.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Lunaria“ Buchdruckerei-Verlags-Gesellschaft.



Teppich- und Möbelstoff-Verkauf.

In Folge bevorstehenden Lokal-Wechsels sind wir veranlaßt, unser

Grossartiges Teppich- und Möbelstoff-Lager

IV., Wienergasse Nr. 1, Ecke Christophplatz,

welches zur Saison mit den feinsten und besten, von uns direkt bezogenen englischen, französischen und holländischen Fabrikaten, sowie echt orientalischen Teppichen, durchgehends neu, auf das reichhaltigste assortirt wurde,

g ä n z l i c h z u r ä u m e n

und bieten hiermit

zur Hauptsaison die ausserordentlich günstige Gelegenheit:

Smyrna-, Perser- und Axminster-Teppiche in allen Grössen, Velvet-, Brüssel- und Tapestry-Teppiche, zum Zusammensetzen und zu Zimmerspannungen, Bett-Vorleger, Laufteppiche, Treppen- und Corridor-Läufer, Matten u. s. w., Möbelstoffe, Divan-Ueberwürfe, farbige Stoff-Vorhänge und Portièren, Spitzen-Vorhänge und Storres in weiss, crème und farbig, Bett-, Tisch-, Flanell-, Reise- und Wagen-Decken u. s. w.

zu äusserst billigen, festgesetzten Preisen

anschaffen zu können. — Wir erlauben uns, diesen

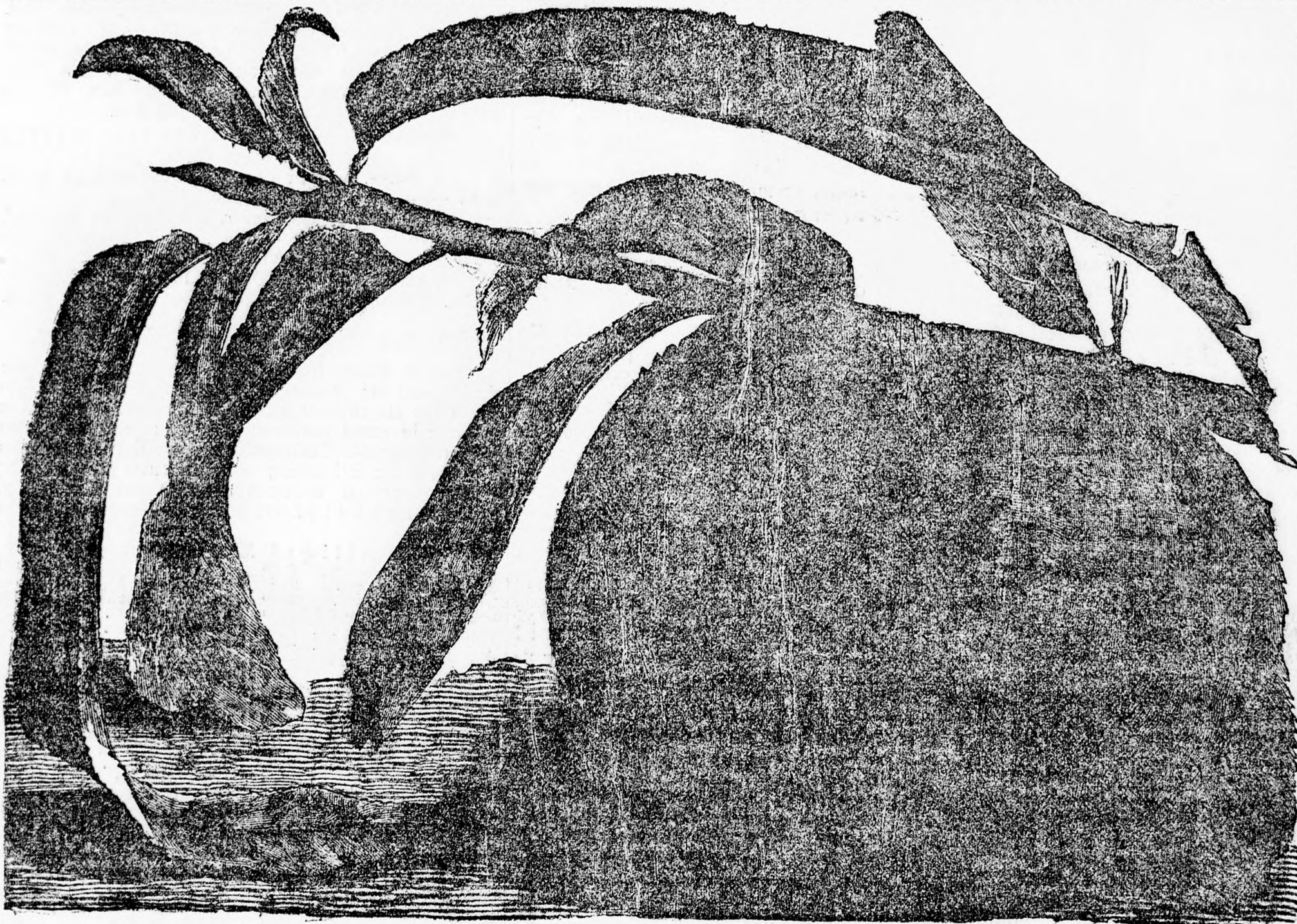
grossartigen Teppich- und Möbelstoff-Verkauf

der besonderen Beachtung zu empfehlen und um recht zahlreichen Zuspruch höflichst zu bitten. Hochachtungsvoll

TOTTIS & KREN,

IV., Wienergasse Nr. 1, Ecke Christophplatz.

Provinz-Aufträge werden auf das sorgfältigste gegen Nachnahme effectuirt. — Nichtkonvenientes wird umgetauscht. Den Herren Hoteliers und Besitzern von Bade- und Heilanstalten empfehlen wir diesen großartigen Teppich-Verkauf der besonderen Beachtung.



Verkauf

Dietzl'scher „St.-José“ amerikanischer Pfirsichbäume.

Eine Spezialität, die von mir aus Kalifornien importirt wurde und seit mehreren Jahren in meinen Gärten zu Budafok in Budapest kultivirt wird.

Die Bäume sind vollkommen akklimatisirt, reichtragend und überdauern strenge Kälte.

Die Früchte sind von überaus großer Saftfülle, sehr feinem Aroma und bilden ihrer Grösse wegen eine Schenswürdigkeit; dieselben sind für die Zeit vom 3. bis 12. Oktober in den Lokalitäten der hauptstädtischen Redoute auf dem dortselbst abzuhaltenen Obstmarkte und Landes-Ausstellung für Obst- und Küchengärten-Produkte zu besichtigen.

Die obige Abbildung zeigt die natürliche Grösse der Früchte in günstigen Jahren und können Bäume in kräftig bewurzeltten Exemplaren zum Preise von fl. 1.—, von 12 Stück aufwärts aber zu 80 kr. per Stück bezogen werden von

JOS. DIETZL, Weingrosshändler, k. u. k. Hoflieferant,

BUDAPEST, Komptoir: Franziskaner-Bazar, 1. Stock.

(Die Bäume können im Laufe des Herbstes und wenn der Vorrath reicht, auch im Frühjahre bezogen werden.)

Ungarische Sprache

gründlich zu erlernen nach Ollendorff's Methode empfiehlt sich die Ausgabe von F. Nagy. Preis gebunden fl. 1.80, mit Schlüssel fl. 2.20, inclusive franco Postversendung fl. 2.55.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

Otto Nagel jun.

Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude.

Institut Luksch

Wien,

I., Bauernmarkt 2.

Unterricht im Zeichnen sämtlicher Schnittarten

Unterricht im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern.

Unterricht für elegante Tailleur ohne Nieder.

Unterricht in der Fagon englischer Tailleur.

Elegante Schnittarten werden verkauft.

Pension für 2-3 junge Damen.

Gummi!

Ausschliessliche Vertretung für Oesterreich-Ungarn, Belgien und unüberseeischen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik

F. Bergue-Grand als Garant für Pariser Gummi- und Fischblasen, das Dugend 3-6 fl. Monts American (Capotes)

Pariser Damen-Fischblasen per Dugend 4-5 fl. Neu! Poly Porus Damen-Präservativ 2 fl.

Neu! 4-5! Fischblasen mit Gummiband.

Bestellungen effectuirt bis freiest u. prompt.

J. KELFTI,
E. u. k. pr. Bandagenfabrik.
Budapest, Kronprinzengasse Nr. 17 (Servitengebäude).

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. September.

* Die Virulisten der Hauptstadt. Das Virulistenverzeichnis der Hauptstadt ist, wie wir gemeldet, bereits zusammengestellt. Dasselbe wird gegenwärtig kommissionell geprüft und sodann von morgen ab acht Tage hindurch zur Durchführung des Reklamationsverfahrens zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt. Indessen wurden bereits heute ziemlich viele Reklamationen angemeldet und voraussichtlich wird die Liste, bis zu ihrer endgültigen Feststellung durch die Gerichtskommission, nicht unwesentliche Änderungen erfahren. In dem zur Zeit anliegenden Verzeichnisse erscheint als erster Virulist von Budapest Dr. Géza Wagner mit einer (doppelt angerechneten) Steuerleistung von 28,039 fl., ihm folgen der bekannte Hauseigentümer Kassek, der Aerialrichter Dr. Kornel Gmmer, Paul Luczenbacher jun., Alexander Hatvani-Deutsch, Samuel Popper, Sigmund Tornhai-Schöberger, Joseph Török etc. Der letzte (1200.) Virulist ist Franz Knopper mit einer Steuerleistung von 342 fl. Wie aus dem Vergleich der gegenwärtigen Virulistenliste mit jener aus dem Jahre 1888 ersichtlich ist, hat seit der Steuerkraft der Hauptstadt eine bemerkenswerthe Entwicklung erfahren, da vor drei Jahren die Steuer des „letzten“ Virulisten nur 259 fl. betrug.

* Neue Höf-Stiftung. Konstantin Róff hat eine Stiftung für arme Witwen und Baibenstädtischer Beamten und Diener, 31,500 fl. in Sparkassbüchern testirt, mit der Bestimmung, daß drei Jahre nach seinem Sterbetage aus den Zinsen des erwähnten Kapitals eine Stiftung für gutgeleitete, treue Diensten freit werde. Am 25. d. ist dieser dreijährige Termin abgelaufen, bis zu welchem Termin die Zinsen nach dem erwähnten 31,500 fl. bereits auf 45,527 fl. 6 fr. angewachsen sind, da die betreffenden Sparkasseneinlagen schon in den Jahren 1870—1875 gemacht worden sind. Der Magistrat hat nun das Oberstaatsrat angewiesen, das Kapital der beiden Stiftungen festzustellen und die Stiftungsurkunden zu verassen.

* Theuerungsbeitrag. Die Buchhaltung wurde vom Magistrat angewiesen, eine Bedeckung des Theuerungsbeitrages der hauptstädtischen Beamten nachzuweisen. Aus der diesbezüglichen, noch im Zuge befindlichen Arbeit ist bereits ersichtlich, daß die diesjährigen Mehreinnahmen für die Bedeckung mehr als genügend sind.

* Reinigung des Stadtwaldchen-Teiches. Das Ingenieuramt hat heute dem Magistrat die Pläne und Kostenvoranschläge betreffend die Reinigung und Schotterung der Teichsohle vorgelegt. Die Ablaffung des Teiches und Aushebung des Schlammes ist auf 4700 fl., die Festigung der Teichsohle mit Donauochter in der Höhe von 30 Cem. auf 37,209 fl. veranschlagt. Zur Speisung des Teiches wird die längst angeregte Einleitung des Rákosbaches empfohlen, in welcher Angelegenheit mit einigen dortigen Wasserrechtbesitzern eine Vereinbarung zu treffen wäre.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. September. (Wahnsinnige Spekulationen)

haben vor zwei Jahren den Ruin des hiesigen Getreidehändlers Adolf Beck herbeigeführt. Beck betrieb einen umfangreichen Handel in effektivem Getreide und spekulirte auch in Getreidegeschäften. Als er in Folge großer Rückgänge der Getreidepreise in Konkurs geriet, soll er nicht weniger als 120,000 Meterzentner Weizen in den Lagerhäusern der ungarischen Eskompte- und Wechselbank gehabt haben, und figurirt dieses kolossale Waarenquantum auch als Aktivum in dem Konkursmasse-Inventar. Die Lagerhausverwaltung hatte diese Weizenorräthe mit 80 Prozent des Wertes belehnt, sah sich jedoch genöthigt, dieselben zu veräußern, da die Preise des Weizens rasch sanken und sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, nicht einmal den Belehnungswert der Waare zurückzuerhalten. Nach Eröffnung des Konkurses eruchte der Fallite den Masseverwalter Dr. Anton Günther, bei der Lagerhausverwaltung dahin zu interveniren, daß man mit der Veräußerung des Getreides noch vierzehn Tage warte, da seiner Ansicht nach eine Aenderung in der Tendenz des Getreidegeschäftes eintreten müsse, welche das Steigen der Weizenpreise mit sich bringen werde. Die exekutive Festbietung der eingelagerten Waare wurde in der That um einige Tage verzögert, allein sie mußte schließlich dennoch vollzogen werden. Zwei Wochen später hatte der Fallite die Genugthuung, daß die Weizenpreise rapid in die Höhe gingen, er hätte nicht nur seine Verluste eingeträchtigt, sondern hätte noch eine Viertelmillion Gulden gewonnen. Die Aktiven des Kreditars bestanden aus etwa 500,000 fl., darunter auch aus dubiosen Forderungen, aus denen zu Gunsten der Konkursmasse im Ganzen 3000 fl. realisirt wurden, so daß die Gläubiger ganz leer ausgingen. Beck war auch Kommissionsrath, und hat laut der Anlage die von seinen Provinzkommissionen ihm behufs Verkaufes eingehendeten Produkte, insbesondere Weizen, gegen Warrants bei den Lagerhausunternehmungen eingelagert und die erhaltenen Warrants für eigene Zwecke verwendet, weshalb er auch wegen Veruntreuung unter Anklage gestellt wurde. Unmittelbar vor seinem Fallimente soll er sich an der hiesigen Getreidebörse von den bedeutendsten Getreidefirmen für 24stündige Termine Beträge bis zur Höhe von 5000 Gulden ausgeborgt und in dieser Weise etwa 100,000 fl. zusammengescharrt haben. Bezeichnend für das Verirauen, das Beck seinerzeit hier genöthigt, ist folgender Fall, der sich 24 Stunden vor der Konkursöffnung ereignete. Beck erschien im Komptoir des ihm bekannten Großhändlers S. und verlangte — in Abwesenheit des Chefs — von dem Kassier ein Darlehen von 2000 fl., welches er am

folgenden Tage zurückzahlen versprach. Der Kassier bedauerte, dem Verlangen Beck's ohne Einwilligung seines Chefs nicht entsprechen zu können. Als dann Beksterer von seinem Kassier erfuhr, welches Anliegen Beck vorgebracht hatte, erhielt der Kassier Vorwürfe, weil er dem Verlangen Beck's nicht entgegen gehandelt habe und den Auftrag, die verlangte Summe Beck sofort in die Wohnung zu senden, was auch geschah. — In der heute gegen Beck durchgeführten Schlussverhandlung, in welcher Gerichtsrath Ernst Tóth den Vorsitz führte, wurde bloß der Masseverwalter Dr. Anton Günther einvernommen, der über den Stand der Konkursmasse Aufschlüsse ertheilte. Ueber motivirtes Verlangen des Verteidigers Dr. Alexander Bais beschloß der Gerichtshof, nach verschiedenen Richtungen das Untersuchungsmaterial zu ergänzen und zu diesem Behufe die Verhandlung zu vertagen.

— (Die Haftpflicht des Fabrikbesizers bei Unfällen.) Der Budapestser kön. Gerichtshof fällt eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. Der in der Budapestser Seifenfabrik des Adolf Neumann mit einem Wochenlohn von 3 fl. nebst freier Station bedienstete Wilhelm Zimmermann bestieg nach der Arbeitsstunde über Anordnung eines Vorgesetzten eine Mauer, um nachzusehen, ob das Rauchrohr bereits ausgefüllt sei. Um sich im Gleichgewichte zu erhalten, kletterte er auf einen mit siedender Seife gefüllten Kessel, welcher regelwidrig nicht zugedeckt war, in Folge dessen er so schwere Verletzungen erlitt, daß sein Fuß amputirt werden mußte. In Vertretung des Verunglückten überreichte Advokat Dr. Géza Schullhof eine Zivilklage, in welcher er begehrt, daß der Fabrikbesitzer zur lebenslänglichen Erhaltung des verunglückten Arbeiters gehalten werde. Der Gerichtshof gab dem Begehren Folge und verurtheilte den Fabrikanten Neumann zur Auszahlung einer lebenslänglichen Alimentation von monatlichen 24 fl. Interessant ist noch jener Theil der Motivirung, der also lautet: „Der durch den Gesagten zu seiner Vertheidigung vorgebrachte Umstand, daß gegen ihn das zufolge dieses Unfalles anhängig gemachte Strafverfahren eingestellt wurde, konnte auf seine Schadenersatzpflicht keinen Einfluß üben, indem diese Einstellung ausschließlich auf die strafrechtliche Seite des Falles Bezug hat und die zivilrechtliche Haftpflicht in keiner Weise tangirt. — Der Prozeß ist übrigens noch nicht erledigt und werden sich mit demselben auch die Appellationsgerichte zu beschäftigen haben.“

— (Ein Verleumdungsprozeß.) Anlässlich eines Gutankaufes ergaben sich zwischen Baron Anton Riese-Stallburg und der Baronin Ladislaus Rodmaniczky Differenzen, die schließlich dahin führten, daß Ersterer die Baronin wegen Betrugs beim Kriminalgericht anzeigte. Die Gerichtsbehörden stellten das Strafverfahren gegen Baronin Rodmaniczky ein, worauf diese den Spieß umkehrte und verlangte, daß Baron Riese-Stallburg wegen qualifizirter Verleumdung in strafgerichtliche Untersuchung gezogen werde. Der Budapestser kön. Gerichtshof und die kön. Tafel beschloßen, diese Strafanzeige ad acta zu legen, die kön. Kurie jedoch ordnete jüngstens die Einleitung der Voruntersuchung an und wird Baron Riese-Stallburg schon demnächst vom Untersuchungsrichter einvernommen werden.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. September.

* (Von der Börse.) Nach einer etwas ruhigeren Eröffnung hat die steigende Bewegung an der heutigen Börse ihre Fortsetzung gefunden. Zu Beginn der Börse bewirkten etwas niedrigere Pariser Kurse, daß die Spekulation sich reservirt verhielt; als aber bekannt wurde, daß die Bestimmung der Pariser Börse nur auf die Auflassung der deutschen Zeichnungstellen für die russische Anleihe zurückzuführen sei, und als vor Berlin fortgesetzte Deckungskäufe der Contremine signalisirt wurden, griff die Spekulation wieder lebhafter in das Geschäft ein und die Kurse gingen höher. Allerdings entwickelte sich nur in den beiden Kreditaktien und in Staatsbahnaktien ein lebhafter Verkehr, während Südbahnaktien billiger abgegeben wurden und sich erst Abends etwas erholtten. Etwas mehr gefragt als seit längerer Zeit waren Renten und die ungarische Goldrente streifte heute wieder den Kurs von 104. Gefrignen Pariser Depeschen zufolge sollte die Subskription auf die russische Anleihe zwischen dem 15. und 17. Oktober stattfinden. Da aber die Berliner Bankhäuser, welche Zeichnungen übernehmen sollten, unter dem Drucke der deutschen Zeitungstimmen ihre Mitwirkung zurückgezogen haben und angeblich auch auf die englischen Bankhäuser nicht mit Sicherheit zu rechnen ist, so dürfte es fraglich sein, ob die französischen Banken und Bankiers, denen die Beschaffung von 500 Millionen Francs allein überlassen bliebe, sich mit der Subskription sehr beeilen werden. Wurde doch heute in Pariser Depeschen schon die Eventualität besprochen, daß der russische Finanzminister in eine weitere Herabsetzung des Emissionskurses willigen müsse, wenn die französischen Finanziers für die Anleihe aufkommen sollten.

* (Budapester Handels- und Gewerbetammer.) Der gewesene Präsident der Kammer Baron Friedrich Kochmeier erschien heute Vormittags im Bureau derselben, um sich von dem Beamtenkörper zu verabschieden. Baron Kochmeister hielt eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, daß ihm der Rücktritt von der Präsidentenstelle leicht gefallen sei, umso schwerer aber der Abschied von den Beamten,

die stets treu und eifrig mitgearbeitet hätten, um die der Kammer gestellten Aufgaben zu erfüllen und für die Förderung von Handel und Gewerbe zu wirken; er bat, ihren ehemaligen Präsidenten in freundschaftlichem Andenken zu behalten. Schriftführer Peter Frig bemerkte, daß es den Beamten leicht gewesen sei, unter einem solchen Präsidenten, wie es Baron Kochmeister war, ihre Pflicht zu erfüllen und ihrer Aufgabe mit Freude gerecht zu werden; er versicherte den scheidenden Präsidenten der dauernden Verehrung des Beamtenkörpers.

* (Die israelitischen Feiertage und die Börse.) Der Börserath gibt bekannt, daß am 3. und 12. Oktober der israelitischen Feiertage wegen Getreidekündigungen nicht bewerkstelligt werden können. Weiter ordnet er an, daß die an den benannten Tagen fälligen Effekten-Lieferungen und Abwickelungen gleichfalls nicht bewerkstelligt werden.

* (Insolvenz in Budapest.) Die hiesige Manufakturwaarenfirma Leopold Urbán hat heute ihre Insolvenz erklärt und ersucht in einem, an ihre Gläubiger gerichteten Circular um ein 45tägiges Moratorium, um einen außergerichtlichen Ausgleich anzubahnen. Die Passiva betragen circa 60,000 fl.

* (Große Insolvenz in Wien.) Wie nun heute aus Wien telegraphirt wird, hat der dortige Goldhändler Bernhard Pollak seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 700,000 Gulden beziffert; die Börsendifferenzen betragen 250,000 Gulden.

* (Massen-Fallimente in Bhalastock.) Die der Textilwaarenbranche angehörigen Fabrikfirmen M. Barasch, J. Friedländer, J. Smisch, M. Lewison, M. Ostrowsky, Robert Schöu und M. Zettl befinden sich in Zahlungsstockung. Bilanzen liegen noch nicht vor, doch die Passiven jeder einzelnen Firma sind angeblich bedeutend.

* (Ueber die projektierten neuen Wiener Verkehrsanlagen) bringt die halbamtliche „W. Abdp.“ folgende Mittheilungen: Vor Einbringung der auf die Herstellen der neuen Wiener Verkehrsanlagen bezüglichen Vorlagen zur verfassungsmäßigen Behandlung soll zunächst seitens der Staatsverwaltung das Einvernehmen mit den autonomen Interessenten eingeleitet werden, und werden zu diesem Behufe unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Kelenansegg vertrauliche Besprechungen mit Vertretern der Gemeinde Wien und des Landes Nieder-Oesterreich stattfinden. Als Grundlage für diese vertraulichen Besprechungen hat ein im k. k. Handelsministerium aufgestelltes und von sämmtlichen beteiligten Ministerien genehmigtes Programm für die finanzielle Sicherstellung und die Ausführung der nachstehenden, durch das Zusammenwirken des Staates, des Landes Nieder-Oesterreich und der Gemeinde Wien herzustellenden großen Verkehrsanlagen in Wien zu dienen, und zwar: 1. der Wiener Stadtbahn, 2. der Regulirung des Wien-Flusses im neuen Wiener Stadtgebiete, 3. der Anlage von Hauptableitungskanälen beiderseits des Donaukanals und des Wien-Flusses, 4. der Umwandlung des Donaukanals in einen gegen größere Hochwässer geschützten Handels- und Winterhafen. — Die Ausführung der vorbezeichneten Anlagen soll nach einem einheitlichen Gesamtplane erfolgen, welcher mit allerhöchster Genehmigung festgesetzt werden wird. Dieser Plan in seinen Grundzügen wird unter Angabe des approximativen Kostenverhältnisses bei den bevorstehenden Besprechungen dargelegt und erläutert werden. Die Besprechungen werden am 5. Oktober d. J. beginnen und ununterbrochen täglich bis zum Abschluß der zu erörternden Fragen fortgesetzt werden.

* (Eisenbahn-Vorkonzession.) Der Handelsminister hat dem Reichstagsabgeordneten Grafen Stephan Karolyi die Vorkonzession zum Baue einer von der Station Kis-Majteny der ungarischen Staatsbahnen ausgehenden, bis Bartafalu, eventuell bis Erdöbáda führenden Vizinalbahn auf ein Jahr ertheilt.

* (Die russische Anleihe in Berlin.) Die Häuser Mendelssohn und Warichauer haben darauf verzichtet, die russische Anleihe in Berlin zur Zeichnung aufzulegen. Die genannten Häuser hätten sich diese empfindliche Demüthigung ersparen können. Bei der Führung großer Bankfirmen darf nicht in allen Fällen das geschäftliche Interesse allein maßgebend sein, und auch hier muß die Rücksicht auf den Staat die unüberwindliche Grenze für den Eigennuß bilden. Diese beiden Bankhäuser haben einen schweren Fehler begangen, der sich leicht hätte vermeiden lassen, wenn sie in Erwägung gezogen hätten, daß selbst das Pariser Haus Rothschild unter den gegenwärtigen Verhältnissen einem Konjunktium für die russische Anleihe nicht angehören wollte. Wenn das Haus Mendelssohn die rühmlichen Traditionen respektirt hätte, die mit seinem Namen verknüpft sind, so würde es sich einer empfindlichen Niederlage nicht ausgesetzt haben. Eine russische Anleihe ist — wie die „N. Fr. Pr.“ konstatiert — in Berlin jetzt ganz unmöglich, und diese Thatfache hat auch eine erste finanzielle Bedeutung. Die französische Gruppe, welche die Anleihe übernommen hat, wollte doch den Versuch machen, in England, Holland und Deutschland ein Absatzgebiet zu finden. Dieser Versuch ist aber vollständig gescheitert. Rußland bleibt ausschließlich auf die französische Hilfe angewiesen. Selbst der Reichthum der französischen Nation ist aber nicht groß genug, um die schwere Bürde der sich häufenden russischen Emissionen ohne eine fühlbare Beeinträchtigung der überschüssigen Kapitalmengen zu tragen. Es ist überhaupt kein Wort darüber zu verlieren, daß die Häuser Mendelssohn und Warichauer einen großen Mangel an Takt bekundet haben und daß der Tadel, welchen sie jetzt von allen Seiten hören müssen, gerecht ist. So schreibt die W...

„Post“ in ihrer Dienstaummer das Folgende: Wir müssen ein Wort über die betreffenden Bankiers sagen. Sie stehen offenbar in langjährigen Beziehungen zu Russland, die sich aus einer Zeit her schreiben, wo dieses für Deutschlands Freund galt. Wenn ihnen nun die russische Regierung die Auslegung einer neuen Anleihe zumutete, nachdem sie den französischen Markt allein zur Aufnahme der ganzen Anleihe doch nicht tragfähig oder nicht willig gefunden, so mögen sie geglaubt haben, dieser Zumuthung nachgeben zu müssen in Folge der alten Beziehungen, die sie nicht abbrechen wollten. Hier aber ist der Punkt, wo wir das beschämende Geständnis ablegen müssen: so handeln nur deutsche Bankiers, englische, französische hätten die Zumuthung zurückgewiesen. Die „National-Zeitung“ meint ebenfalls, es wäre das Beste gewesen, wenn sich kein deutsches Bankhaus zur Mitwirkung bei der Anleihe bereit gefunden hätte. Selbst der Führer der Sozialdemokraten, August Bebel, spricht sich gegen die Beteiligung deutscher Häuser an der russischen Anleihe aus und bemerkt das Folgende: „Ob Kriegs- oder Nothstandsanleihe, in dem einen wie in dem anderen Falle sei die Anleihe darauf berechnet, den Todfeind Deutschlands, das grausame, barbarische und heuchlerische Russland, den gefährlichsten Feind der europäischen Kultur, zu stärken und zu stützen.“ Aus Berlin wird telegraphirt: Die allgemeine „Reichskorrespondenz“ berichtet aus Petersburg, daß die heftigen Angriffe der Berliner Presse in dortigen maßgebenden Kreisen Erstaunen erregt haben, da Russland sich stets friedliebend gezeigt habe. Die Auflegung der Anleihe in Berlin sei übrigens bisher keineswegs bereits fest beschlossen, sondern nur erörtert worden, und zwar seien diese Erörterungen gewissermaßen als Höflichkeitssache den Berliner Bankiers gegenüber geschehen. Der Berliner Korrespondent der „Saale-Zeitung“ meldet, der Kaiser habe die Handlungsweise der Bankiers Mendelssohn und Warshawer in Angelegenheit der russischen Anleihe in unzweideutiger Weise mißbilligt.

Erste L. E. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. (Kombinierter Schiffs- und Bahnverkehr, Getreideverkehr nach Regensburg.) Durch die von verschiedenen Seiten gebrachten Meldungen anlässlich Einführung des ab 1. Oktober l. J. gültigen Getreide-z. Ausnahme-Tarifes nach Bayern via Wien oder Passau ist der Fehlschluß möglich, daß der bisherige Umschlag via Regensburg abträglich beeinflusst, oder gar unmöglich werde. Dementgegen geben wir bekannt, daß die im Monate September l. J. für den Getreide-Umschlagverkehr via Regensburg eingeführten Frachtpreise unverändert bis auf Weiteres, längstens Schiffahrtsschluß 1891 in Kraft bleiben.

Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd. Man schreibt aus Triest: „Der Verwaltungsrath des Lloyd hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwei neue Dampfer in Anschaffung zu bringen und hat dieselben auch schon in Bestellung gebracht. Die neuen Schiffe sind für den indischen Dienst bestimmt und werden eine Tragfähigkeit von je rund 4000 Tonnen haben. Der Kostenaufwand ist mit 1 1/2 Millionen Gulden präsumirt und sind die Dampfer acht Monate nach erfolgter Bestellung der Gesellschaft vollendet zu übergeben.“

Großes Falliment in Antwerpen. J. Fuchs, Woll- und Kaffeemakler in Antwerpen, hat mit Passiven in der Höhe von 2 1/2 Millionen Francs seine Zahlungen eingestellt. Verluste an Grund und Boden in Argentinien wie an Wolle und Kasse werden als Ursache des Falliments angegeben.

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Nikola Milanovic, Handelsmann in Kufsthal; W. Balaban, Farbhandler in Bukarest; Djichka u. Scherer in Fünfkirchen; Andreas Holecz in Békés-Csaba; Erul Rosenfeld, Handelsmann in Jablonow; Mayer Schwarz, Handelsmann in Huzi; Chane u. Lipe Weich, Handelsleute in Szeged; G. A. Groß, prot. Handelsfirma in Hermannstadt; Antonie Rainer, Handelsfrau in Wels; Schuler Mendel Gang, Handelsmann in Braganza; Jakob Klein, Handelsmann in Alföld; Sigmund Ullmann jun., Handlungsbüchse und Wäschegehilfe in Budapest, Laubengasse; Taube Salocser, Handelsfrau in Brody; J. Hirschfeld, Handelsmann in Bonyhád.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. September. Der Verkehr war heute ziemlich lebhaft, besonders in Kreditaktien und Staatsbahn, welche wesentlich höher gingen. Südbahnaktien matt. In Lokalpapieren war wenig Geschäft, Kurse behauptet.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 281.50 bis 280.60, ungarische Kreditaktien zu 328, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.97 1/2 und per Kasse zu 104.20, Rima-Murányer Eisenwerk zu 178, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 285 1/2, bis 286.50, Südbahn-Aktien zu 107 bis 106.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Fünfprozentige ungarische Papierrente zu 100.70, Regalien-Obligationen zu 95.30, österreichische Kreditaktien zu 280.50 bis 281.25, Kommerzbank-Aktien zu 1028, hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 955, Draische Ziegelei zu 525 bis 526, Neustifter Ziegelei-Aktien zu 254, internationale Elektrizitäts-Aktien zu 235 bis 240. Auf Vieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.95 bis 104, ungarische Kreditaktien zu 328.25 bis 328.75, österreichische Kreditaktien per 4. November zu 281.25 bis 282.10, Südbahnaktien zu 106.25 bis 106.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 285.50 bis 286.25, Rima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 177.75 bis 178 1/2. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 280.80, vierprozentige ungarische Goldrente 103.95. — Prämiengehalt: Stellagen in österreichischen Kreditaktien per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl. — Liquidationskurse:

österreichische Kreditaktien 281, ungarische Kreditbank 329. — Devisen und Valuten: Awaniz = Francsstücke 9 fl. 29 fr. bis 9 fl. 33 fr., Reichsmark 57.50 bis 57.70, London 117.10 bis 117.60.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 282 bis 282.60, Südbahn-Aktien mit 106.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn mit 286.50 umgekehrt.

Der Straßenverkehr hauffte auf hohes Berlin; österreichische Kreditaktien gingen von 282.60 bis 283.60.

Die Abendbörse blieb fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 283.90, 284 und 283.50, ungarische Kreditaktien mit 329.50 bis 330, österreichisch-ungarische Staatsbahn mit 286.87 1/2 bis 286.25, Südbahn-Aktien mit 107 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute dringlich, die Kauflust beschränkt, die Tendenz blieb weichend; es wurden circa 20,000 Meterzentner umgekehrt, welche 10-15 fr. billiger erlassen wurden. In anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Roggen 5-10 fr., Gerste 5-10 fr. billiger, Mais unverändert und Hafer 5 fr. matter. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 200 Mztr. 78.5 R. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mztr. 78 R. und 100 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 50 fr., 500 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 30 fr., 200 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 37 1/2 fr., 100 Mztr. 77 R. und 100 Mztr. 76.5 R. zu 10 fl. 40 fr., 100 Mztr. 76.2 R. und 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 30 fr., 300 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 20 fr., 800 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mztr. 76.3 R. und 100 Mztr. 75.7 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 20 fr., 400 Mztr. 75.5 R. und 200 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 22 1/2 fr., 200 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mztr. 74.5 R. zu 10 fl. 10 fr., 100 Mztr. 74.8 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 74.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 130 Mztr. 73 R. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mztr. 72 R. und 100 Mztr. 71 R. zu 9 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Pfeffer Boden: 100 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 37 1/2 fr., 100 Mztr. 76.5 R. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mztr. 74 R. zu 10 fl. 12 1/2 fr., per drei Monate. — Szanader: 3000 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 60 fr., per drei Monate. — Besserer: 1400 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 60 fr., 1400 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 57 1/2 fr., Beides per drei Monate. — Donau: 1900 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 17 1/2 fr., per drei Monate. — Dbertheiß: 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 20 fr., per drei Monate. — Serbischer: 2400 Mztr. 75 R. zu 9 fl. 50 fr., per drei Monate transito.

Roggen: 400 Mztr. zu 9 fl. 52 1/2 fr., 200 Mztr. zu 9 fl. 25 fr., Beides per Kasse.

Hirse: 100 Mztr. zu 5 fl. 75 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 75 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 95 fr., Alles per Kasse.

Termine tendirten bei mäßigen Umsätzen flau und gingen billiger. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 62 fr., 10 fl. 53 fr., 10 fl. 57 fr., Weizen per Herbst zu 10 fl. 30 fr., 10 fl. 23 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 60 fr., 5 fl. 58 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 10 fr., 6 fl. 2 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 84 fr., 5 fl. 80 fr. Nachmittags blieb die Tendenz flau; Weizen per Herbst wurde von 10 fl. 25 fr. bis 10 fl. 18 fr., Weizen per Frühjahr von 10 fl. 56 fr. bis 10 fl. 50 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 59 fr. bis 5 fl. 55 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 84 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 10 fl. 17 fr. bis 10 fl. 19 fr., Weizen per Frühjahr 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 51 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 57 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 85 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirte unverändert; in Verkehr kam Schweinefett zu 54 fl. 50 fr. bis 55 fl. und vierstücker Tafelspeck zu 48 fl. In Pflaumen war die Tendenz namentlich für großstückige Waare flau, ein Abbruch ist nicht zustande gekommen. Pflaumenmus geschäftslos bei etwas flauerer Tendenz.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen

Table with columns for quality (Qual.), variety (Bananer, Heiß, Pester Boden, Weizenburger), and price ranges in fl. and R.

Table for Roggen and Gerste, Futter, Hafer, and Maiz, Banater, with prices in fl. and R.

Table for Maiz, Banater, Hafer, and Maiz, Banater, with prices in fl. and R.

Table for Hirse and Termine, with prices in fl. and R.

Table for Hafer per Frühjahr, Herbst, and Spiritus, with prices in fl. and R.

Wien, 30. September. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 19 1/2 fl. Geld, 20 1/2 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 30. September.

Privat-Telegramm. Die rückläufige Bewegung des Terminmarktes wurde auch heute nicht unterbrochen, trotzdem sowohl die englischen wie die amerikanischen Märkte festere Haltung melbeten. Im heimischen Getreidehandel ist eben angeichts des höchst unbefriedigenden Absatzes von effektivem Getreide die Entmutigung der Spekulation so hochgradig, daß die auswärtigen Nachrichten vorerst keine Wirkung zu üben vermögen.

Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 38 fr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 79 fr. bis 10 fl. 82 fr., Roggen per Herbst von 9 fl. 77 fr. bis 9 fl. 80 fr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 23 fr., Mais per September von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr., per September-Oktober von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr., per Mai-Juni 1892 von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 1 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 29 fr. bis 6 fl. 31 fr., per Frühjahr 1892 von 6 fl. 33 fr. bis 6 fl. 36 fr., Kohlsper per September von 15 fl. 50 fr. bis 15 fl. 60 fr., per September-Oktober von 15 fl. 20 fr. bis 15 fl. 30 fr., per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 55 fr. bis 15 fl. 65 fr. — Rüböl, prompt von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr., Rüböl per September-Dezember von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr.

Steinbruch, 30. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenviehhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. — Borath am 28. September 135,387 Stück, am 29. September wurden 1607 Stück zugetrieben, 1113 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. September ein Stand von 135,881 Stück. — Wir notiren:

Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., mittlere von 43 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 50 fr. bis 50 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 49 bis 50 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr.

Paris, 30. September. (Produktemarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.40, per Oktober 26.50, per letzte vier Monate 27.30, per erste vier Monate 28.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 59.30, per Oktober 59.50, per letzte vier Monate 61.10, per letzte vier Monate 62.25. — Rüböl per laufenden Monat 71.—, per Oktober 71.25, per November-Dezember 72.75, per erste vier Monate 74.—. — Spiritus per laufenden Monat 39.—, per Oktober 38.25, per November-Dezember 38.25, per erste vier Monate 39.50. — Weizen und Mehl ruhig, Del Baiffe, Spiritus matt. — Wetter: Schön.

Liverpool, 29. September. (Produktemarkt.) Weizen und Mehl ruhig, Mais unverändert.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen die Handelsfirma Katharina Kaszner in Dees. Konkurskommissar Richter Wolfgang Pap; Massverwalter Dr. Leopold Weis. Anmeldestermin 7. November. Liquidationsverhandlung 28. November.

Budapester Todtenliste.

— Vom 29. September. —

Pauline Dénes-Kajnar, 46 J., Professorsgattin, 6. Bez., Engelsfeld, Magdalene Lieb-Offmann, 67 J., Schneidersfrau, 4. Bez., Stephan Dömök, 3 J., Arbeitersohn, 4. Bez., Udalf Straub, 70 J., Kaufmann, 4. Bez., Géza Czirkó, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Johann Békés, 9 J., Radfahrs-ohn, 8. Bez., Franz Rozvelba, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Emilie János, 3 J., Schuhmacherstochter, 8. Bez., Katharine Weis-Ott, 63 J., Private, 9. Bez., Anna Gumacsy, 2 J., 8. Bez., Karl Pirág, 32 J., Arbeiter, 5. Bez., Karl Blahó, 75 J., Privatier, 8. Bez., Marie Gáspár, 26 J., Magd., 8. Bez., Martin Rozula, 49 J., Kontrolor, 10. Bez., Mathilde Hamonyik-Szalanik, 55 J., Wäschmistrin, 9. Bez., Bela Rothmann, 7 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Lubowig Bätti, 7 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Helene Schnierer, 3 J., Arbeitersochter, 3. Bez., Theresie Kaszner-Stöckl, 83 J., Müllerswitwe, 3. Bez., Marie Uglics-Amberger, 45 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johann Varga, 54 J., Schneider, 1. Bez., Johann Sárközy, 4 J., Musikersohn, 1. Bez., Emerich Kéri, 34 J., Maurer, 9. Bez., Bernhard Biefek, 23 J., Arbeiter, 9. Bez.

Lottoziehung vom 30. September.

Brünn 82 55 80 27 77

Wasserstand.

Table with columns for location (Donau, Presburg, Komorn, etc.), date (30. Sept., 29. Sept.), and water level (M., M. 160 M., etc.).

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 1. Oktober 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlét 26. szám.
Napam asszony.
 Figyelték 3 felvon. Irta Sardon
 Victor és Deslandes R.
 Dzv. Noirelné Reivey
 Suzanne, leánya Alszege L.
 Théronot Nádai
 Lórárd, ügyvéd Heényi
 Ravenay Zilahi
 Richardin Körösmezői
 Bertot Rátonyi
 Barsac vicomte Gyenes
 Bondinois Vizvári
 Poulot, számadós Szilgeti
 Adémard, fia Császár
 Filochéné Vizváriné
 Rosemonde Faludi
 Rosemondéné Fodor
 Renaud Horváth
 Öreg orvos Mátrai
 Briquein Richard Gabányi
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlét 10. sz.
Lantes Assunta k. a. és lovag
 Runcio Ferencz ur vendégfel-
 léptével
AIDA.
 Nagy opera 4 felv. Zenéjét szer-
 zette Verdi József.
 Kezdeté 6 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 2) „A négyüldös“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Agglegények“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 22) „Az ember tragédiája“.

Repertoire der kön. ungar. Oper. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 10) „Szent Erzsébet legendája“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11) „Hugonották“. Gastspiel des Hrn. Bantes Assunta und des Herrn Franz Signorini.

Erstes hauptstädtisches Sommer-Orpheum,

Grosse Feldgasse 17.
 Neues Programm! Neues Programm!
Neue Sensationsnummern!
 Heute zum ersten Male: The Opatiz (3 Damen 2 Herren), türkische Jongleurs; Salwing Brothers, Salamander-Imitatoren; Geschwister Leitner, deutsche Gesangsduettistinnen; Sisters Vivian, englische Sangerinnen und Tänzerinnen. Ferner mit neuer Besetzung:
„Apollo's Brautfahrt“.

Chania: Fr. Förster; Die 3 Grazien: Fr. Sidonie Werhel, Fr. Stengl und Fr. Reichsberg; Les Castagnas, musikalische Clowns; Mr. Aziz Babaluf, marokkanischer Schnellmaler kolossaler Tempel-Gemälde; Fr. Balzacsh, ungar. Sangerin; der 8 Wiener Damen-Gigler; Fräulein Cecile Carola, Czentrrique-Sangerin; Ferdinand Nück, Gesangs-komiker. — Am 8. Oktober a. c. Auftreten der Truppe Najade (11 Personen). Große komische Pantomime, genannt: „Ein Neubau mit Hindernissen“. Les Loutis (9 Personen), mit ihrem uxfomischen Riesen-Orchester.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Neu: Erstes Auftreten des Neu!
August Blenow
 mit seinen 8 wundervoll dressirten Hunden.

Fr. Margarethe, Armellini & Alessandro, Spezialität auf dem Drahtseil, Schlangen- und Krokodil-Imitatoren

Anna und Heinrich

Kostüm-Duettisten
A. Novak, Fr. Wilhelmine.
 Charakter-Komiker und Die Reise um die Welt auf dem Globus.
 Ferner Auftreten: Pauline Ziehrer, A. Friedrich, Josefine Kirchner, Fern. Troppauer, Tereska Horváth, Eisenbach, Waldemar, Moreno Sussin, Emma Schöpl, A. Glückmann, Sofie Villányi, Violetta, Wolf, Balba, Kollmann, Serlei. Zum ersten Male: „Damian Schlaucherl.“ — „Die Sonntagsjäger.“
 Karten-Vorverkauf in Herzmann's Pracht-Café, neben dem Orpheum.

„BLAUE KATZE“,

Königsgasse Nr. 15.
 Heute zum 4. Male:
ENANA.

Repertoirestück des „Folies Bergés“ in Paris.
 Halb 11 Uhr:
Mister Cornelius
 (80 Centimeter hoch) Reizender Damenflor.
 Debut der 14jähr. Solanka Wignou.

A király Amneris, leánya Szendrői
 Aida Heller
 Radamés Lantos
 Ramfis Rancio
 Amonasro Ney D.
 Kildiszt Manheft
 Főpapnö Ney B.
 Kezdeté 7 órákor. Ábrányiné

Népszínház.
Rip van Winkle.
 Regényes operette 3 felvonásban
 Zenéjét szeré Planquet R.
 Rip-Rip Pintér
 Lisbeth, neje Margó
 Alice, leánya Margó
 Derrick Solymosi
 Adrien Dáda
 Van der Bill Kassai
 Nick, fogadós Ujvári
 Jean, fia Mészáros
 Katharina Kezdeté 7 órákor.

Városligeti szinkór
**A nagy kiengesztelő ünne-
 pély Golgothán.**
 Jézus szenvedése és halála.
 Kezdeté 6 órákor.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.
 Heute:
Ein Talmi-Mohr
 von Caprice. (Telephon.)

„IMPERIAL“,

Wagnerstraße Nr. 48. 4346
 Großer Premièren-Abend der polnisch-jüdischen Sing-
 spiel-Gesellschaft aus Lemberg.
 Heute zum 1. Male:
 Schenkwürdig! Hörenswerth!

ROTHSCHILD

(מאיר רותשילד)
 Erstes Auftreten des beliebten Gesangs-komikers Herrn
 Gustav Profsch.

„Grand Café Tacianu“

Dalszínház-utca 2, nächst der kön. Oper.
 Kolossaler Erfolg! Kolossaler Erfolg!
 Heute und täglich:
 Gastspiel des berühmten Damen-Quartetts

Geschwister Tacianu,

welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor Sr.
 Majestät dem Czar Alexander III. in Petersburg pro-
 duziren zu dürfen.
 Auftreten aller engagirten Mitglieder.
 Logenloge, Reservirte Plätze.
Programm amusant.

Grand Café-Chantant Kazinczy

Internationale Sängler-Halle,
 Trommelgasse Nr. 29.
 Heute erstes Auftreten des beliebten Gesangs-komikers

E. F. SKOK.

Ferner Auftreten der aus Bukarest neu angelangten
 polnisch-deutsch-orientalischen Sängler-Gesellschaft. Zur
 Aufführung gelangt: „Sulamith.“ Neu inszenirt, mit
 ganz neuen Dekorationen und Original-Kostümen. Zum
 Schluss: Der Rache-Walzer von der Operette „Judith
 und Holofernes“, gesungen von Fräul. Rafailowicz.
 Ferner Auftreten von 8 der schönsten und besten
 Sänglerinnen. — Nach 12 Uhr: Gemüthliches Konzert.
 43547 Hochachtungsvoll Leopold Weiss, Direktor.

Tanzschule-Eröffnung.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum die höf-
 liche Anzeige zu machen, daß ich den Tanz-Unterricht in mei-
 nem Salon

Königsgasse Nr. 3, I. Stock,
 am 15. Oktober d. J. eröffnen werde. — Schülerauf-
 nahme und Unterricht täglich. Hochachtungsvoll
 Bernhard Freund, Tanzlehrer,
 Königsgasse Nr. 3.

Bitte, auf die Adresse zu achten.

Keine Korfuor תרומים

sondern schöne Zaffare werden wir heuer liefern,
 da wir mit einigen Gärtnern aus Zaffa einen
 bedeutenden Schluß gemacht, so daß wir in der
 Lage sein werden, sehr billig תרומים
 verkaufen zu können. Mögen sich unsere geehrten
 Kunden diesbezüglich an uns nach Budapest wen-
 den. Diejenigen hingegen, welche ab Trieste kaufen
 wollen, belieben ihre Aufträge an Dirschler, für
 Sternberg, Trieste, alte Börse, zu adressiren.
 Differiren noch

Machsorim,

deutsch, jüdisch-deutsch oder ungar. übersetzt, 4 Bde
 fl. 1.80 bis fl. 3; 9 Bände fl. 4-6. Brautge-
 schenke, Gebetbücher, in Sammt oder Elfenbein,
 von 2-15 fl. Talestin, aus Seide oder Schaf-
 wolle, 2-15 fl. Goldgestickte Poroches und Mün-
 tel zur Thora billigt. — In der Budapestener Lan-
 desausstellung ausgezeichnet mit der großen Me-
 daille.

Achtungsvoll Sternberg & Comp.,
 Budapest, Rombachgasse 16.

Zu verkaufen

Wissengründe nächst dem Stadtwaldchen, am
 Stefansweg, Herminen- und Hungariastraße
 gelegen. Flächenmaß: 10.658 Quadratklaster.
 Der Komplex bildet jetzt ein ungetheiltes, park-
 mäßig angelegtes Ganze, ist jedoch in 18 schön
 proportionirte Villenparzellen à ca. 600 Qua-
 dratklaster parzellirt. Hochgelegen, trocken, staub-
 frei, schattige Partien, von zwei Seiten mittelst
 Straßenbahn zugänglich, Kanalisation, Wasserlei-
 tung hervorzuheben. Die mittleren sechs Parzellen
 im Gesamtlächenmaße von circa 4000 Quadrat-
 klaster eignen sich besonders für ein Sanatorium.
 Die Baulichkeiten der ehemals Dr. Fischhof'schen
 Kaltwasser-Heilanstalt befinden sich auf diesem
 Raume und bestehen aus einem stockhohen Wohn-
 hause mit 30 Zimmern, einem Gesellschafts-saal,
 einem Badehäuschen und einem Wirtschaftsges-
 bäude. Auch befinden sich auf selbem drei Brun-
 nen mit vorzüglichem Trinkwasser, schöne Rasen-
 plätze und schattige Partien. Diese sechs Par-
 zellen werden eventuell auch auf mehrere
 Jahre in Pacht gegeben. Der Kaufpreis, respec-
 tive Pachtbetrag ist zu erfragen beim Eigenthümer

Dr. Fischhof,

Hermína-ut, erste Villa Nr. 1803/19.
 Vormittags bis 11 Uhr, Nachmittags
 bis 4 Uhr.

Hahn's an Idee??

„Grüss Euch Gott, Alle miteinander!“
 Heute und täglich „produzirt von der bestbekanntesten,
 allirten Musikkapelle

Csillag-Szandtner

im
Café Geller,
 VII., Almássy-tér 9.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
 43554 Samu Geller, Cafetier.

K. Förster's Restauration,

Budapest, VI., väczy-körút 39.
 Ich beehre mich hiermit die höfliche Anzeige zu
 machen, daß ich meine Gasthaus-Lokalitäten auf das
 Eleganteste neu renoviren ließ, und mache besonders
 aufmerksam, daß ich, um meine p. t. Gäste mit bester
 und geschmackvollster Küche zu billigsten Preisen be-
 dienen zu können, einen auf dem hiesigen Plage best-
 renommirten Küchenchef acceptirte. Durch diesen Um-
 stand, sowie durch Verabreichung vorzüglichster Biere,
 Tisch- und Dessertweine bin ich in der angenehmen
 Lage, meine p. t. Gäste auf das erdenklich Beste be-
 dienen zu können. Um zahlreichen Zuspruch bittet
 43323 hochachtungsvoll K. Förster.

Zum Gabelfrühstück täglich frisches Bier.

Café SPORT,

Serepejerstraße Nr. 82.
 Vom 1. Oktober angefangen 43452

KONZERT

der renommirten Losonczner Nationalkapelle
Ráczi Rudi & Sohn.

Möbel

gegen
Ratenzahlungen

contant bei
Ehrentreu & Brüder Fuchs,

Andrassystrasse Nr. 41.

Allerlei.

(Die Wallfahrt zum heiligen Rock.) Man schreibt aus Trier unterm 27. September: Heute ist die letzte Woche der Ausstellung des heiligen Rockes angebrochen. Noch wenige Tage und das seltsame Bild, welches unsere gute Stadt die vergangenen Monate hindurch darbot, wird wieder der gemüthlichen Trierischen Alltagsphysiognomie Platz machen. So ziemlich alle Welt in Trier sieht das Ende der Ausstellung herbei, nicht am wenigsten die Domgeistlichkeit, für welche mit der Ausstellung des heiligen Rockes eine erdrückende körperliche und geistige Arbeit verbunden war. Die Trierische Bürgererschaft, welche sich in ihrer Hoffnung auf einen glänzenden Verdienst während der Ausstellungszeit so arg getäuscht sah, hat auch kein Verlangen danach, die Wallfahrtszeit über den 3. Oktober ausgedehnt zu sehen, obgleich das päpstliche Breve eine solche Ausdehnung bis zum 20. Oktober gestatten würde. Die Pilger würden ja doch nicht von ihrer Gewohnheit lassen, Alles aus ihrer Heimath mit herbeizuschleppen, was für des Leibes Nahrung und Nothdurft von Nothen ist. Diese Angst von der angeblichen Theuerung in Trier treibt an das Komische. Nicht einmal den Kaffee kaufen die Wallfahrer bei uns, sondern bringen ihn gemahlen mit und erhitzen sich von den Trierern nur das heiße Wasser. An Schinken, Speck, Butter und Käse tragen die Pilger solche Quantitäten bei sich, daß sie die gesammte Bevölkerung Triers mit ernähren könnten. Auf die Gefahr hin, die und da Anstoß zu erregen,

müssen wir auch noch der Flohplage gedenken, welche die Wallfahrt über unsere gute Stadt gebracht hat. So etwas ist überhaupt noch nicht dagewesen! In den Droschken, den Pferdebahnen, vor Allem aber in den Kasernenquartieren wimmelt es von Flöhen, worunter nach und nach ganz Trier zu leiden hat. Der Einzelne steht dieser Plage vollständig machtlos gegenüber. Er mag sich jeden Tag zwölftmal umkleiden, so wird er diese abscheulichen Plagegeister doch nicht los. Die Trierische Damenwelt ist in Verzweiflung. Viele haben es trotz des ungünstigen Wetters vorgezogen, nochmals auf die Sommerfrische zu gehen, statt sich in Trier den letzten Bluts- tropfen abzugeben zu lassen. Wenn etwa ein moderner Dichter dem alten Johann Nestroy die Krone streitig machen und eine neue „Flohplage“ schreiben wollte, so könnte er dazu nirgendwo bessere Studien machen als gegenwärtig in Trier.

(Die schönsten Pfeifenansammlungen der Welt) besitzt der Belgier Bragge. Sie enthält nicht weniger als 5000 Arten. Man findet da Thonpfeifen aus dem XVI. Jahrhundert, Holzpfeifen aus der Schweiz, deutsche Pfeifen aus Bayern und Porzellan, uralte Pfeifen aus Frankreich, die aus einer jetzt ganz unbekanntem Holzart geschnitten sind; ferner schwedische Kupfer- und Steinpfeifen, russische Pfeifen aus Silber, Nickel und Malachit, türkische Pfeifen aus Glas, Metall und Thon, Marguliths, Tabakpfeifen und Hookas; mehrere Jahrhunderte alte italienische Pfeifen aus Terracotta und Olivenholz, alte spanische Pfeifen, die einst von den Maurenfürsten geraucht wurden und aus verschiedenen Holzarten und

einer Steinart gefertigt sind, welche dem Meerschaum gleicht, afrikanische Pfeifen, die aus dem dunkeln Kontinent von Forschern und Missionären nach Europa gebracht wurden; echte chinesische Pfeifen von einem fast fabelhaften Alter, Pfeifen, deren sich die Hinduwölfer in ihren Tempeln bedienen haben; endlich amerikanische und besonders mexikanische Pfeifen aus Kieselstein und Carneol. — Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß der Schah von Persien die theuerste Tabakspfeife der Welt besitzt, es ist die große Staatspfeife, deren Werth auf zwei Millionen Francs geschätzt wird. Sie ist mit Brillanten, Rubinen, Smaragden und Topasen überfüllt.

(Die Grafen von Sachsen.) Aus S y d n e y wird unterm 18. August geschrieben: Graf Georg Albert von Sachsen, einziges Kind des Grafen Karl von Sachsen, ist gestern Abend hier gestorben, so daß sich, soviel mir bekannt ist, von diesen schon seit Jahrzehnten nach Australien überfiedelten direkten Nachkommen des Kurfürsten August des Starken und der Gräfin Aurora von Königsmarkt gegenwärtig nunmehr nur noch drei am Leben befinden, der vorerwähnte Graf Karl, dessen Schwester und ein im vorgerückten Alter lebender Oheim der beiden Geschwister. Im Besitz dieses letzteren, welcher ständig in Melbourne wohnt, wie in dem seines hier lebenden Neffen befinden sich noch zahlreiche Auktionen an die Vorfahren der Familie, in der Hauptache Erinnerungsstücke an den Marschal du Saxe, insbesondere auch Theile von dem handschriftlichen Nachlasse des berühmten Heerführers.

17.]

Alles oder Nichts.

Roman nach dem Französischen des Charles Edmond.

Dharp entschuldigte sich, erhielt lachende Verzeihung und frohe Glückwünsche. Ermüdung gab es für ihn nicht; einige Augenblicke der Ruhe, ein freundliches Wort von Georgy genügten zu seiner Erholung.

Tschernak nahm nur sehr selten theil an der Jagd. Die Ueberwachung der zahlreichen Details, die zur Ausattung des Schlosses gehörten, nahm seine ganze Zeit in Anspruch.

Die Tage, und sie wurden immer häufiger, an welchen Dharp früh Morgens mit der Flinte auf der Schulter gegangen, sich in den Wäldern verspätete, verbrachte Georgy in der Einsamkeit. Sie selbst überlassen, lag sie häufig ausgebreitet auf einem Divan im Vogelhaus und warf sie und da einen diskreten Blick auf die Spiele der Vögel. Woran dachte sie dabei? Gefährliche Gesellschaft auf die Dauer, die der eigenen Gedanken! Keine Wünsche, keine Launen, nichts mehr zu hoffen! Schließlich überließ sie sich völlig der Schläflichkeit. Eine Leere öffnete sich vor ihr, eine Leere, welche die Leidenschaft nur vergrößerte. Geliebt zu werden besriedigt höchstens die Eitelkeit; selbst lieben, wenn man das Bewußtsein seiner Jugend und Schönheit hat, das ist die einzig wahre Ausfüllung des ganzen Seins.

Von da an begann Julia an Romeo zu denken. Und er war ihr nahe, nicht dieser Romeo, der, kaum Jüngling, wie Cherubin, durch die bloße Nähe eines Weibes schon in Aufregung geriecht, sondern ein Mann-Romeo, ein starker Ritter, von mächtiger Leidenschaft. Lästige Gedanken, denen Georgy oft genug durch heftige Bewegung zu entgehen suchte. Zu Pferd oder auch zu Fuß durchstreichte sie den Wald, Ermüdung zu erjagen.

Sie drang in die tiefsten Klüfte, bevölkerte sie mit ihren Visionen und taumelte über Schatten sie umspüng, redete sie sich ein, daß dort in diesem Dämmer sie irgend etwas Unerhörtes, Märchenhaftes erwartete. In Ermangelung der Wirklichkeit schuf sie sich Abenteuer in der Phantasie. Wildes Land, dichte Forste, undurchdringliches Dickicht, Alles schien geeignet für das Erscheinen irgend einer Räuberbande. Sie umringelten sie, schlepten sie fort, Tschernak an der Spitze des höllischen Gefolges. Der trug sie hin zu irgend einem Loch, einem wahren Zwinger für wilde Bestien, den sie doch nicht für einen Feenpalast getauscht hätte. Und er behielt sie dort lange, so lange als es ihm gefiel. Das ist Fores majeure, Nothlage, Gewalt, kurz sie hatte sich nichts dabei vorzuwerfen. Mit welcher Seligkeit hätte sie sich diesem Zwange gefügt!

Alte Ammenmärchen, seit Jahrhunderten erzählt und wieder erzählt, benötigte Georgy nun, um sie ihrer eigenen Lage anzupassen und zu einem Schluß zu kommen, ihres übrigen Abenteurers würdig. Die gegen die Banditen ausgesandten Truppen erlitten eines Tages und schloffen sie ein. Ein blutiges Treffen wurde ausgefochten. Tschernak fiel als einer der Ersten und an seiner Seite von einer tödtlichen Kugel getroffen fiel die Frau, überglücklich, neben dem Entführer zu sterben.

Georgy richtete sich alsdann auf und sah behnend, daß die Gelenke frachten, senkte sie mit seuchten Augen:

— Ah, in Erwartung ewiger Langeweile zu leben, das heißt jeden Tag neu sterben.

Das Verhalten Tschernak's gegen Georan er-

mangelte der Offenheit. Er verschlang sie mit den Augen, wenn er glaubte, daß sie es nicht merke. Gewöhnlich aber zeigte er ihr nur kalte Höflichkeit und antwortete ihr nur einsilbig, mit von innerer Qual verdistertem Gesicht. Er vermied sie so sehr, als es nur irgendwie die Schicklichkeit erlaubte. Verborg er unter dieser gezwungenen Haltung ein tiefes Gefühl des Hasses? Es hatte fast den Anschein.

Gleichwohl verschonte ihn Georgy keineswegs mit Liebeshändlichkeiten. Was konnte er noch mehr wünschen? Verzehrt von der tollen Begier, ihm zu beichten, selbst auf die Gefahr hin, seine Leiden zu vergrößern, fühlte sie dennoch sein Leid in schrecklicher Weise mit. Sie wäre selbst nicht zurückgeschreckt vor einem brutalen Ausbruch von Seiten Tschernak's, set es auch nur, um eine Abwechslung zu bringen in die Empfindungen, die ihr die unausgesetzte Zärtlichkeit Dharp's einflößten.

Der Zufall kam ihren Wünschen entgegen. Bei der Rückkehr von ihrer Promenade bemerkte Georgy Tschernak, der seinerseits keine Ahnung von ihrer Anwesenheit zu haben schien. Sie standen sich plötzlich gegenüber, Niemand in ihrer Nähe, der Hausherr seiner Gewohnheit gemäß noch auf lange hinaus, von der Jagd fern gehalten.

Georgy ging direkt auf Tschernak zu und redete ihm mit erster Stimme an:

— Einen Augenblick, Herr, sagte sie; ich will die günstige Gelegenheit benutzen. Sehen wir uns ein für alle Mal auseinander. Was habe ich Ihnen gethan? Warum fliehen Sie mich so?

— Ich habe ebenjowenig zu klagen über ein Uebel, das Sie mir zugefügt hätten, als Ihnen zu danken für irgend welches Gute. Dank der Entfernung, die uns trennt, existire ich nicht für sie.

— Keine Ausflüchte, ich bitte, sondern eine klare Antwort. Ich habe sie einstmals um Ihre Freundschaft gebeten; Sie haben sie mir versprochen. Halten Sie so Wort?

— Ihre Freundschaft, das ist in der That zuviel für meine niedere Stellung. Ich halte mich in meinen Schranken, jeden Vorwurf zu vermeiden. Haben Sie mir irgend welche Befehle zu geben? Sie werden ausgeführt werden, wenn es irgend auf mich ankommt.

Tschernak verbeugte sich, als wolle er kurz der Unterredung ein Ende machen. Georgy hielt ihn mit einer Geberde zurück.

— Keine Befehle, sagte sie, eher eine Bitte. Sie zürnen mir zu sehr. Weshwegen?

— Wann und aus welchem Anlaß sollte ich mir erlauben haben, Sie das fühlen zu lassen? Das hieße fehlen gegen den Respekt, den ich Ihnen schulde.

— Das ist jetzt schlecht von Ihnen. Sie sind nicht offen gegen mich, und das verdiene ich nicht.

— Das Stillschweigen ist nicht immer Heuchelei; es verlegt in diesem Fall Niemanden.

— Brechen Sie dieses Stillschweigen; es irritirt mich. Machen Sie es wie ich; ich zeige Ihnen den Grund meiner Seele.

— Er ist Ihr Eigenthum, Ihr Gedanke. Sie können nach Belieben darüber verfügen.

— Ich verlange die Ihrigen als Gegenleistung.

Sie wandten dem Hause den Rücken und schritten langsam Seite an Seite, Beide beklommen von einem Gefühl der Angst, der Eine Jagen fürchtend, die Andere verzehrt von der fieberhaften Erwartung der Antworten, den Blick voll Zärtlichkeit.

Sie näherten sich dem Pavillon der Vögel. Der Himmel war trüb und schwer. Ein Gewitter

kündigte sich an durch einige Regentropfen. Georgy bemerkte, daß die Fenster weit offen standen. Der Regen konnte, vom Wind durch die offenen Fenster getrieben, die Vögel belästigen. Sie mußte die Nachlässigkeit der Diener wieder gut machen und schloß die Fenster. Beide traten ein.

Georgy schritt ohne jede ernste Absicht, mehr aus Gewohnheit auf ihre Lieblinge zu. Sie machte Halt vor den Käfigen und sagte langsam, mit unflorter Stimme, als ob sie zu sich selbst eine Klage ausspreche:

— Gernern Sie sich, zu Paris, da waren Sie eines Tages gesprächiger. Mir ist es genau im Gedächtniß geblieben.

— Ich habe mir es oft genug vorgeworfen, antwortete Tschernak.

— Warum das?

— Weil von diesem Tage an das Unglück mich fast erdrückt.

— Ein Unglück, dessen einzige Ursache ich bin?

— Sie selbst, wenn nicht Ihr letztes Wort, auf welches hin ich Sie verlassen. Ah, das werde ich ewig lieben.

— Ein Wort, um dessentwillen Sie mir zürnen?

Tschernak vermochte nicht mehr, sein übervolles Herz zu beherrschen.

— Ich hatte geschworen, rief er, abzureisen, zu fliehen, weit weg, auf ewig, und ich habe Ihnen das nicht verborgen. Ah, warum habe ich nicht meinen Schwur gehalten! Das war mein Heil, vielleicht! Sie haben mir gesagt: Bleibe! und ich habe Ihnen gehorcht.

— Ihr Entschluß hatte mich sehr beirüht.

— Ein vorübergehender Verdruß, eine Laune, die vergangen wäre wie ein Wölkchen. Am Tag nach meiner Abreise hätten Sie schon an Anderes gedacht. Ich aber, ich mußte Ihre Laune bezahlen. Ich hätte mich nicht für fähig gehalten, das zu ertragen, was ich seitdem erduldet habe. Seien Sie gnädig, zwingen Sie mich nicht zum Sprechen. Das, was in mir vorgeht, kümmert Sie nicht. Sie werden nicht noch mehr von mir hören wollen, als Sie bereits gehört haben. Sie würden mich mit Recht verachten, wenn Sie hören, daß ich feige gewesen bin. Lachen Sie nicht! Feige, feige, sage ich. Ich hätte mich tödten sollen; aber der Muth hat mir gefehlt, Morgen, morgen sagte ich mir immer. Noch einmal will, ich Sie wiedersehen! Eine Hölle, ein solches Leben! Und um meinen Schmerz zu vergrößern, scheinen sie sich noch zu freuen über diesen Aufschrei meines Herzens.

— Was weiß ich?

— Es gefällt Ihnen, in meinem Herzen zu wühlen, es zu zerfleischen! Sei es! Komme, was da wolle! Mein Urtheil kann nur noch vollzogen werden: gefällt ist es schon. Neue Leiden, wo sind sie? Ich habe sie alle gekostet. Bereit zu Allem, fürchte ich auch die Ohrosigkeit nicht. Bin ich nicht entehrt genug vor meinem Gewissen? Meine Liebe ist ein Verbrechen, ich gestehe es: das Verbrechen, Sie zu lieben. Ja, ich liebe Sie bis zum Wahnsinn, wie ein Wahnsinniger. Ich liebe Sie, verstehen Sie wohl? Und nun, da ich es Ihnen gesagt, habe ich genug gelebt. Der Muth, der mir bis jetzt gefehlt, nun fühle ich ihn erstarken.

— Sterben? Sie? Und was soll aus mir werden?

— Sie werden erhalten, was Sie erstrebt haben: Name, Vermögen, Alles, was eine Frau be- rauschen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Schneltrocknende Bernstein-Deckschmelze,
gelbbraun oder dunkelbraun, geeignet zum leichtesten, schönsten und glänzendsten Selbstanstrich von **Fussböden,** Möbeln, Gemölben und Küchen-Einrichtungen, Türen, Fenstern etc. Preis per eine Kilo-Flasche 1 fl. 20 kr. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche Pinsel à 80 kr. ö. W.

Fussboden-Einlaß-Wachswische
für harte Parquets und weiche Fussböden, in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fussböden. Diese Fussbodenwische trocknet rasch und entwickelt nach mäßigem Abreiben einen prachtvollen spiegelähnlichen Glanz. Preis per 1 Kilo-Büchse 1 fl. 50 kr., per 1/2 Kilo-Büchse 80 kr. ö. W.
Diese Fussbodenwische ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig als jedes Konkurrenzfabrikat. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zur Aufrechterhaltung des Fussboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fussboden-Glanzwachs (in natürlicher weißer oder gelber Wachsfarbe) in Stücken à 20 kr. und 10 kr. ö. W.

Möbel - Schnell - Politur,
mit welcher Jedermann (durch jedes Kind) seine abgenutzten oder abgestandenen Möbel nur mit leichtem Eintreiben fast wie neu politieren kann. Auch mit dunkler Lackfarbe angestrichene oder Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein laektes Aussehen bekommen. Preis in Blechbüchsen à 50 kr., kleinere à 25 kr. ö. W.

Ungarische flüssige Goldbroncefarbe.
Durch einfaches Ueberstreichen (unter Benützung des beigefügten Pinsels) kann man Bilder, Spiegelrahmen, Körbchen, Kirchen-Gegenstände, Christbaumschmuck, Lampen, Blumenständer und Luxus-Gegenstände aller Art wie neu vergolden. Preis einer Flasche 50 kr., einer kleineren Flasche 30 kr. ö. W.

Ungarische flüssige tiefschwarze Moment-Glanz-Wische,
geeignet für Beschuhung, hohe Stiefel, Verbegehirt, Riemenzeug, Wagen-dächer, Spritzleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Ledernahrungsfett konserviert das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwundlich dauerhaft. Ledernahrungsfett verbütet das Nissigwerden der Pferde- und Thierhufe und die behaltene jährige Ausdauer. In Blechdosen à 25, 40 kr. und in 1 Kilo-Büchsen fl. 1.20 ö. W.
Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effektiert. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. En gros und en détail echt zu beziehen von **B. REISS, Fabrik chem. Produkte in Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41.**

Leder- und Huf-Nahrungs-Fett
(tief schwarz oder gelb-transparent), geeignet für Beschuhung, Jagdstiefel, Verbegehirt, Riemenzeug, Wagen-dächer, Spritzleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Ledernahrungsfett konserviert das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwundlich dauerhaft. Ledernahrungsfett verbütet das Nissigwerden der Pferde- und Thierhufe und die behaltene jährige Ausdauer. In Blechdosen à 25, 40 kr. und in 1 Kilo-Büchsen fl. 1.20 ö. W.
Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effektiert. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. En gros und en détail echt zu beziehen von **B. REISS, Fabrik chem. Produkte in Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41.**

Damen-Konfektions-Geschäft
Ich beehre mich, meinen geschätzten Kunden u. einem hochverehrten p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß mein bisher Waitznergasse, im Hotel National bestandenes Geschäft von nun ab nur **Waitznergasse Nr. 9,** im Abria-Versicherungsgebäude, 1. Stock, befindet und erlaube mir gleichzeitig mitzutheilen, daß für die Herbst- und Winter-Saison die neuesten Pariser Modelle bei mir bereits angelangt sind, und habe ich auch zur Anfertigung der Toiletten die besten Kräfte engagiert. In dem ich bestrebt sein werde, das mir seit vielen Jahren von Seite meiner g. Kunden geschenkte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen, bitte ich, mein neues Lokal mit Ihrem w. Besuche zu beehren.
43515 Hochachtungsvoll **A. Farkas.**

Lauffer T. BUDAPESTEN.
Koloson
T. V. Váci utca 10. sz. az udvarban.
Jó, új és legújabb művek-kodvelőknek ajánlva.

Th. Lauffer BUDAPEST.
BUCHER
T. V. Váci utca 10. sz. az udvarban.
Für Freunde guter neuer und neuester Lectüre empfohlen.

Dr. Kajdacsy,
gew. F. P. Regimentsarzt, Budapest, V., Waikner-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordnung: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags Besuche werden unter Discretion des Arztes, Medicamenten beinahe.

Erzieherinnen,
gepr. Lehrerinnen, vorzüglich in Sprachen und Musik, Deutsche, Engländerinnen, Pariserinnen, sowie Kindergärtnerinnen, Bonnen, Kammerjungfrauen empfiehlt gewissenhaft Mrs. Emilie Meisner's erstes u. bestrenommiertes Wiener Gouvernament-Institut (gegr. 1860), I. Stok, Wien, I., Stefansplatz Nr. 11.

Meidinger-Oefen
in allen Größen werden äußerst billig wegen Auflösung des Lagers ausverkauft bei **Paschka Lajos utóda,** Ofen- und Sparherde-Fabrik, Budapest, VI., Aradi-utca 37. sz. 43051

FRANZ SWADLO,
Bau- und Kunstschlosser, Ofen- und Kaminladen-Fabrikant, Budapest, VI., Lehel-utca 8. sz., nächst der Ferdinandsbrücke, empfiehlt
Züll-Defen,
Patent Blasloek & Brecka, in allen Größen, mit Eisen-, Stahl- oder Email-Mantel, sowie **Central-Heizungs-Anlagen** zur Beheizung mehrerer Räume durch einen Ofen.
Niederlage: VII., Eisfabrikring 5, bei Bart. Viola & Co.

Das größte Lager von Grab-Laternen
in verschiedenen Formen von fl. 6 bis 40 in der Niederlage des Selbst-erzeugers **Georg Kutschera,** Spengler, Budapest, IV., Goldene Handgasse 6. Ebenso **Metalikränze** in allen Größen und Blumen-gattungen.

Gummi-
Spezialitäten, garantiert echt iraratisch, per Dab fl. 1. 2. 3. 4. 5. Zuspezioren etc. Ausführlicher Preis-Courant gratis und frei ko. Versandt direkt, sofort.
Ludwig Fischer, Gummiwaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu hergerichtet im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renovieren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer,** 8. Bez., Kerepeserstrasse Nr. 39, Th. Nr. 4.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung in 5-6 Wochten gründlich geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch hrislich.

Eine Sehenswürdigkeit
für Fremde und Einheimische ist das **grösste Waarenhaus der Hauptstadt** für **Möbel**
mit den eingerichteten 40 Musterzimmern von **Varga Mihály és társai,** ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft. Gegründet 1865.
Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 3.
2 Chiffons, Thürig fl. 38
2 Betten fl. 24
1 Speiseisch fl. 14
1 Ottoman fl. 33
1 Schlafzimmer, gezeichnet fl. 185
1 fl. 210
1 Speisezimmer, " fl. 150
1 " " " fl. 260
1 Salongarnitur fl. 90
1 " " " fl. 105
1 seltenes englisches Schlafzimmer, schön ausgeführt fl. 206
1 Schlafzimmer, mit französischer Vergoldung fl. 285
1 englische Kuffholz-Salongschiff, bronziert fl. 160
Preis-Courante gratis und franco.

Konkursmasse-Verkauf.
Die zur Konkursmasse der Budapest Firma **Grecsák & Komjati** inventarisierten und einen Schätzwert von 24,390 fl. 63 kr. repräsentierenden Tuch-, Schafwoll-Futterwaaren und sonstigen Schneider-artikel, ferner die gesammte Geschäfts-Einrichtung im Schätzwerte von 340 fl. 30 kr. gelangen infolge Ausschussbeschlusses en bloc im Offertwege zum Verkauf.
Kauflustige werden aufgefordert, ihre mit einem 10%igen Badium versehenen geschlossenen Offerte, in welchen hinsichtlich der Waaren und der Geschäftseinrichtung auch abgefordert offerirt werden kann, bei dem gefertigten Masseverwalter bis **14. Oktober l. J., Mittags 12 Uhr** zu überreichen.
Ueber die einlaufenden Offerte wird der Gläubiger-ausschuss am **15. Oktober** entscheiden und behält sich derselbe das Recht vor, auch das günstigste Offert abzulehnen. Der Gläubiger-ausschuss übernimmt für die Richtigkeit der im Konkursinventar enthaltenen Waaren-Quantitäten keine Haftung.
Der Ersteher ist verpflichtet, binnen 5 Tagen von der Annahme des Offertes die erstandenen Waaren und Einrichtung zu übernehmen und den Kaufschilling baar zu bezahlen.
Das Waarenlager kann unter Intervention des gefertigten Masseverwalters vom **29. l. M.** angefangen jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Nachmittags zwischen 3-5 Uhr besichtigt werden.
Budapest, den 28. September 1891. 43503
Anton Németh,
Advokat, als Konkurs-Masseverwalter der Firma: Grecsák & Komjati (4. Bezirk, Ungargasse Nr. 6).

Johann Petrin,
Kürschner-Meister,
Lager: 4. Bezirk, Müllergasse Nr. 5,
empfehlen seine eigene Erzeugnisse in **Kürschner-Arbeiten und Rohwaaren**
in großer Auswahl. 43520
Alle Gattungen Arbeiten werden gut, schnell und billigst fertiggestellt. — Ausbesserungen werden angenommen.

Creolinum HUNGARICUM
aus der **Fabrik chemischer Produkte** von **Fischer & Heidelberg, Budapest.**
Creolin ist anerkannt das beste antiseptische, desinifizierende und desodorisierende Mittel. Unser Creolin ist ungiftig und nicht ätzend, ist ein sicheres Mittel gegen alle Thierkrankheiten, insbesondere gegen **Maul- und Klauenseuche.**
Zu beziehen von unserer Fabrik, allen größeren Droguengeschäften, Händlern mit Artikeln für Defonomen. Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Wir bitten auch, um Fälschungen vorzubeugen, auf unsere Schutzmarke zu achten. 42050

Für Haushaltungen

empfehlen wir zur Einwinterung unsere bekannten

prima preussischen

Stück-, Würfel- und Nusskohlen

in Plombirten Säcken speisenfrei mit Abtragen á 81 fr. } per Netto
in offenen Fuhren " " " á 76 fr. } 50 Kilogr.

Nach sämtlichen Bezirken Ofens um 1 fr. per 50 Kilogr. theurer.

Verschleiss-Agentie

der

Geb Brüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Central-Bureau:

5. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.

Filial-Bestellungs-Bureaux } IV., Franziskaner-Bazar.
VI., Theresienring 3.
VIII., Josefsring 44.

Telephon-Verbindung Nr. 637. 43109

Telephon Nr. 116.

Telephon Nr. 116

Viribus Unitis.

Meine bisher ausgewiesenen Erfolge beweisen es, daß nur mit vereinter Kraft an der Börse große Gewinne zu erzielen sind.

Die geehrten Teilnehmer der Serie I, V und VIII werden ersucht, den unten ausgewiesenen fälligen Nutzen an meiner Kassa gest. begeben zu wollen, und zwar erhält jeder Theilnehmer der Gruppe:

A I, V u. VIII für einen Antheil von fl. 25 fl. 5	F I, V u. VIII f. einen Antheil v. fl. 500 fl.	121
B I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 50 fl. 11	G I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 1000 fl.	250
C I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 100 fl. 23	H I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 2000 fl.	530
D I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 200 fl. 47	I I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 3000 fl.	800
E I, V „ VIII „ „ „ „ fl. 300 fl. 72		

Neue Gruppen werden vorläufig nicht creirt.

Zu den am 10. Oktober fälligen Gruppen III, VI und IX werden nur insoweit Vormerkungen entgegengenommen, als bis dahin noch Antheile frei sein werden.

Meine Verbindungen setzen mich in die angenehme Lage, die täglichen Fluktuationen an der Börse zu Gunsten meiner Kommitenten bestens zu verwerthen.

Alle wie immer gearteten Börse-Aufträge werden coulantest effectuirt und jede Sorte Prämien-Geschäfte sind bei mir um 20% billiger als anderswo. Vorstüsse auf Werthpapiere zu günstigem Zinsfuß berechnet.

David Lévai,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

Budapest, Theresienring Nr. 48.

Telephon Nr. 116.

Telephon Nr. 116.

Coaks-Verkauf

Wir beehren uns, hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß von heute ab bis auf Weiteres sowohl **Nuß-Coaks**, als auch **Coaks erster Klasse** zum Preise von fl. 1.80 per 100 Kilo und **Coaks zweiter Klasse** per fl. 1.20 per 100 Kilo loco unjeren Gaswerken Josefstadt, Franzstadt und Ofen verkauft und auf Verlangen die Zufuhr sammt Einräumen ins Haus bei Abnahme von 250 bis 1000 Kilo zu 14 Kreuzer, bei mehr als 1000 Kilo zu 10 Kreuzer per 1000 Kilo besorgt wird.

Bei Bestellungen, welche von Pest aus für das rechtsseitige Donau-Ufer (Ofen), sowie für Sendungen nach dem Extravillan effectuirt werden müssen, wird die doppelte Zufuhr-Gebühr berechnet.

Budapest, den 29. September 1891.

43538

Allg. österr. Gas-Gesellschaft.

Lokal-Direktion der Budapester Gaswerke.

Brünner Stoffe

für die Herbst- u. Wintersaison 1891/92

versendet in allen erdenklichen Sorten zu Fabrikpreisen

1 Meter um fl. 1.55 bis fl. 6.—

die als reell und solid

bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof

in Brünn.

Für gute, haltbare

Stoffe und mustergetreue

Lieferung wird

garantirt.

Zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gürtel) sind 8-10 Mr. nötig.

Muster gratis u. franko.

Buchdruck-Maschinenmeister

und Schriftsetzer,

am liebsten Nichtverbands-

Mitglieder, welche sich an

dem bevorstehenden Streik

nicht beteiligen wollen, für

eine große Druckstadt

gesucht. Bezahlung streng

tarifmäßig. Arbeitsgeld event.

vergütet. Offerten unter

„N. F. 958“ an die Expedi-

tion des „Zwischen-

blatt“, Braunschweig, er-

beten. 43509

J. PRINDL,

em. t. l. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 40 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harn-
röhrenentzündungen (Gonorrhoe),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, besond. Schleicht-
arbeiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen

Seit-Methode.

Verbindet täglich von halb 10
bis 4 Uhr: Budapest, Kö-
nigsplatz Nr. 8, 2. Stock,
Wänden u. Geländer, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos und sicher.

Honorar mäßig, auch
brieflich.

Hau! Für Raucher Hau!

h. und k. priv.

SANITAS

Rauch-Requisiten,
welche ermöglichen, einen nikotinfreien Rauch
zu genießen.

Vorzüge. Das Rauchen ist viel angenehmer
als gewöhnlich geraucht und der
Gesundheit nicht schädlich. Für schwächer Kon-
struirte oder gar Kranke ist es unentbehrlich.
Da das Nikotin durch eine chemisch präparirte
Baumwolle abgesehen wird, ist die Hand-
habung eine äußerst reine und einfache. Wer
sehr rein rauchen will, soll die Baumwolle
täglich einmal erneuern.

Tabakrohre, Cigarren- und Cigaretten-
Spitze aus verschiedenem Holz und Längen,
sowie Verbindungsstücke und chemische Baum-
wolle sind bei **Theodor Kertész, Buda-
pest, Dorotheagasse** zu haben. Hauptlager:
E. Nici & Comp., Promontor.

Neues Abonnement!

Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrierte
Zeitung. 34. Jahrgang. 1891. Alle 14 Tage
erscheint ein Heft, die reichhaltigste illustrierte
Familien-Zeitung. Preis vierteljährlich . . . fl. 2.10

Mit Franko-Zusendung . . . fl. 2.45

Deutsche Romanbibliothek zu Ueber Land
und Meer. 19. Jahrgang. 1891. Alle 14 Tage
erscheint ein Heft, bringt die hervorragendsten
deutschen Original-Romane der Gegenwart.
Preis vierteljährlich . . . fl. 1.47

Mit Franko-Postzusendung . . . fl. 1.82

Vom Fels zum Meer. 1891. Erscheint monat-
lich. Inhaltreiche deutsche Revue mit vielen Illu-
strationen bewährter Künstler, zur Bildung und
Unterhaltung für die Familie. Preis vierteljährlich fl. 1.80

Mit Franko-Postzusendung . . . fl. 2.10

Die Gartenlaube. Illustriertes Familien-
blatt. Jahrgang 1891. Alle 14 Tage
erscheint ein Heft. Preis vierteljährlich . . . fl. 1.20

Mit Franko-Postzusendung . . . fl. 1.40

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
OTTO NAGEL jun.,
Budapest, Museumring, Nationaltheater-
Gebäude. 33938

Unsere rühmlichst bekannten f. u. k. auschl. priv.

MEIDINGER-OFEN

find echt nur von unserer
H. HEIM

in Budapest, Thonethof,
zu beziehen. Vom Erfinder Herrn

Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich
autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen.

H. HEIM,
Wien u. Budapest.

Bayer's Salicyl-Kautschuk-Pilaster

ist unerreicht zur gründlichen gefahr- u. schmerzlosen Entfernung von
Gühnerungen und Hautwucherungen jeder Art.

Ein Couvert dieses vorzüglichen Pilasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 Kr., in die Provinz 35 Kr. gegen **Einsendung des Geldbetrages in Marken.** Bestellungen sind nur zu richten an die Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13, Hugo Bayer, Apotheker. — Depot in Budapest: **Josef v. Török**, Apotheker, Königsplatz Nr. 12.

Birkenbalsam

Selbst die gewaltigen Fortschritte der
modernen Chemie und die daraus hervor-
gehenden unzähligen kosmetischen Prä-
parate waren bisher nicht im Stande, das
seit 30 Jahren bewährte Kosmetikum
Dr. Lengiel's

zu verdrängen; ein Beweis, daß hier ein
wirklich gutes, von der Natur selbst pro-
duzirtes Hautverwundungsmittel vorliegt.
Dr. Lengiel's Birkenbalsam wurde
begutachtet vom med. Departement des
kaiserl. russisch. Ministeriums in St. Petersburg, empfohlen vom
Professor Dr. med. Kaspi, Universitätsprofessor in Wien und
Professor Hyeuch in London u. c. und wird nach einem seit 30
Jahren geübten chem. Verfahren präparirt, welches ihm die Eigen-
schaft verleiht, die obere Hautschicht allmählig abzustreifen und
die auf diese Art gereinigte untere Haut in jugendlichem
Glanz und Frische zu Tage treten zu lassen, jede Art Aus-
schlag, Sommerprossen, Flecken, Akne, Muttermale zu
beseitigen, Hautfalten und Blatternarben nach und nach vollstän-
dig zu glätten und dem Teint ein frisches, lebhaftes Kolo-
rit zu verleihen.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Zur Kontervirung der durch den Birkenbalsam sehr zart gewor-
denen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von

Dr. Lengiel's Opo-Crème,

per Dose 60 Kr. und

Dr. Lengiel's BENZOE-SEIFE,

per Stück 60 und 35 Kr. 39851

Zu haben in allen größeren Apotheken und Par-
fumerien Ungarns. — Hauptdepot in Budapest Apotheke des

Josef v. Török, Königsplatz 12.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Kommis.
der Manufaktur- u. Kurzwaarenbranche, guter Detail-Verkäufer u. Geschäftsvorwandler vom 1. November, event. 15. Oktober mit den monatlichen Gehältern von 15 fl. und ganzer Verpflegung für die Provinz acceptirt. Ungar., deutsche und slavische Sprache unbedingt notwendig. Adr. in der Exp. 6303

Zwischen der Andrássystraße und Hunyadyplatz, **Geengergasse 48**, sind 2 sehr gut situierte **Gewölblokalitäten** und 3 Wohnungen billig zu vermieten. Auskunft beim Hausmeister Geengergasse 48. 43988

Maßeur.
Ich empfehle mich den geehrten Herren Ärzten und dem p. t. Publikum für jede Art Massage. Komme ins Haus. Johann Kitti, Maßeur, 9. Bez., Ferencz-utca 35. sz. 6295

Zur einfachen Buchführung wird ein tüchtiger **junger Mann** acceptirt. Offerte mit Referenzen und bisherige Thätigkeit unter „S. N.“ an die Exp. abzugeben. 43979

Gediegenen Unterrichts in Musik, Französisch, Englisch, Deutsch ertheilt eine vorzüglich empfohlene norddeutsche Lehrerin. Adr. in der Exp. 43980

Gesunde, schöne Wohnungen, ebenso schöne Gewölbe, mit allem Komfort sind in der Buloéngasse 14 (6. Bez.) billig zu haben. Besonders empfehlenswerth für Beamte der Cesterr.-Ung.-Staatsbahn oder Gerichts-Beamte. 43845

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche etc., wegen plöblicher Abreise pr. 1. November zu vermieten. Jahresrents fl. 260. Budapest, Basteigasse Nr. 15, 1. Stock. 6300

Magyar Ifjuság, szerkesztők Tabory Robert és Zempléni P. Gyula. Egretlen képes hetilap a serdültebb (10-16 éves) fiúk és leányok számára, mely válogatott tartalmu közleményeivel, diszes kiállításával, szép képeivel, paratlanul méltó versenytárs nélkül áll ifjúsági irodalmunkban és a melyet a nagyméltóságú m. kir. valas és közoktatásügyi miniszterium is melegen ajánl. Előfizetési ára: Egész évre 6 frt, félévre 3 frt, negyedévre 1 frt 50 kr. Mutatványszámok ingyen és bérmentve. Az előfizetések czimezendők a Magyar Ifjuság kiadóhivatalába, Budapest, Gizellatér 1. sz. (Haas palota) 44023

Die französischen Abendkurse, seit Jahren erfolgreich geleitet, beginnen am 1. Oktober. Anfänger und Vorgelehrte **separirt**. Anmeldungen nimmt täglich entgegen **Prof. W. Kroll**, Révaygasse Nr. 6, 2. Stock, Thür 18. 43703

Intelligente, alleinstehende **Witwe** wünscht zu einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin unterzukommen. Adr. in der Exp. 6294

Zwei- und dreizimmerige **Gassenwohnungen,** mit allem Komfort ausgestattet, per November zu vergeben. 6. Bez., Felsőerdősor 33 (Cafe Szondy-gasse). 44041

Milch-Geschäft, alter Posten, billiger Zins, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 44036

Harmonika- Spieler und Gitarrist werden aufgenommen in einem Caféhaus für Samstag u. Sonntag. Näheres in der Exp. 44026

Grüß und Auf aus der Ferne; harre aus, mein Süßes. 44033

Geübte Schwarzblecharbeiter, ferner Tischler und gute Maschinenschlosser für Hackelmäschinen, Mähmaschinen, Pflugreiter etc., finden dauernde, lohnende Arbeit bei **Perl u. Komp.,** Sillein. 6319

Gyermekkeresztés, (isz.), ki az elemi tantárgyakban alapos oktatást adni képes és a német nyelvet is jól bírja, és a háztartásban is segédkezni tartozik, két fiú és egy kis leány mellé azonnal alkalmaztatik. Czim a kiadóhivatalban. 6318

Ein Hausfräulein wird aufgenommen gesucht, welches nebst Versorgung von 3 größeren Kindern sich auch mit Neben zu befassen hat. **Deutsche bevorzugt.** Zu erfragen in der Exp. 44028

Wohnungen. V., sétater-utca, Promenade-gasse 5, ist eine mittelgroße **Gassenwohnung**, Arpad-utca 7 eine mittelgroße **Hofwohnung** per 1. November billig zu verlassen. 44011

Loftomobil, cca. 30pferdekräftig, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Loftomobil“ an die Exp. 44035

Photographie. Lehrling werden aufgenommen. Nur solche, welche kräftig sind. Adresse in der Exp. 44014

Weinexporteuren empfiehlt sich zur bevorzugen Lese ein tüchtiger Fachmann, der in der oberungarischen Gegend Platzkenntnisse hat zum Weineinkauf. Anträge mit Konditionen unter „Weinexporteuren“ an die Exp. d. Bl. 6307

Gesucht wird ein **geprüftes Fräulein,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig (zu zwei Kindern von 6-10 Jahren). Französisch Sprechende werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 44007

(Ein seit Jahren bestehendes **Spezerei-, Mehl- u. Süßfrüchten-Geschäft,** in bestem Gange, vorzügliches Eckposten, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu übergeben. Jährlicher Konsum 50,000 fl. Anträge von ernstlichen Interessenten unter „S. S.“ an die Exp. 44025

Möbl. Wohnung, Salon, Schlafzimmer, Benützung des Badezimmer, Vorzimmer mit separirtem Eingang, rein und ruhig, Aussicht auf die Ringstraße, ist für einen distinguirten Herrn auf längere Zeit zu vergeben und gleich zu beziehen. Podmanitzky-utca 27, 2. Stock 16. 44027

Für ein Expeditions-Geschäft wird ein **Praktikant** sofort aufgenommen. Näheres in der Exp. d. Bl. 44024

Kur- und Tafeltrauben, edle Sorten, in 5 Kilo Körben à 2 fl., 5 Kilo Kaiserbirnen 1,25 fl., 5 Kilo Paradaiseäpfel 1,25, verendet Wilhelm Zelnik, Weinbergbesitzer, Böding, Ungarn. 44021

2 schöne, lichte **Gassenwohnungen** am 1. Stock, Zins 20 fl., per 1. November zu vermieten. 7. Bez., Jabellagasse 33, das zweite Haus von der Königsgasse. 44032

Ein kurzes, sehr elegantes **Blavier** von berühmtem Meister ist billig zu verkaufen. Grünebaumgasse 40, Th. 23. 44037

Ein Kommiss, Israelit, von welcher Branche immer, wird sofort aufgenommen. Näheres in der Exp. 44016

Hochlegantes **Speisezimmer,** Schreibstisch, Leppich, Vorhänge, Lampe, Uhr, Abreise halber zu verkaufen. Näheres in der Exp. 44020

Schneiderin, sehr gut geübt und auch **Lehrmädchen** werden sofort aufgenommen: Königsgasse Nr. 59, Parterre 9. 44003

Thätigster, junger, verheiratheter **Mann,** der schon 11 Jahre **als Hausmeister** angestellt war, sucht eine ebenbürtige Stelle. Gesl. Anträge unter „D. Gy.“ an die Exp. 44005

Y. 8. 1/2. Örülnek, ha délelött láthatnám. 44015

Könyvelő és levelező, ki az electrotechnikai szakban is jártas, a delutáni órákra keres alkalmazást. Czim a kiadóhivatalban. 44014

Kitünő bizonyítványokkal bíró **nevelő,** ki az elemi és polgári osztályok tantárgyait, német és francia nyelvet tanít, délelött vagy egyes órákra alkalmazást keres. Bővebbet a kiadóhivatalban. 44002

Augustus 23. Targyilag választ adhatnék már most is, de nem tehetem, azonban ha elérkezettnek látom idejét s ő is öszintébb lesz, ugy nem togok kéni kíváncsiságát kielégíteni. Addig is marad üdvözlettel az ön igaz hive **II. Quadrille.** 43991

Egy papirkoreskedősegéd, a ki a délelötti órákban nyomtatványokkal ügyenkösködni hajlandó, fixum és provizió mellett azonnal felvétetik. Ertesítés a kiadóhivatalban. 43999

Violinunterricht, 4 fl. monatlich in und 6 fl. außer dem Hause. Antr. unter „Gründlicher Violinlehrer“ an die Expedition. 44010

Praktikant mit schöner Handschrift wird für ein hiesiges Getreide-Kommissionsgeschäft gesucht. Sofortiges Heines Gehalt. Offerte unter „G. F.“ an die Exp. d. Bl. 44013

Ein Fräulein, welches in französischer u. deutscher Sprache Stunden geben möchte, wird gesucht. Näheres in der Expedition. 44012

1. November zu beziehen: **Hofwohnung,** 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer u. s. w. Elisabethplatz Nr. 2, neben der Badgasse. 44019

Perfekten Unterricht in der franz., engl., deutschen u. ungarischen Sprache ertheilt ein Fräulein. Adresse in der Expedition. 43994

Komplete **Kaffeehaus-** Einrichtung ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im „Cafe Kronprinz“, Giszabethplatz 18. 44022

Wir versenden unseren hochprima slavonischen Pflaumen-

Haus-Sequar in Holzboxen zu 5 Kgl. Brutto gegen Nachnahme von fl. 2. Ferner **Prima bosnische Pflaumen** zu fl. 1.20 das Pöskölle. **H. & S. Pollak,** Binkovec, Slavonien. 6289

Suche deutsch-franz. **Fräulein** von 11 bis 8 Uhr Abends. Adresse in der Expedition. 44018

5 Kilo Kastanien fl. 1.40 ö. W., franco aller Spesen, sendet **Drollé,** Verwaltung in Görz. 44030

Diplomirte Lehrerin, der ungar., deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, hat noch einige Stunden zu vergeben, eventuell den ganzen Vormittag. Briefe unter „N. N. 10“ an die Exp. 44031

Auslage-Arrangeur der Herren- und Damen-Modewaarenbranche wird gesucht. Persönliche Vorstellung von 1-2 Uhr Nachmittags. Adresse in der Exp. 6323

Weißnähe- und Stickeranstalt, in bestem Betriebe, mit kompletter Vorrichtung, ist Familienverhältnisse halber sofort oder per 1. November zu verkaufen. Adresse in der Exp. 44029

Ein 10pferdekräftiges **Loftomobil,** Marjall'sches Fabrikat, nebst einer 3gängigen, auf 36“ Steinen betriebenen Mühleineinrichtung, Alles in bestem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Interessenten wollen sich wenden an den Eigentümer: **Lazar Schleifer** in Pácsa, Jala. 6322

Schönes **Geschäftslokal,** mit Schaufenster, in der Neuhäuser Stationsgasse Nr. 31, ist pr. 1. November billig zu verlassen. Dasselbit gutes **Rafeur-Geschäft.** 43997

Ein Haus mit Geschäft (7. Bezirk) ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 44000

Ein kleines, ebenerdiges **Wohnhaus,** in Ofen, wird zu kaufen gesucht. Anträge sub „W. J. 10“ nimmt die Exp. entgegen. 44001

Eine Glasfabriks-Niederlage in Budapest sucht einen repräsentationsfähigen **Detallisten.** Branchkenntnisse, ungarische und deutsche Sprache erforderlich. Anträge unter „G. N. 600“ an die Exp. 44006

Mariage. Gutsituirte junge Frau, mit fl. 600 Einkommen, sucht Bekanntschaft. Nichtanonyme Briefe sub „M. N. 55“ Hauptpost rost. erbeten. 47912

Zu zwei Kindern wird eine **Erzieherin** gesucht, die ungarisch spricht, Deutsch, Französisch und Klavierpiel unterrichten kann. Näheres Museumring 37, beim Hauseigentümer. 43998

Eine kleine **Konditorei,** auf gutem Posten, ist wegen Familienverhältnisse sofort billig zu übergeben. Adr. in der Exp. 43995

Möblirtes Gassenzimmer wird von einem Eisenbahnbeamten gesucht. Nicht höher als im 2. Stock, 2 Kasten nöthig, im 4. oder 5. Bez., eventuell an der elektrischen Bahn gelegen. Anträge unter „J. F.“ an die Exp. 44034

Gesucht wird von einem Herrn in Ofen in unmittelbarer Nähe der Kettenbrücke ein möblirtes Zimmer per 15. Oktober. Zuschriften unter „S. N. 15“ an die Exp. 44039

Magános urhölgynek butorozott **utezai-szoba,** egész külön bejárt a lépésházból, azonnal kiadó. Ugyanott több kisebb szoba naponként is kiadatik. Czim a kiadóhivatalban. 44040

Szöke megnyerő külsejű **fiatal ember** megismerkedni óhajt csinos hölgygel. Levelek német vagy magyar nyelven „Mirabilis“ czim alatt a kiadóhivatalban. 44042

Wegen Mangel an **Bekanntschaft** suche auf diesem Wege für ein charaktervolles Mädchen, Israelitin, welches anmuthig, guten Herzens und 1500 fl. besitzt, einen ebenbürtigen charaktervollen Lebensgefährten. Nur ernstgemeinte, nichtanonyme, wenn möglich mit Photographie versehene Anträge erbittet man unter „Glückseliges Heim 100“ bis 8. Oktober gegen Inseparationschein an die Exp. zu richten. 44038

Photographie. Retouche- u. Copir-Anstalt **M. Kovács & Csáhar,** Budapest, VIII., äußere Stationsgasse Nr. 37. Empfehlen unsere Anstalt sämtlichen Photographen wie auch Amateuren. Provinzaufträge werden schnellstens effectuirt. Preiscontante gratis und franko.

Eine Garnitur wegen Raummangels billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6243

K.u.k. priv.
Thon-Oefen-Fabrik
Brüder Sattler,
Budapest, VI.,
Theresienring 15
übernehmen die Einrichtung ganzer Bauten, auch einzelner Oefen, unter Garantie entsprechender Heizkraft, empfehlen ihre Majolika-, chamois- u. silbergrauen **TAPETEN-OEFEN**
in feinsten Ausführung. Central-Heizanlagen System Weisinger! Solide fachgemäße Verbindung bei billigsten Preisen.

Früchte- Gemüse- Fleisch-Conserven
empfehlte in bester Qualität
Conserven-Aktien-Gesellschaft,
vorm. Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten,
Bozen (Südtirol).
Preiscontante gratis und franko.
Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Delikatessen-Handlungen vorrätzig. 4033

Einlagerungs - Institut!
Garantie für jeden Schaden.
Uebersiedlungen
per Bahn, Schiff und Loco, mit Ersparnis der Emballage u. Umladung, besorgen mit ihren verschickbaren **Patent-Möbelwagen**
Gutwillig & Diek,
Budapest, VII., Elisabethring 7.
- Telephon Nr. 52-28. -

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte und neue
feuerfeste u. einbruchssichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigt Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, Buda-
pest, Göttergasse 6. 43639

Möbel.
Komplete Schlaf- und
Eißezimmer,
neuen, gebrachte, auch Gar-
nituren, Stellagen für jede
Branche, Gasthaus- u. Kaffee-
haus-Einrichtungen, feuer-
feste Kassen, Eisen- u. Gar-
teumöbel sofort billigt.
Neuer Marktplatz Nr. 6.
6218

Renomirte
Wechselstube
in Wien, bester Posten, seit
15 Jahren bestehend, sofort
zu verkaufen. Nur direkte
Käufer werden berücksich-
tigt. Offerten zu adressiren
unter „Wechselstube“ an die
Annoncen-Expedition Hein-
rich Schalek, Wien, 1. Bez.,
Wollgasse 11. 43943

Hausverkauf.
Ein Hochhohes Eckhaus,
15 Jahre neuer, auf's
Eleganteste ausgestattet,
Parquetten, Badzimmer,
Kloset, 30 Fenster, Gassen-
front, mit Anzahlung von
70,000 fl. auf reine 10%
zu verkaufen oder auf
Grund oder Haus zu
tauschen. Nur direkte Käufer
erhalten 7. Bez., Eli-
sabethring 22, 1. St. 9,
von 1-4 Auskunfts. Briefe
werden beantwortet. 6266

Klavier,
vorzügliches Fabrikat, fast
neu, ist billig zu ver-
kaufen. 5. Bez., Wollgasse 9,
3. St. 9. 6227

Reines, unaufge-
schnittenes Natu-
laturpapier à 11 fl.
per Meterzentner
ab Magazin zu ver-
kaufen. Bei Ab-
nahme von min-
destens 5 Meter-
zentner à 10 fl. Nä-
heres die Expd.

Diplom. Lehrerin,
mit glänzenden Zeugnissen,
sucht gründlichen Unterricht
mit Klavier-Anfangsgrün-
den zu ertheilen. Vor- oder
Nachmittag. Antr. erbeten
unter Chiffre „Lehrerin“
an die Expd. 43924

Beste Bezugsquelle für ganz
milden großkörtigen 91-er
russischen Caviar, 1 Kgr.
fl. 8, 1/2 fl. 4 gegen Vor-
einreichung od. Nachnahme.
2. Freund, Wien, 1. Bez.,
Herrengasse Nr. 10 N.
6281

2. Bez., Rettigasse, sind
2 Gassenzimmer,
Vorzimmer, Küche mit
Wasserleitung, Kloset,
Speise rc., ab 1. November
zu vermieten. Adresse in
der Expd. 6287

Nevelö kerestetik.
Szatmára három fiu mellé,
kik közül egyik elemi,
másik kettő első és máso-
dik gymnázialis iskolákba
járnak, izr. nevelö keres-
tetik, ki vállalkozik, hogy
a fiukat tanulmányaikban
sikeresen előkészíti. Elő-
nyöztetik az, ki hegedü-
vagy zongorajátékban is
oktatást nyújthat. Évi
fizetés 3-400 frt. és tel-
jes ellátás. Ajánlatok
1891 október 12-ig
Rosenfeld Miksához, Szat-
már. 6285

Salon-Garnitur
mit Tisch, in sehr gutem
Zustande, ist billig zu ha-
ben Göttergasse 23, 2. St.
Thür 13. 6288

Prof. C. Balassa,
Große Feldgasse 12,
vis-à-vis der Bürger- und
Handelschule, unterrichtet
die
einfache und dop-
pelte Buchführung,
und sämtliche Komptoir-
Wissenschaften, Rechnen,
Schön- und Rechtschrei-
bung, wie auch Ung.,
Deutsch, Franz., Englisch u.
Italienisch. Schüler aus der
Provinz erhalten ganze Ver-
pflegung. Die Einschreibun-
gen zu den
Abendkursen
für Buchhaltungen finden
täglich statt. Auch besorge
ich Büchereinrichtungen, Ab-
schlüsse (Bilanzirungen).
Damen
erhalten Separat-Unterricht.
Jeder Schüler kann auf
Wunsch an einer öffentli-
chen Handelsschule Prüfung
ablegen. Brieflicher Unter-
richt in der Buchführung
wird pünktlich besorgt.
Meine Verbindungen mit
den größten Anstalten er-
möglichen es mir, meine
Schüler entsprechend unter-
zubringen. 43008

Meidinger-Defen,
System Bermann, für
Kaffeehaus- oder Gasthaus-
lokale, auch kleine in Par-
tien oder einzeln unter dem
Erzeugungspreis. Bermann
Mör, Szerecsen-utca 22.
43934

Damen
finden Rath und Hilfe un-
ter größter Verschwiegen-
heit. Aufnahme zur Ent-
bindung bei **Abseid-**
Heidrich, dipl. Geburts-
helferin, **Fabrikergasse 34,**
Thür 1, Parterre rechts
(nächst der Andrássystraße).
44008

Billige Wohnungen.
Im VI. Bez., Rosengasse 59,
sind größere und kleinere
Wohnungen mit Badzim-
mer und allen Bequemlich-
keiten ausgestattet, für 1.
November zu vermieten.
43025

Magas ebédöl-
díván,
kredenz és meg többfele
butor 4 szobából azonnal
eladatnak. **Andrássy-ut 28,**
télélem. 10. 43891

Auffeherin
für ein hiesiges Damen-
Bad gesucht. Anträge unter
„Energisch“ an die Exp.
43968

Kitünö
alma, szilva, dió és mo-
gyoró nagyban és kicsiny-
beni szállítására ajánlja
magát **Vámos Ignátz,** fűszer-
és csemege-kereskedő,
Mármáros-Szigeten. 6207

Pályázat.
A „Caritas“ jótékonyági
egyesületnél Budapestben
a **masodtitkari** állás be-
töltendő, mely egyelőre
720 frtban megállapított
felemelésre képes rendes
évi fizetéssel és 200 frt.
lakbérilletményvel vala-
mint nyugdíjképeséggel
jár. Feltétlen követelmény
a magyar és német nyelv
és irálybani tökéletes jár-
tasság és tartozik a kine-
vezett 1000 frtnyi övadá-
kot letenni. Pályázni szán-
dókozók felhivatnak, élet-
korukat, végzett tanul-
mányaikat és jelenlegi
alkalmaztatásukat igazoló
okmányaikkal felszerelt,
mindkét nyelvben írandó
pályázati kérvényeiket **1.**
évi október 15. napjának
d. u. 6 óraig az egyesületi
igazgatóságánál (V., Váci-
körút 46. sz. a.) benyúj-
tani. A „Caritas“ vezér-
elnöke, Dr. dombovári
Schulhof Geza. 6284

Eine 100pferdige
Dampfmaschine
mit Expansion und Kon-
denstation. Eine 50pferdige
Dampfmaschine, mit
Kondenstation sammt Corn-
wall-Kessel. Eine 50pferdige
Dampfmaschine, mit
Expansion und Kondensta-
tion. Eine 14pferdige
Dampfmaschine mit
Expansion, zu haben bei
S. Moskowitz, Mistof-
zer Eisengießerei und
Maschinenfabrik, Mis-
kofcz. 6005

Essig-Industrie.
Langjähriger Fachmann,
Leiter einer größeren Essig-
Sprit-Fabrik in Ungarn,
übernimmt Neueinrichtun-
gen von Essigfabriken, als
auch Verbesserungen von
bestehenden Essigfabriken,
welche schwach arbeiten,
unter Garantie für hoch-
feine, stärkste, chemisch
reinste Essig-Essenzen wie es
nur wenige Essigfabriken
aufzuweisen haben. Das
vereinbarte Honorar wird
erst nach dem erzielten Resul-
tat beansprucht,
und wird nur auf
solide und achtbare
Häuser reflektirt.
Anträge übernimmt unter
„Essig-Industrie“ die Exp.
43675

Ein distinguirter
Herr
sucht Garconwohnung, mö-
blirt oder unmöblirt, 1. St.
1-2 Zimmer mit Bade-
zimmer - Benützung, event.
pro 1. November. Anträge
bis 2. Oktober unter „Rein-
lichkeit“ an die Exp. 43856

Junger Mann
(Christi), mit guten Zeugn-
nissen, sucht Stelle als
Inkassant, Kassier, Kom-
ptoirist oder Magazineur,
von seinen jetzigen Posten
bis 1. oder 15. Oktober
wecheln zu können. Antr.
erbeten unter „Christlich 22“
an die Exp. 43755

! Auf Raten ! !
Uhren und Juwelen!
neue und vom
Verjaktante
spottbillig! Für Baar: 12
echtes Silber-Gebstet 13 fl.,
6 Silberlöffel 11 1/2 fl. Gold-
ketten 13 1/2 fl., Diamantohr-
gehänge 7 1/2 fl., Messinggold-
ringe 3 fl., Gold-Nemont-
totuhr 15 1/2 fl., Pendeluhr
3 1/2 fl., **Grünberger Armin**
Wela, Budapest, Stadthaus-
platz 9, II. Etage, II. St.
43887

Ein gut erhaltenes
Bödenorfer
Klavier
billig zu verkaufen. Anzu-
sehen **Andrássy-Strasse**
Nr. 20, 2. Stock, Thür 4.
43939

Ein geprüfter
Rechnungs- u. Unter-
offizier
des Geniecorps, jezt schon
militärfrei, früher durch
mehrere Jahre im Komptoir-
fache bedienstet, zugleich in
der Eisen- u. Fruchtbrennerei
erfahren, wünscht eine feineren
Fähigkeiten angemessene
Stelle, wenn auch mit
bescheidenem Gehalte. Gesl.
Anträge unter „J. R.“ an
die Exp. d. Bl. 43915

Ein junger Mann,
der ung., deutschen und
slawischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, wird
8 Jahre in einer mit land-
wirthschaftlicher Spiritus-
brennerei verbundenen
Oekonomie selbstständig
thätig war, sucht Anstellung
in dieser Branche oder in
einen Produkten- u. Holz-
geschäfte. Gesl. Antr. unter
„Oekonom“ an die Expd.
43912

Prof. S. Bloch,
em. Handelslehrer, prakt. Buch-
halter (Königsplatz 20),
ertheilt mit Genehmigung
eines h. kön. ung. Minister-
iums seit 1877 perfecten
Unterricht in der einf. und
dopp.

Buchführung,
sowie in allen Handels-
wissenschaften, Schön- und
Rechtschreiben, mit deutschem
und ungarischem Vortrage.
Auf Verlangen kann jeder
Schüler an einer öffentlichen
Handelsschule Prüfung ab-
legen. Einschreibungen zu
den Abendkursen täglich.
Damen erhalten Separat-
Unterricht. - Schüler aus
der Provinz werden in kür-
zester Zeit vollkommen aus-
gebildet und erhalten auch
ganze Verpflegung (auch be-
sorgte Büchereinrichtungen u.
Abschlüsse (Bilanzirungen).
43305

Magyar kir. államvasutak.
Üzletvezetőség Budapestén.
44042. sz.

Pályázati hirdetmény.
Köbánya államomán ideig-
lenes felvételi épültre lé-
vén szükségünk, annak
biztosítása czéljából ezen-
nel nyilvános versenyt nyi-
tunk. A felvételi épültre
vonatkozó rajzok, verseny
feltételek, valamint a költ-
ségvetési úrlapok az alul-
irt üzletvezetőség építési
és pályafentartási osztá-
lyában (kerespi-ut nyug-
díjintézetűi bérházcsoprt)
a rendes hivatalos órak
alatt megtekinthetők. Az
ajánlatok jogérvényesalak-
ban belyegzetten és zápe-
csételve, „Ajánlat a köbányai
állomás ideiglenes felvételi
épület létesítésére“ felirás-
sal ellátva 1891. év szept-
ember hó 30-ik napján
déli 12 óraig alulirtott üz-
letvezetőség titkárságához
beküldendők vagy ott be-
adandók. Bónatpénzül 1000
frt készpénzben vagy ál-
lami letétekre alkalmas
értékpapirokban f. é. szept-
ember hó 29-ég déli 12
óraig az alulirtott üzletve-
zetőség gyűjtőpénztáránál
leteendő. Az ajánlatban,
melyben a bónatpénz le-
fizetése megemlitendő, ki-
teendő, hogy a pályázó
belegyez, miszerint ke-
reseti összegéből a magy-
kir. államvasutak nem
nyugdíjképes alkalmaz-
zottai külön segélyalapja
javára 1% az érdembe
hozott keresetének összegé-
ből levonassék. Az ajánla-
tok, melyek nem a kellő
időben érkeznek be, vagy
melyeknél várákozások mu-
tatoznak, vagy melyekre
nézve a kitűzött bónat-
pénz le nem tétetett, figye-
lembe nem fognak vétetni.
Alulirtott üzletvezetőség
fentartja magának azon
jogot, hogy a beérkezett
ajánlatok között, tekintet
nélkül az arra és feltéte-
lekre, szabadon választ-
hasson. Budapest, 1891.
évi szeptember hó 23-án.
Az üzletvezetőség.

Zu vermieten.
Im Neubau, Löny-
gasse 16, sind **Gassen-**
wohnungen und Maga-
zine per November zu
vermieten. Näheres da-
selbst. 43918

Krankenwärter,
körperlich gesund und stark,
der in feineren Häusern an-
gestellt war, im **Fröttiren**
bemandert ist, wird gesucht.
Wo? sagt die Exp. 43927
Andrássystraße, nahe zur
Oper, ertheilt eine
dipl. Pianistin
in und außer dem Hause
Klavier-Stunden. Abt. in
der Administration. 43892

Une demoiselle
française
cherche des legons, prome-
nade, conversation auprès
de grands enfans. Ecire
sous „B. S. 100“ à l'expé-
dition. 44017

Karpathen-Preißel-
beeren-Kompot,
hochfein, in Zucker ge-
kocht, aromatischer als
steirische od. Böhmer-
walder, eine 5 Kilo
Post-Tonne 3.-
5 Kilo-Posttonne **Röth-**
linge, Salat-Schwäm-
me (Ritzke), in Wein-
essig eingelegt **zube-**
reitet 4.-
5 Kilo-Ristel hochfeiner
milder **Herbst-Kar-**
pathen-Schaffkäse . 3.40
5 Kilo-Posttonne **Paquet**
milder **Baloeser Def-**
fert-Käse, feinst . . 4.25
Eine 3/4 Liter gefloch-
tene Postflaiche heil-
kräftiger, bitterer, wei-
ßer, echter Wacholder
Borovicka 3.80
Eine 3/4 Liter gefloch-
tene Postflaiche heil-
kräftiger süßlich gel-
ber Wacholder **Boro-**
vicka 3.40

1 Kilo - Sacll getrock-
nete la. feinste auf-
schnittene **Serren-**
pilze-Schwämme . . 3.-
1 Kilo - Sacll getrock-
nete aromatische echte
polnische Schwämme 2.60
(Gebrauchsanweisung zur
Zubereitung der beiden
Schwämme wird beigelegt),
wie auch heurige Zipfer
Linsen und Erbsen offer-
tirt zu jeder Poststation
bei vorheriger Einreichung
des Betrages oder **Post-**
nachnahme:
Koloman Lóth,
Karpathenwald-Produkten
und Zipfer Spezialitäten-
Verbandt-**Stablfement,**
Szepes-Szombat (unter
den Karpathen). 6286

Von Herrschaften
abgelegte elegante
Serrenkleider, Salon u.
Frackanzüge, Stadt u.
Reisepelze, feine Mikado,
wie auch deutsche u. un-
garische Livreen. Sammt-
liches im besten Zustande
zu sehr billigen Preisen
zu haben: 5. Bezirk,
Elisabethplatz 12,
im Hofmagazin
rechts. Dasselbst werden
sehr feine Salonanzüge
und Fracks billigt aus-
gegeben. Samstage bis
10 Uhr Abend Sonntage
schon um 6 Uhr Früh
geöffnet. 5968

Kaffeehaus
auf sehr frequentem Plaze,
neit eingerichtet, ist wegen
Ueberfüllung zu verkaufen.
Nöthiges Kapital fl. 1800.
Briefe unter „M. B.“ an
die Exp. 43508

Ein neugebautes
Haus,
7. Bez., 15 Jahre steuerfrei,
ist sofort zu verkaufen.
Anzahlung 10 bis 12,000 fl.
Direkt vom Verkäufer.
Agenten ausgeschlossen.
Podmanitzgasse Nr. 63,
2. Stock, Thür 25. 43833

Eine distinguirte
junge Dame
(katholisch), aus sehr vor-
nehmer Familie, der fran-
zösischen Sprache vollkom-
men mächtig und musika-
lisch, in allen Zweigen des
Hauswesens tüchtig und er-
fahren, wünscht Stellung
als **Hausrepräsentantin**
bei mütterlosen Kindern
oder bei einem alleinste-
henden vornehmen älteren
Herrn. Gesl. Anfragen un-
ter „Honey soit qui mal y
pense“ an die Exp. 43917

Rein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche
als alte verkauft werden,
sondern nur von Herr-
schaften abgelegte **Serren-**
kleider, in größter Aus-
wahl zu billigsten Preisen
sind zu haben **Karlring 2,**
Ecke Dabauergasse, im
Hofe. Dasselbst auch Kleider-
leihanstalt. 6309

„Werudl“
Gewehre
mit Bajonetten, feilerfrei, in
Mengen, wie auch einzeln
billigt bei **A. M. Kohn,**
Eisenwarenhandlung **Bu-**
dapest, mozsár-utca 9.
6125

Verchiedene
elegante Gassen- u.
Hofwohnungen,
Gewölbe und Frucht-
magazine sind pr. Novem-
ber zu beziehen
VI., Theresienring 31-
VI., Szobigasse, Ecke Kár-
mángasse, vis-à-vis der
öfterr.-ung. Staatsbahn.
43739

Als Haushälterin
wird ein gebildetes Fräulein
gesucht, Christin, unab-
hängig, das sehr solid,
hübsch, in Allem sehr tüch-
tig und bescheiden ist, für
einen alleinstehenden ge-
bildeten Geschäftsmann
(Christi). Deutsche Offerte
unter „Gute Stelle“ an
die Exp. 43908

A „Mátyás Diák“
a legelőbb, a legna-
gyobb és a legmulatsá-
gosabb képes élelap.
Gazdag tartalommal, pom-
pás képekkel, minden eszé-
ltörtökön megjelen. A po-
litikai és társadalmi ese-
mények tréfás méltatása
mellett minden számban
közöl **adomákat, csat-**
tanos verseket, vig-
történeteket és humo-
ros elbeszéléseket.
Állandó alakjai tarkítják
a szöveget. Hetenként 5-6
talányt ad gazdag vál-
tozatban, **intalomköny-**
vek kiosztásával. Szer-
kesztője **Murai Károly,**
a ki köré a legtehetsége-
sebb írók csoportosulnak
munkatársakul. Kiadótolaj-
donos: **Wodianer F. és**
Finai A. „Mátyás Diák“
kiadóhivatala (Sarkantyus-
utca 3. sz.) ingyen és
bérmentve küld **mut-**
atványszámokat. A
„Mátyás Diák“ előfze-
tési ára az **október-de-**
cemberi negyére 1
frt, október márciusi
félévre 2 frt. 6282

Ein
Brennereileiter
mit langjähriger Praxis,
der Spiritus nach neuer
und alter Methode sowohl
als auch Preßhefe mit ober
ohne Schlempe in höchster
Ausbeute zu erzeugen be-
fähig ist, sucht Posten.
Gesl. Antr. bitte ich unter
Adresse **Jakob Madel,** Neu-
pest, **Sauptgasse Nr. 60** zu
richten. 43786

Weinverkauf.
70 Hektoliter ausgezeichneter
Badacsonyer Wein preis-
würdig zu verkaufen bei
Maklár Gyula, dohány-
utca 12. 43869

Sachelöfen
von vorzüglicher Qualität
und zu spottbilligen Preisen
sind bei **A. Martinelli,**
Dienfabrikant, 7. Bez.,
Refelejtsigasse 61, zu haben.
43970

Möblirtes
Gassenzimmer
samt Vorzimmer, separat,
1. Stock, sofort zu ver-
mieten. 7. Bez., **Große**
Rußbaumgasse 3, nächst der
Kerepeierstraße. 43985